NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08232283 9

Digitized by Google

Gaudy

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein

Römerzug.

11879 G.91452

Federzeichnungen

von

Franz Freiherrn Gaudy.

C

Zweiter Theil.

LIBRARY

Berlin.
Enslin'sche Buchhandlung (Ferdinand Müller.)

1836.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
472359
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
1906

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Das Coliseo	3
Fontana di Trevi	15
Die Sixtinische Kapelle	27
Die Piazza Barberini	54
Tivoli	57
Tivoleser Ständchen	80
Das Theater Fiano	83
In der Vigne	92
Im Belvedere des Vatikans	102
Aphorismen über die Gemälde-Gallerie des Vatikans	111
Die drei Wahrzeichen	126
Maler und Weine	130
Dolce far niente	152
Wanderung durch die Region S. Angelo	154
Allein!	172
Die Piazza Navona mit ihren Umgebungen	174

Digitized by Google

Wenn jeder Mensch nur als ein Supplement aller übrigen zu betrachten ist und am nützlichsten und liebenswürdigsten erscheint, wenn er sich als einen solchen giebt, so muß dieses vorzüglich von Reiseberichten und Reisenden sein. Persönlichkeit, Zwecke, Zeitverhältnisse, Gunst und Ungunst der Zufälligkeiten, alles zeigt sich bei einem jeden anders Kenne ich seine Vorgänger, so werd' ich mich auch an ihm freuen, mich mit ihm behelfen, seinen Nachfolger erwarten und diesem, wäre mir sogar inzwischen das Glück geworden die Gegend selbst zu besuchen, gleichfalls freundlich begegnen.

Goethe's Italiänische Reise II.

Digitized by Google

Das Coliseo.

Es war ein Sonntag Nachmittag. An einen der von gebräunten Travertinblöcken gethürmten Pfeiler der ersten Ruine Roms gelehnt, blickte ich durch den gigantischen Bogen hinüber nach den aus den Vignen des Esquilin ragenden Trümmern, den dunkeln gähnenden Öffnungen der Titus-Bäder, nach der alten Basilika San Clemente, und die Via di San Giovanni verfolgend, nach der Haupt- und Mutterkirche der Stadt und der Welt, dem Lateran, dessen riesengroße Heiligenbilder die segnenden Arme von den Zinnen über die weite leere Campagna erheben. Und über die auf der Anhöhe liegende Kirche der vier heiligen Gekrönten gleitend senkte sich der Blick auf die Akazienwälder, welche das Kloster der Passionisten umblühen, auf die Straße zu meinen Füßen, über welche die Schaa-

Digitized by Google

ren der Andächtigen nach der Basilika des Constantin zogen, die Wagen der Römer nach den schattigen Hainen Freskatis rollten, und der Bettler das Weltkind wie den Frommen mit kläglichem Geheul verfolgte.

Unter diesem Bogen, belehrte der Custode, stand die Quadriga. Sie zeichnete ihn als den einzigen der achtzig aus, durch welchen die Kaiser das Amphitheater betraten. Statuen standen unter den übrigen. Folgen Sie mir Signore. Nach Besteigung der zweiten Treppe vermögen Sie das erhabne Rund mit einem Blick zu umspannen. Dort unten auf den tiefsten Sitzen saß der Kaiser, dort die Senatoren; in der zweiten Reihe die Ritter, in der dritten, welche nicht mehr zu besteigen ist, das Volk. Ganz in der Höhe der vierten Logenreihe waren die Plätze der Damen. O über die Beklagenswerthen, welche nicht sahen, ach, nicht einmal gesehen werden konnten! Ja, Herr, es waren Heiden diese alten Römer! In diesen Vertiefungen hielten sich die Verkäufer der Erfrischungen auf; sie waren gleich bei der Hand, quando si voleva far colezione, prender la cioccolata

o café. — Ein versilberter Wink der Hand entließ den Nachfolger der Fontana, Bianchi und Fea.

Aus den Quadern hatten die Fäuste der Barbaren, gelockt von Gier nach dem armseligen Metall, die fesselnden Klammern gerissen — und noch wurzelten die Felsenpfeiler fest und unerschüttert in der Erde, noch schwebten die Säulenordnungen verschwistert in vierfachen Reigen um das herrliche Oval, noch schwangen sich Bogen zu Bogen, wölbte sich Säulengang an Säulengang — — da begann die Größe des alten Riesen die Römlinge zu erdrücken. Der Absolutismus des Gigantenwerkes müße vernichtet werden, predigten die Doctrinairs, und entflammten den Pöbel Hand an das heilige Gebäu zu legen, und jubelten laut auf, so oft ein Block nach dem andern von den Zinnen herabstürzte, und feierten über den Trümmern ihre Julitage. Frohlockend stürzten sie die gewaltigen Quadern in die Tiber, den Fluß in das Steinbette der Ripetta verengend. Gleich Bettlern, wenn sie mit den gestohlnen Purpurfetzen sich schmücken, gründeten sie mit ihrem Raube den Venezianischen, den Farnesischen Palast, die Cancelleria, lösten Pfeiler

Digitized by Google

um Pfeiler, brachen Säule um Säule — bis sie mit Zittern gewahrten, wie das Haupt des Kolosses zu wanken beginne, und ihre Hütten und Weinstöcke und Kohlgärten im donnernden Sturze zu zermalmen drohe. Und da eilten sie ängstlich herbei mit Ziegeln und Mörtel die Risse zu verkleben, schienten ein jammervolles Flickwerk als Strebepfeiler des schwankenden Königshauses an, besudelten es mit schwülstiger Inschrift und jauchzten laut über die Wiedergeburt ihres — bürgerköniglichen Coliseos.

Dorthin wanderte ich wo der Ruinen nördliche Seite noch in alter Herrlichkeit zum Himmel aufstieg, wo ich nicht den vernichteten dritten Gürtel mißte, wo nicht die Armseligkeit der jetztzeitigen Ziegelwand das Auge verletzte.

Von dem inneren Raum der Arena, an deren Wänden zertrümmerte Säulenschäfte und Kapitäle und Bruchstücke des Marmorfrieses im Grase schlummern, steigt langsam das Auge von Terasse zu Terasse, von Bogen zu Bogen, bis auf der gigantischen Schale Rand, auf welchem der Feigenbaum und die stachlichte Aloe sprossen, wo der

Digitized by Google

Lorbeer aus den Spalten keimt, und die wilde Taube ihr Nest umflattert.

Lange Blicke auf die ewige Größe dieser steinernen, den Sieg über die Vergänglichkeit feiernden, Trophäen heftend, fügen die Trümmer vor der träumenden Seele sich wieder zum harmonischen Ganzen. Die Marmorbänke sehe ich wiederum in ihrem alten Schimmer, und das Volk durch die achtzig Pforten hereinfluthen. Die Ritter in der Purpurtoga, die ernsten Senatoren lassen sich auf ihre Sitze nieder — würdige, feierliche Gestalten, unbewegliche: nur das in Ungeduld sprühende Auge wird an ihnen zum Verräther der wilden Leidenschaft für das erwartete Schauspiel. Die hunderttausende der Römer füllen die Räume, sie erheben sich den eintretenden Kaiser zu begrüßen. Ein Wink von seiner Hand, und aus den aufgesperrten Gattern stürzt der Löwe der Wüste und das gefleckte Pantherthier auf den bebenden Christensklaven, der in ohnmächtiger Hand das Schwert, das ungewohnte, schwingt, und es von sich schleudert, und sich, den Blick himmelwärts gewandt, ohne Klage von den Ungeheuern zerfleischen

läßt — — da schallt aus der Ferne einförmiger Litaneien Trauermelodie, und zieht näher und näher, und vor diesen Tönen der Rache zerstäuben die Schatten der stolzen Herrn der Welt. Die Marmorwände sinken wiederum in Schutt; statt der freudejauchzenden Römerinnen nicken Goldblumen und Asphodell von der Höhe; auf den Sitzen der purpurnen Ritter zittert die rothe Glocke des wilden Mohns; auf den Sesseln weißhäuptiger Senatoren wuchert der Schlehdorn und die blühende Jelängerjelieberstaude, und dort wo der Kaiser thronte schlüpft die schüchterne Eidechse in den Mauerspalt.

Durch den Triumphbogen des Titus wankt der traurige Zug über die heilige Straße. An den Trümmern der Meta sudans, an den Grundsteinen, welche den Koloß des Nero trugen vorbei, ziehn die grauen Vermummten in das Kolosseum ein. Der Träger des Kreuzes schreitet voran, trübflimmernde Laternen schwanken ihm zur Seite; ihr dürftiges Licht zittert durch den von Glanz übersättigten Tag gegen den sich die Büßer verhüllen. Barfüßermönche sind die Hirten, welche die Con-

Digitized by Google

fraternità del Gonfalone paarweise vor sich hertreiben, und ein bunter Frauenschwarm, als monotones Echo der Responsorien einfallend, drängt sich der Prozession nach. Vor dem blutrothen Kruzifix in der Mitte der Arena, dessen Inschrift einen zweihunderttägigen Ablaß demjenigen verheißt, der es mit andächtiger Lippe berührt, kniet die Schaar. Weihrauchwölkchen steigen empor; sie dampfen vor jedem der vierzehn Heiligenbilder, welche aus den vergitterten Blenden an den Mauern des Kampfplatzes herabschauen.

Der Umzug ist vollbracht. Ein junger schöner Mönch schwingt sich auf die Kanzel, dem weiten Spielraum für den glühnden Andachtseifer des Predigers, dessen südliche Lebendigkeit ihn bald von der linken Seite der Bühne, um welche die Frauen sich gruppiren, zu den gegenüberstehenden, durch Schranken geschiedenen Büßern reißt. Mit vier raschen Schritten hat er sein Theater durchmessen. Zum Himmel auf wirft er die ausgebreiteten Arme — beugt sich, den dräuenden Zeigefinger gegen die Zuhörer schwingend, über die hölzerne Brustwehr — flieht an die andre Schranke der Kanzel —

Digitized by Google

fleht entblößten Hauptes zum Bilde des Gekreuzigten, es möge seinen Worten des Blitzstrahls zerschmetternde Kraft gewähren, um die verhärteten Herzen der Unbußfertigen zu spalten — seine Augen funkeln — die Stimme bebt — mit vor Leidenschaft zitternden Händen trocknet er den herabrollenden Schweiß von der Stirn: Über dem stolzen Babylon schwebt der Engel der Rache — nur augenblickliche Buße der Zerknirschten vermag das zum zermalmenden Streich gezückte Flammenschwert aufzuhalten — die strafende Rede gilt der schnöden Weltlust der gesunknen Römer.

Die volltönende Stimme erfüllt die weiten Räume des Coliseo, und jedes Wort schallt bis zu dem in der Ferne lauschenden Ketzer:

„Und der Fürst der Hölle führte den Erlöser auf einen hohen Berg, und versuchte ihn dort. Er zeigte ihm Deutschland mit seinen hölzernen Häusern und dichten Waldungen — der Herr aber schüttelte das Haupt und erwiederte: Deutschland verlockt mich nicht; nimmer schmilzt dort der Schnee, und die Herzen der Deutschen sind in ihren ewigen Wintern erstarrt. Er zeigte ihm das frucht-

Digitized by Google

bare Frankreich — und der Herr entgegnete: Die Franzosen kennen nur einen Gott von Lumpenpapier, das sind die Zeitungen. Was sollten sie mir? Und wieder entriegelte ihm der Böse die Schatzkammern Englands. Engländer sind zu arge Ketzer, versetzte der Heiland, sie würden mich um dreißig Bajocchi verhandeln, geschweige denn um dreißig Scudi. Der Teufel sann einen Augenblick, ob er nicht das schöne Italien mit seinen Gärten voller Weinreben und Olivenbäumen sehen lassen solle; schnell aber bedachte er, daß wenn der Herr nur einen Viertelsblick auf die Rotte Korah, die sich Römer nennt geworfen, ihm auf ewige Zeit die Lust vergehen würde, Herrscher über solches argmüthiges Gesindel, über ein solches dem Untergang geweihtes Ninive zu werden, und hieß schnell die Sabiner und Volsker Berge zusammenrücken, auf daß der Gottlose keine Haarspitze von Euch gewahr werden möge. Und nun wies er ihm das stolze, fromme Spanien, das von Myrrhen und Weihrauch duftende Arabien und aller Reiche Herrlichkeiten, und sprach: Siehe dies Alles will ich Dir geben so Du nie-

Digitized by Google

derfällst und mich anbetest. Und was erwiedert der Heiland: **No bisogna**, sagt er, **caro Lei, io sono contento della mia fortuna!** Was aber erwiedert Ihr, wenn Euch Satanas in Gestalt eines Forestiere erscheint, und Euch nur ein Fünf-Paulstück zeigt, nur ein elendes Stückchen Feder, das Ihr in der Villa Borghese auf Eure Hüte pflanzen dürft? Was thut Ihr? Nieder werft Ihr Euch in den Staub, und schmunzelt andächtig: **Siete Padrone!**" —

Ob die Pfeile, welche der von heiligem Zorn entflammte Redner auf die Brüderschaft schleuderte, das Ziel erreichte, ob in den Mienen der Vermummten Zerknirrschung und Bußfertigkeit zu lesen sei, das vermochte allein der Herr, der Herz und Nieren prüft, durch die verschleiernde Kapuze zu entziffern. Die hüllenlosen Gesichter der Frauen ruhten zur Hälfte — leider war es die bejahrtere — in gläubiger Verzückung auf den befeuerten Zügen des blassen Mönches. Der jüngere Halbschied verfolgte mit sengenden Blicken eine durch das Colosseum schreitende schlanke Engländerin, welche die schönen blauen Augen zu den grandiosen

Trümmern zu erheben verschmähte, und sich ganz dem seligen Bewußtsein hingab, wiederum am Abende einen schönen, langen schwarzen Strich an den Rand ihres Nibby nach dem Tagesgenuß von siebzehn Kirchen, vier Tempeln und fünf Gallerien malen zu dürfen.

Sie sah nicht auf, diese liebliche Fremde zu dem Einsamstehenden, gleich ihr Verdammten. Sie breitete nicht die Arme gegen mich, sprechend: Siehe dies Alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest. Vergebens hoffte ich auf diese reizende Versuchung, nur um unterliegen zu können (puisque le seul moyen de faire cesser chaque tentation, c'est d'y succomber), und um gleich den Römern der Predigt in den Staub zu sinken und andächtig zu rufen: Siete Padrona! — Sie las und las, bis sie mit ihrem spiritus familiaris unter den Säulengängen des Coliseo verschwand.

Feuriger schwang der Priester die Arme, glühender strömten die Mahnungen von seinen Lippen. — Der Ketzer starrte der schönen Versucherin nach, die Rechtgläubigen gen Himmel, weniger im

Digitized by Google

brünſtigen Gebet, als um die gefahrdrohenden, langſam heranziehenden Wolken zu meſſen. Der von dem Esquilino her murrende Donner übertönte den Donner der Rede. Die erſten niederfallenden Tropfen zerſprengten Brüder und Schweſtern — denn mehr als die ewige Verdammniß ſcheut der Römer den Regen — und die Stimme des Barfüßers wurde zur vox clamantis in deserto.

Digitized by Google

Fontana di Trevi.

Die Nacht ſchwebt durch den Himmelsraum,
Das müde Augenlied geſchloſſen,
Vom Wolkenſchleier dicht umfloſſen,
Den Mond umglänzt als Silberſaum.
Die Zwillingsknospen Schlaf und Traum
Hold an der Mutter Bruſt geſchmiegt,
Sanft von der Mutter Arm gewiegt
Umkreiſen die Welt. Im haſt'gen Flug
Verfolgt das Käuzchen mit geller Klage:
Schon weiche Nacht dem ſiegenden Tage,
Der Göttin weich hingleitendem Zug. *)
Und durch der Straßen verſchlungnen Knäul
Irrt noch der Fuß in banger Eil,
Irrt bald zur Rechten, bald zur Linken,

*) Thorwaldſen's Basrelief nachgebildet.

Wo vor der Blende die Lampen blinken,
Und von gewelkter Blum' umkränzt
Das Bild der Mutter Gottes glänzt.
Unſchlüſſig bieg' ich rechts hinein
Verlockt von goldnen Kreuzes Schein
Das von der Kirche Kuppel ſchimmert,
Und matt im Schein des Mondes flimmert.
Vor der Baſilika ſtockt der Lauf,
Zum Giebel ſpäh' ich lang hinauf,
An dem die Schrift im Zweifellicht
Des Mondes zittert — lesbar nicht.
Des Tempels Stufe, das Säulendach —
Laſtträgers luft'ges Schlafgemach —
Der ſtolze Giebel, die Marmorſchwelle,
Der Heil'gen Chor, die in der Zelle
Vergoldete Strahlenkron' umflicht,
Und deren Marterinſtrument
Des Glaubensopfers Namen nennt —
Sie löſen dem Wandrer die Frage nicht.
Vergeblich kehrt der prüfende Blick
Auf jüngſt durchmeßne Bahn zurück,
Ruht auf dem grauen Steinpalaſt,
Wo unter des Eiſenföllers Laſt

Die

Die Karyatiden ſchmerzlich ſtöhnen,
Und Löwen den Schild des Wappens krönen.
Mir däucht das Fürſtenſchloß vertraut,
Und hab' es dennoch nie geſchaut,
Betrat noch nie das Labyrinth,
Das tiefer und tiefer mich umſpinnt.
Mond's Schimmer, der durch die Wolken flirrt,
Er iſt es der den Geiſt verwirrt,
Dem Fremden bekannte Züge leiht,
Und Wohlbekanntem fremdes Kleid,
Mit Gaukelſchein das Auge neckt,
Das ſchlummermüde niedergleitet,
Dem Fuß, der widerſtrebend ſchreitet,
Den Ausweg trügeriſch verſteckt.

So, wüſter Schwärmer, geſchieht Dir Recht
Wer ſich dem Scepter der Nacht entzogen,
Um ihre Kränze ſie betrogen,
Der duld' es wenn ſie ſtreng ſich rächt.
Nachtwandler, wandelnd Nacht zum Tage,
Jetzt leide die Strafe ſonder Klage.
Es mahnte die Glocke zwölfmal ſchon
Zur Heimkehr Dich mit ernſtem Ton,

Digitized by Google

Doch durch der Becher Läuten drang
Wohl nicht des Erzes warnender Klang.
Vom süßen Taumel der Rebe bethört,
Hast Du die Mahnung leicht verhört,
Schmähst jetzt des Mondes Schein verwirrend
In dem Becher entdufteten Nebeln irrend.
Kann sein, daß leuchtendes Augenpaar
Das pfadableitende Irrlicht war,
Und Du erst jetzt dem Netz entronnen,
Das Seidenhaar um Dich gesponnen.
Nachtwandler, wandelnd Nacht zum Tage,
Jetzt leide die Strafe sonder Klage.
Und wenn Bleischlaf das Augenlied,
Das matt ankämpfende, niederzieht,
Wenn Dir die wankenden Füße versagen,
Dich weiter im Zirkellauf zu tragen —
Sieh dort, die Kirchenhalle thut
Dir gastlich auf die weiten Räume.
Dort, wo der Bettler selig ruht,
Dort lege Dich nieder, dort Schwärmer träume.
Den Bettelstab hat oftmals schon
Das Schicksal verschwistert dem Lorbeerbaume.

Digitized by Google

Heil dreimal Dir, wenn nur im Traume
Du dulden mußt des Bundes Hohn.
So spottet leicht der Splitterrichter,
Belauscht er den unstät wandernden Dichter
Der schwanken Schritt's, die Stirne feucht,
Die Straßen auf- und abwärts keucht.
Verleumdung spricht er. Wüstem Klirren
Der Gläser entsproßte nie mein Irren.
Um aus den strohumflochtnen Flaschen
Des Lethe Taumelgift zu naschen,
Ward mir freiwill'ger Kerker nie
Rauchschwarze Wand der Osterie.
Den Dämon welchen in Foglietten
Des Öles fesselnde Tropfen ketten,
Scheinheil'ger Sclave, bald Tyrann,
Erlöst ich nicht aus seinem Bann.
Auch nicht das Netz — unwürd'ger Verdacht! —
Hat mich umstrickt mit süßer Macht,
Die Schlinge gewebt aus seidner Flechte,
Der wonnige Zauber der Südlands Nächte —
Obwohl sie leicht den ernstern Mann,
Den machtlos sträubenden, umspann.
Wie lockend auch der gleißende Schimmer

Digitized by Google

Der Frucht — den Dichter kirrte ſie nimmer.
Wie ſchmelzend auch Syrenenſang
Dem Ohr des nordiſchen Pilgers klang,
Mit doppelter Seile zähem Baſt
Verflocht er den zuckenden Arm dem Maſt.
Der Künſtler jauchzt in dem holden Geſpinnſt,
Verluſt der Freiheit dünkt ihn Gewinnſt.
Er preiſt der reizenden Blüthe Schmelz
Die ihm entquoll aus ſtarrem Fels,
Und wie die Flor die Ruinen kröne,
Das Leben mit dem Tod verſöhne.
Wohl liebt den Namen Roma, den hehren,
Der Jünger der Kunſt im Scherz zu kehren,
Und freut ſich wenn aus ernſtem Klang
Amor, der Schalk, entgegen ſprang.
Nur Amor glätte der Stirne Falten
Der ſtrengen Roma, der ſtolzen Alten,
Und zähmend lege Roma dann
Dem tändelnden Knaben Feſſeln an.
So lehrt der Künſtler. Doch wenn der Poet
Einſchmeichelnden Wahn zu theilen verſchmäht,
Wenn ihm der Greiſin Herrſchermienen
Die Ehrfurcht gebietenden, nicht geſchreckt,

Digitized by Google

Wenn er nie spähte ob Amorinen
Des Purpurs Faltenwurf versteckt,
Wenn flammender Augen Pfeilesspitze,
Wenn zuckenden Blickes sprühende Blitze
Von seinem Herzen glitten stumpf —
Wohl schwerlich war's der Dogmen Frost,
Der ihm verleidet die Götterkost,
Und des Entsagens kühlen Triumph
Verdankt er nicht der Stoa Waffen,
Nur für den welken Greis geschaffen.
Längst eh das Gift Hesperiens sich,
Das süße, in mein Herz einschlich,
Hatt' ich bereits am heimschen Herd
Den Kelch des Gegengifts geleert.
Mild leuchtender Sonnen Augenpaar
Leitstern dem wogenden Schiffer war;
Das seidne Netz aus goldnen Haaren
Gewebt, umgarnte mich schon seit Jahren.
Vergeblich der Glimmer des Feldspaths blitzt,
Dem der den Demant stolz besitzt;
Nach Tropfen Thau's, des schillernden, bückt
Sich nicht wer die Perle ans Herz gedrückt,

Digitized by Google

Und achtlos über der Felder Blüthe
Schreitet, für wen die Rose glühte.

Gern drängt' ich prahlendes Wort zurück —
Abhold Geschwätz'gem ist das Glück.
Durch kränkenden Verdacht geschmäht
Ließ der Gereizte aus den Gattern
Der Liebe zartes Geheimniß flattern —
Er will sie schließen — es ist zu spät.

Dort über die Wahlstatt heiliger Leichen
Von denen die Marmelgebeine, die bleichen,
Halb schlummern in des Forums Gruft,
Und halb verwittern in der Luft,
Dort wandelt' ich in der Nacht allein —
Genoß war nur des Mondes Schein —
Vorbei an Tempeln, deren Größe
Versteckt armsel'ger Kirchen Blöße,
Wo das geraubte Königsgewand
Zerlumpten Bettelmönch umspannt.
Dort wuchs mir der steinerne Koloß
Den Mondenschimmer übergoß,
Entgegen in alter Herrlichkeit;
Der alte Riese, der Sturm und Zeit

Digitized by Google

Die Stirne bietet jugendstark.
Drei Söhn' entsproßten seinem Mark,
Drei Söhn' von riesigem Geschlecht —
Noch steht der Vater ungeschwächt,
Und in des Silberlichtes Schimmer
Gewahrst Du die Furchen des Greises nimmer.
Im Rundgebäu, halb Nacht, halb Glanz,
Halb Todtenkron', halb Hochzeitskranz,
Wo heller Schein tiefdüsterm Schatten
Sich auf den Quaderpfeilern gatten;
Und Mondes wundersames Licht
Durch hochgewölbte Bogen bricht,
Wo Cypressenwipfel durch offne Fenster
Neugierig schau'n, wie Nachtgespenster,
Und Blumen sich wiegen hin und her
Gleich wie befangen von Träumen schwer —
Dort war es wo ich niedersank,
Gestürzter Fries des Pilgers Bank.
Am Thor glimmt vor dem Heil'genschrein
Still vor sich hin der Ampel Schein.
Vom Sims herab das Käuzchen stöhnt,
Im Wiederhall die Klage tönt,

Digitized by Google

Dann aber, kaum zerriſſen, ſchwellen
Zurück des Schweigens düſtre Wellen. —
Da ſchlug auf fernen Lateran
Der Glockenhammer dröhnend an.
Ich ging.
Der innern Wogen Brandung
Der übermächt'gen ein ſchwankend Spiel
Irrt' führerlos mein Schiff, dem Ziel
So nah, und doch ſo fern der Landung.

Wie wenn auf ſandverwehtem Weg
Das Berberroß erſchlafft und träg
Geſenkten Haupts durchzieht die Wüſte,
Sich plötzlich aufrafft neu belebt,
Als ob es heim'ſche Wieſen grüßte,
Und Quellen ahnend vorwärts ſtrebt —
So auch der Müde. Sein Ohr belauſcht
Wie fern in die Schaale der Springborn rauſcht.
Die Gaß' entlang — rechts beugt er ein —
Dort muß das murmelnde Waſſer ſein —
Dort ſprudelt aus dem Stein die Welle —
Schon brauſt ſie nah — er iſt zur Stelle.
Die jungfräuliche Fluth entſpringt

Digitized by Google

Wo Poseidon den Dreizack schwingt,
Stürzt nieder sich von Stein zu Stein,
Voll, silbern, funkelnd im Mondenschein,
Bis sie ins Becken niederfließt —
Fontana di Trevi sei mir gegrüßt!

Schon taucht die Hand in den perlenden Strahl,
Sie schöpft zum zweiten-, zum drittenmal;
Der Mund schlürft Durst nicht Labung ein,
Dem Kusse gleich, der lang' verweigert
Gewährt, nur das Verlangen steigert —
Doch plötzlich zuckt und sinkt die Hand —
Rom, wär ich auf ewig an Dich gebannt?
Wer aus dem Born, so raunt die Sage,
Geschlürft, den hält die Nymphe fest;
Und wenn er treulos sie verläßt,
So welken in Sehnsucht seine Tage.
Das Auge von Lebensfülle umstrickt,
Gar freudig bei dem Urtheil blickt,
Doch süßer Sehnsucht volles Herz
Es lockt so zärtlich heimathwärts.
Magnet der Süd, Magnet der Nord,
Das Leben hier, die Liebe dort.
Jedwedem Zauber paaren sich Leiden,

Digitized by Google

Und welchem folg' ich? —

Folge beiden.

Der Vogel mag den Sänger lehren
Im Lenz zu scheiden, im Herbst zu kehren.
Daheim das Nestchen, der Liebe Glück,
Und hier des Lebens Silberblick.
So koste hier, so nasche dort,
Umspannend brünstig Süd und Nord.

Digitized by Google

Die Sixtinische Kapelle.

In den Gesichtszügen Michel Angelo's, so wie sich diese in allen bis auf uns gekommenen Bildern mit wunderbarer Übereinstimmung abspiegeln, ist der Riesengeist, welcher den Künstler beseelte, ist die Geschichte seines Lebens, seiner Kunstwerke verziffert. Das non obstantibus quibuscunque ist den Furchen der schroffen, eckigen Stirn eingemeißelt; in den finstern Augenbrauen hängen die Gewitterwolken, welche zerstörend über die geweihten Trümmer des Forum einbrachen, Felsen sprengten, Rotten hämischer Gegner niederdonnerten, dem Pabst, vor welchem Monarchen sich im Staube krümmten, Trotz boten. Der zündende Augenblitz durchzuckt die Rippen der Erde, um aus ihrem Schooß das gigantische Werkstück zu reißen, zischt in die Lüfte, und zieht in die Wolken den Umriß

Digitized by Google

seiner Peterskuppel; und dem trotzigen Munde scheinen noch jetzt jene wild spottenden Worte zu entschweben, in welchen die finstre Laune des verletzten Ehrgeitzes sich Luft machte, welche der ganzen Menschheit schmähten, daß sie nicht als ein ihm ebenbürtiges Riesengeschlecht geboren sei, und unter den ihr vom Künstler aufgebürdeten Lasten erliege: Worte, die mit dem Geschick haderten, daß er nicht zur Zeit der Pharaonen gelebt, wo der Despotismus der Herrscher seine Sclaven-Horden dem Despotismus des Künstlers zu opfern bereit war. All' die mächtigen Zauberformeln, welche nur ein Michel Angelo auszusprechen befugt war, und die nun schon seit Aeonen als unverstandner hohler Klang von dem Zwergengeschlecht der Nachbeter gelallt werden, sie gewinnen erst Bedeutung, von dem Augenblicke wo man den Mund sieht, dessen Sprachkühnheit nur durch die Kühnheit des Handelnden übertroffen wurde.

Lange Zeit stand ich vor dem Bilde Michel Angelo's und ließ die Schöpfungen und Verheerungen dieses Aetna am Geiste vorüber ziehn, lauschte den Gesetzsprüchen des greisen Kunstty-

rannen, welche Stürme erregten, deren Wellen noch nach Jahrhunderten nicht ausgezittert haben — und Bewunderung, sprachloses Staunen, bange Scheu hoben und beklemmten abwechselnd meine Brust. Ich beugte mich vor der Größe des Meisters, aber die mächtige trug ihn zu fern aus den Reihen der Sterblichen, als daß die schüchterne Schlingpflanze Liebe sich an den Himmelsstürmer hätte empor ranken können.

Das Bewußtwerden der Empfindung gleicht der Pflanze, welche sich dem Schooß der Erde entwickelt; sie treibt höher und höher, setzt verständige Blätter in folgerechter Reihe an, und entwickelt zuletzt am schwankenden Stengel die in der Hülse schlummernde Knospe des Gefühls für das Schöne. Ein belebender Himmelsstrahl senkt sich auf die träumende Blumenpuppe hernieder, und sie sprengt ihre grünen Kerkerwände, und entfaltet sich zur herrlich duftenden, unverwelklichen Blüthe Kunst. In tausendfachen Gestaltungen, in buntwechselnden schillernden Farben öffnen sich die Kelche der holdseligen Blume, und auf jeder ruht das Auge mit Wohlgefallen, verehrt die schöpferische Wunderkraft,

Digitized by Google

und erkennt dankbar die liebende Sorge des Gärtners, welcher den Schmuck der Pflanze durch freundliche Pflege zu vervielfältigen, zu veredeln strebte. — Die Wunderblume Michel Angelo, deren Keim der zeugungskräftigsten Scholle entsproß, deren Emporkeimen der vollste Sonnenstrahl überströmte, deren Kraft im Durchbrechen rankender Schmarotzerpflanzen gestählt ward, sie überragte schon in den ersten Tagen ihre Schwesterblüthen, trotzte den Winterstürmen, schwang sich die Blumennatur verleugnend zu der Höhe der Baumeswipfel empor, und leuchtete mit ihrer Strahlenkrone durch die Nacht der Jahrhunderte — aber die Natur rächte die Verletzung ihrer Gesetze, sie versagte der Titanenblüthe die Gabe des Duftes — die Anmuth.

Alle die Felsenmassen, welche unter Buonarotti's gewichtiger Hand geschmolzen waren, welche sie über einander gewälzt, hatte ich in stummer Scheu umkreist. Jeder neue Anblick steigerte ihre Größe, und rückte sie zugleich ferner und ferner. An keines dieser für Götter errichteten Mäler durfte ich den irdischen Maaßstab anlegen — vor allen versank der Mensch. Nur ein einzigesmal hatte der

Digitized by Google

Halbgott sich in süßer Selbstvergessenheit der Erde genähert, und die lieblichsten Spuren seiner Träumereien hinterlassen — es war jener Engel auf dem Grabmal des h. Dominikus zu Bologna — doch eh der Sterbliche sich ihm in liebender Verehrung anschmiegen durfte, schwang sich der Heros von Neuem unerreichbar in die Wolken zurück.

Mit vor Erwartung pochendem Herzen eilte ich nach der Sixtina.

Die zarteren, weichen Werkzeuge, deren die Malerei zur Hervorbringung ihrer Schöpfungen bedarf, die engeren Schranken des Raums, in welchen sie sich bewegt, verleihen ihr einen milderen, jungfräulichen Karakter, durch welchen sie vor den Geschwistern Skulptur und Architektur hervorleuchtet. Wie wird der Löwe Michel Angelo, so fragte ich mich, sich in diese Fessel schmiegen? Wie wird die Faust, welche gleich kräftig den Meißel und das Schwert führte, den Pinsel handhaben? Noch hatte ich außer den Jugendsünden des Künstlers in der Gallerie Borgheſe, erst das einzige in der Tribune zu Florenz aufgestellte Gemälde von ihm erblickt, in welchem er, welcher die Staffeleimalerei

Digitized by Google

spöttisch als eine Kunst für Frauen geschmäht hatte, in wunderseltsamer, ungefälliger Gruppirung der heiligen Familie, in gesuchter Gliederverschränkung einen Ersatz für die unerfreuliche, aufgezwungene Anwendung seiner Kunstfertigkeit gesucht, durch trocknes hartes Kolorit seine Verachtung der ihm zu kleinlichen Geheimnisse der Farbenmischung an den Tag gelegt zu haben schien.

Ich betrat die Sixtina, den Tempel Michel Angelo Buonarotti's. Die hoch verehrten Namen Luca Signorelli, Botticelli, Cosimo Roselli, Ghirlandajo, selbst der des theuren Meister Perugino, verlieren in diesen Hallen ihre magnetische Kraft, und das Auge gleitet nur flüchtig über ihre Fresken um zum Himmel, an welchem Michel Angelo's Sterne strahlen, aufzufliegen.

Schön und wahr nennt Wackenröder Buonarotti den Maler des alten Testaments, auf den der Geist Mosis und der inspirirten Propheten ruhe, im Gegensatz zu Raphael, welchen der stille, göttliche Geist Christi beseele. Und hier in den Sibyllen und den Propheten, welche in übermenschlicher Größe sich auf dem Plafond reihen, in den Vor-

Vorfahren des Heilands, weht jener erhabene morgenländische Geist, jenes gewaltige edelbegeisternde Feuer der aufgehenden Sonne, der empor sich schwingenden Lebenssonne, des Malers. Es ist der große Jüngling, der schon riesenkräftige, noch nicht von Sorgen, von unwürdigen Kränkungen, von kleinlich neidischen Anfechtungen, von Jahren verhärtete, grollende Michel Angelo, welcher diese würdigen Gestalten schuf. Noch war ihm die Kunst die leuchtende, mild erwärmende Flamme, welche seine Jugendjahre umstrahlte, sie die späterhin zum himmelanwachsenden, ungezügelten Brande ward. Noch spiegeln seine in der Folgezeit erstarrten Züge das Lächeln der Grazie ab.

Heilig schön bildete er im Mittelfelde die Erschaffung des Menschen. Die Gottheit, das erhabenste Bildwerk, in welchem jemals das Höchste von Sterblichen verkörpert wurde, senkt sich von Engeln getragen, von Engeln, die aus den Falten des wallenden Gewandes hervorlauschen, umringt, zu dem Geschöpf hernieder, und läßt durch die Berührung des Fingers den göttlichen Funken in die leblose Hülle hinübergleiten. So zart versinnlichte

Digitized by Google

der Künstler in der leisest möglichen körperlichen Bewegung die Macht des schöpferischen Wollens. Nicht minder feinfühlend dichtete der Maler als er seine Judith schuf. Den Mord läßt er nur ahnen. Der ruhende Körper des Holofernes verbirgt den entsetzlichen Anblick. Die dienende Magd hat bereits die blutige Trophäe in den Korb versenkt, und die Jungfrau wirft den Schleier über den Zeugen ihrer unweiblichen That. Wie liebenswürdig erscheint Michel Angelo hier im Vergleich zu seinen Kunstgenossen, welche nicht ermüden konnten das Widerwärtige auf die widerwärtigste Art ins Licht zu stellen, und den Gräul zu zerfasern.

Aber diese Fresken waren der Silberblick der Michel-Angelesken Kunst. Stürmische Jahre entrollten, bis Paul III. den greisen Künstler aus seinem Venetianischen Zufluchtsorte nach Rom lockte, als er ihn die Wandgemälde Ghirlandajo's und Vanucci's, welche die Altarwand zierten, zertrümmern, und an ihrer Stelle sein Weltgericht schaffen hieß.

Die Auflösung der Welt! — Welche ungeheure Phantasie gehört dazu nur, um diesen Ge-

Digitized by Google

danken aufzufaſſen, um wie viel gewaltigere, die geheimnißvollen Ahnungen in Bildern auszuſprechen, zu verkörpern. Nur vor der Seele eines Michel Angelo konnte dieſer Traum aufſteigen, ohne ſie zu verwirren, nur ein Michel Angelo durfte es wagen den Himmel und die Hölle auf einer Fläche verſchmelzen zu wollen, Alles was die Dichter, die Seher der Vorzeit an Erhabnem und Furchtbarem erſchufen, wiederzugeben, ihre Bilder zu verklären, ihre Grauſen zu ſteigern. Und hat er dieſe Aufgabe gelöſt?

Die Fieſole, Andrea Orgagna, Palma, welche dieſen letzten der Tage zu verſinnlichen ſtrebten, blieben weit von der Höhe, zu welcher ſich Buonarotti aufſchwang — aber auch er war der überkühnen Wagniß nicht gewachſen: er war ein Sterblicher, und fühlte ſelber wie er die Schranken der bildenden Kunſt überſchreite. Die keckſten wunderſamſten Stellungen und Verkürzungen der Glieder, die Überwindung der hemmendſten Schwierigkeiten, die Entwicklung einer nie geahnten Kunſtfertigkeit ſollten dem übermenſchlichen Unternehmen die Weihe verleihen — aber der mit dem namenlos Großen,

Digitized by Google

mit dem Furchtbarsten machtlos ringende Künstler vermochte nur das Ungeheure zu erschaffen. Und nicht allein die Wahl des Gegenstandes ist es, welche der Nachbildung widerstrebt, auch der kolossale Raum welchen die Schöpfung einnimmt überfliegt die Grenzen welche der Malerei gestattet sind.

Ein Gemälde verlangt mit einem Blicke umspannt werden zu können. Das Auge will, nachdem es die Hauptgruppe des Mittelpunktes, in welcher sich die Handlung centralisirt, aufgefaßt, auch ohne weitres Abirren die motivirten Nebengestalten umklaftern. Die räumliche Ausdehnung welche das Weltgericht einnimmt legt ihm dagegen ein rastloses Schweifen von den durch Luftmassen getrennten Gruppen zu den ferneren auf, und die Pflicht die vereinzelten im Geiste wieder zum Ganzen zu verschmelzen. Die Kapelle bietet keinen Standpunkt um die endlose Fläche überschauen zu dürfen, ohne der Schönheiten des Einzelnen verlustig zu gehen. Ein Chor von Himmel- und Höllenbewohnern stürzt sich dem Staunenden entgegen, aber der Verwirrte strebt vergebens sich über den

Digitized by Google

zauberischen Wirbel Rechenschaft zu geben, das Riesenwerk auffassen und geistig wieder gebären zu können. So erbleicht der Eindruck des Ganzen, und nur die Theile werden sich dem Gedächtniß einprägen können. Dieses Einzelne aber, wie wunderbar groß und kühn! Wie spielt der Kunstheld mit dem menschlichen Körper! Wie üppig entströmt die schöpferische Kraft seinem Pinsel! Jedes Glied, jede Muskel jauchzet: Michel Angelo!

Aber ahntest Du wohl, großer Bouonarotti, das unabsehbare Weh welches Du mit Deinem Weltgericht über die Kunst brachtest? Ahndest Du, daß alle die bösen Geister welche Du erschaffen, sich verkörpern, sich Deine Jünger nennen würden, daß sie auf die wehrlose Menschheit stürzend, diese in ihre Folterkammern schleppen, und Deinen heiligen Namen als Aegide mißbrauchend, ihre Schlachtopfer mitleidslos unter Höllenqualen zerreißen würden, daß das Jammergeschrei der Unglücklichen von Jahrhundert zu Jahrhundert hallen sollte? Der Glaube der Muselmänner läßt am jüngsten Gericht auch für die Bildwerke den Auferstehungsruf erschallen, und diese von ihren Vätern Seelen for-

Digitized by Google

dern. Doch nur die unverletzt erhaltenen Nachbildungen menschlicher Gestalt dürfen um Leben schreien, und so schänden denn die strenggläubigen Anhänger des Koran die Bilder auf alle ersinnliche Weise, nur um den Andrang zu jener Lebens-Assekuranz vorzubeugen. Kann sein, daß die rohen Nachzügler Michel Angelo's diese Befürchtung theilen, um durch unerhörte Gliederverrenkung ihrer Schöpfungen, durch erdfahle Färbung dieser Jammergestalten ihnen alle Ähnlichkeit mit menschlicher Bildung zu rauben, und sich vor der einstigen Verantwortung sicher zu stellen. Aber dem einzigen Michel Angelo die in seinem Namen verübten Frevel beimessen, hieße alle Schreckniſſe des Weltgerichts auf dessen Schöpfer niederschmettern, hieße ihm eine Buße auferlegen, welche durch ihre Strenge seinen Ruhm, seine Größe in die Luft schnellte.

Nachdem vervielfachte Besuche mich mit den Decorationen und der Bühne des famosen Theaters, in welchem sich jene mit allen kirchlichem Pomp dargestalten Schauspiele wiederholen, gegnügend befreundet hatten, zog es mich mächtig der Auf-

Digitized by Google

führung eines dieser autos sacramentales beizuwohnen.

Die Vorstellung war auf den ersten Pfingstsonntagsmorgen angesagt worden.

Durch gluthzitternde, Scirocco-geschwängerte Luftwellen rudernd, erreichte ich bis zur Ohnmacht entkräftet das Portal des Vatikanischen Säulenganges, in dem die Wache der Schweizergarde unter dem Gewehr stand. — Es ist ein wahrhaft erfreulicher Anblick solch einem frischen kräftigen, in voller Jugend blühenden Schweizerburschen in der alterthümlichen Burgundischen Tracht zu begegnen, solch einem „lebendigen Perpendikel" nach Eichendorffs treffender Bezeichnung, mit dem aufgeschlagnem Hute und dem rothen gebogenen Haarbusch, dem freien, von gefältelter Krause umgebenen Halse, dem geschlitzten roth-blau-gelben Wamse, den gleichfarbigen weiten, unter dem Knie gegürteten Beinkleidern, den engen gestreiften Schnürstrümpfen, ihn in einer Kleidung, als sei er eben aus einem der Wandgemälde der Stanzen Raphaels, aus einem der Gemälde von Rubens getreten, mit der Hellebarde auf der Schulter in der

Halle auf und nieder schreiten zu sehn. Den Waibel unterscheiden das schwarze Wams, die pfirsichblüthenen Beinkleidungen, und der Stock, das Symbol seiner Macht, und zwei allerliebste gleich ihm kostümirte elfjährige Buben spielen die Rollen der Trommler. In frühern Zeiten rühmte man es der Schweizergarde nach, daß sie Haare auf den Zähnen habe, Barthaare nämlich — denn seit Jahrhunderten muß sich ihr Schweizermuth darauf beschränken die zudringlichen Römer bei Prozessionen mit ihrer Waffe mannhaft in die Schranken zurückzutreiben — und noch stellen ältere Abbildungen sie gleich Harzriesen auf den Wildmannsguldden mit dichtumwaldeten Kinn und Mund dar. Jetzt hingegen könnte eine stammfeste Trasteverinerin den ganzen Mohngarten mit männlichen Staubfäden versorgen, und es dürfte in Kurzem dahin kommen, daß im Arsenal der jungfräulichen Garde ein Rasirmesser als Curiosum mit beigefügter Tafel, wie nach der Sage ein Krieger dessen zum Bartputz bedurft, aufgehängt werde. Der Mangel an der Zierde des Mannes thut jedoch der Pünktlichkeit mit welcher die Vatikanswächter

ihre Funktionen verrichten, keinen Abbruch; sie sind mit ihrer schlichten, oft plumpen, immer unbestechlichen Gradheit hier vollkommen auf ihrem Platze, und kein Trinkeswaine wird sich von dem Glaukoma eines Zwei-Paolistücks bethören, und einen Überrock in die Sixtina schlüpfen lassen.

In diesen heiligen Hallen wird wie beim Eintritt in die Italiänische Oper zu London nicht auf den Glauben des Schaulustigen, sondern auf dessen Kostüm geachtet, und sommerlich behoste Herren dürfen nicht die Barriere, welche den Saal trennt, durchschreiten, sondern werden in der ersten Abtheilung zum schönen Geschlecht, welches nicht weiter dringen darf, verwiesen. Ich hatte die Vorsicht gebraucht mich gehörig anzuschwärzen, und so glückte es mir, mit Hülfe einiger deutschen Worte, welche in ganz Rom nur bei diesen Hellebardieren empfängliche Ohren finden, durch das Gitter, und bis auf die Prälatenbank zu gleiten.

Die Versammlung unterschied sich von einem Damenbrett nur dadurch, daß man einander nicht schlagen durfte, sonst aber schoben sich weiße und schwarze Steine wild genug durcheinander. Arme-

Digitized by Google

nische Mönche welche der schwarze faltige Talar, der rothe Turban mit blauer Quaste, der lange graue Bart bezeichnete, die Glieder der Propaganda, unter denen ein Mönch von der Goldküste so glänzend schwarz war, daß er hinter jeder Kutsche mit Anstand als Leibmohr hätte figuriren dürfen, Mulatten und Andre deren länglich geschlitzte Augen und hervorragende Wangenknochen den Mongolischen Stamm verriethen, Karmeliter, Augustiner, Franziskaner, Piaristen, Jesuiten, Theatiner, Camaldulenser — „Wer nennet ihre Namen?" — konnten als schwarze oder doch mindestens als gebräunte Brettsteine, im Gegensatz zu uns befrackten, weißbehaltstuchten Laien wohl gelten.

Hart an den Schranken, welche die Sitze der Kardinäle von denen der niedren Geistlichkeit scheiden, saß ich so behaglich wie König Franz als er in seinem Löwengarten, das Kampfspiel zu erwarten, sich mit der Damen schönem Kranz umflochten hatte. Die Pforte öffnet sich, und herein mit bedächtigem Schritt, Prinz Doria tritt. Der Prinz-Kardinal welcher weniger dem Löwen als dem Löwenäffchen glich, schüttelte nicht, wie die Ballade

Digitized by Google

es vorschreibt, die Mähnen mit langem Gähnen, sondern trippelte sehr leise und behutsam seinem durch Stufen erhöhten Sitze zu.

Ich will dem prickelnden, ungeduldig zuckenden, kitzelnden, kneifenden Satyr Sprungzügel und Wassertrense anlegen, in weiterer Durchführung der Parodie kurz abschnappen, so schmeichelnd sich mir auch die Parallelstellen aufdringen mögen, und über die ganze kirchliche Ceremonie — es kommt mir sauer genug an — ein ehrfurchtsvolles Schweigen beobachten. Zahm und langweilig wie Washington Irwing werde ich mich mit dem Skizzenentwurf von Kostümen begnügen, und führe demzufolge zuerst einen Kardinal, meinen theuern Landsleuten, welche nur den auf Flaschen gefüllten kennen, vor.

Dreierlei Kopfbedeckungen sind bestimmt das Haupt der Eminenz, so lange sie sich nicht im Amt befindet und die Mitra aufhat, zu schmücken: das unterscheidende rothe runde Käppchen, welches nur beim Niederknieen, oder vor dem päpstlichen Handkuß gelüftet wird, die vierzipflichte Mütze, die der Diakonus nachträgt, der große runde breitkrämpige,

Digitized by Google

ebenfalls scharlochrothe Hut mit goldnen Schnüren, wie ihn die Römischen Hutmacher als Innungszeichen aushängen. Ein weißes mit Spitzen garnirtes Chorhemd reicht bis über das Knie auf die rothen Strümpfe, und wird von einer starken goldnen Schnur, von welcher zwei schwere Quasten, herabhängen, um den Leib gegürtet. Über dieses aber wird der seidne rothe Kardinalsmantel geworfen, welcher vorn bis auf die Füße reicht, dessen Schleppe hingegen mindestens fünf Ellen mißt; um aber dem Träger im Gehen nicht hinderlich zu sein, wird das schwerfällige Gewand vorn aufgeschürzt und hinten in einen dicken Strick gewunden, welchen der dienstleistende Diaconus dem patri purpurato nachträgt. Hat dieser seine Kniebeugung dem Altar gemacht, so schleudert der violette Adjutant den Wickelschwanz hinter seinen Gönner, haspelt ihm vorn den Rock herunter, und nimmt ihm die Kappe Nr. 2. ab. Unglücklicher Weise ist aber der rothe Überwurf nicht mit Ärmeln versehen: ein kleiner Schlitz welcher bis auf die Herzgrube geht, gewährt den Eminenzen kaum hinlängliche Freiheit um die Brevierhaltenden oder schnupfenden Hände

Digitized by Google

durchzustecken, und ihnen zugleich die unverkennbarste Ähnlichkeit mit hüpfenden Känguruhs. Ohne den allzeit willigen Kaplan, vermögen sie sich so wenig als Wickelpüppchen zu bewegen. Klettern sie die Stufen hinab um dem heiligen Vater zu nahn, so warten ihrer am Thron zwei hülfreiche Genien, welche den fatalen Schweif aufheben, und dem nach vollbrachtem Handkuß hinuntersteigenden über Bord nachschleudern, um den Nächstfolgenden zu empfangen. Der erwähnte Prinz Doria, welcher als ein andrer Klein Zaches genannt Zinnober kaum vier Füßchen maß, hatte die meiste Plage mit seiner Krebsschale, und jammerte mich.

Nachdem die andern Kardinäle erschienen und von ihrem Adjectiven gehörig ajüstirt worden waren, trat der Papst durch das hintere Pförtchen, welches unter dem Satan des Michel Angelesken Weltgerichts nach dem Vatikan führt. Die dreifache Krone, das Zeichen der weltlichen Herrschaft wurde auf dem Altar niedergelegt, und das Haupt des heiligen Vatrrs mit einer goldstoffnen Bischofsmütze, deren zwei lange gestickte Bänder mit besondrer Handfertigkeit von den Hülfeleistenden rück-

Digitized by Google

wärts geschleudert wurden, bedeckt. Das weiße Unterkleid des Santissimo padre umhüllte eine schwer mit Gold durchwirkte Dalmatika, welche von der Brust abwärts offen war, aber gleichfalls der Ärmel entbehrte. Bei jeder Handbewegung mußten daher die beiden Flügelthüren aufgeschlagen und dann wieder von den Dienstleistenden Kaplänen zugeklappt werden. Dieses sich häufig wiederholende Manöver that dennoch der würdevollen imponirenden Erscheinung des Oberhaupts der katholischen Kirche keinen Eintrag. Seiner vorgerückten Jahre unerachtet hat er ein kräftiges männliches Äußere bewahrt, eine volle klangreiche Stimme. Und so herrscht auch sowohl über sein Privatleben, in welchem er ächt apostolische Einfachheit bewahrt, als über seinen wohlwollenden Karakter, seine Mäßigung und umsichtiges Benehmen in dieser bewegten Zeit, nur eine Stimme der Anerkennung und der Verehrung. Er theilt das Schicksal so vieler seiner Vorgänger: den lebendigsten Willen das Gute zu stiften und alten Mißbräuchen zu steuern, an der Hartnäckigkeit, den pekuniairen Interessen seiner Umgebungen scheitern zu sehn.

Digitized by Google

Zur Seite des Baldachins stand Fürst Chigi als Marschall des Conclaves, und auf den Stufen vier päpstliche Kammerherren, mit schwarz seidnen Mäntelchen, Escarpins, stählernen Galanterie-Degen und lang herabhängenden mit Spitzen umrändelten Halstüchern — sie erinnerten an reichsstädtische Stutzer des siebzehnten Jahrhunderts.

Das Kollegium der Kardinäle glich einem abgewelkten Tulpenbeet, und nur wenige vermochten außer dem gedachten Taschenkrebs Doria meine Aufmerksamkeit zu fesseln. Unter diesen aber zeichnete sich der General der Karmeliter aus, der als solcher über der braunen Kutte den weißen Ordensmantel trug und nur durch das rothe Käppchen als Kardinal bezeichnet wurde: ein hoher eisgrauer hartknochiger Mann, mit einem eisernen Maskengesicht, großen grauen Augen, welche die buschigen Augenbrauen überschatteten. Unbeugsamkeit, Unduldsamkeit und Fanatismus sprachen aus seinen versteinten Zügen, und vergegenwärtigten mir den Groß-Inquisitor im Don Carlos. Die ansprechendste Erscheinung von allen war aber für mich Kardinal Fesch, der einzige welcher schwarze

Haartour und das schwarze Überschlagkrägelchen, das Kennzeichen des Französischen Priesters, trug. In der Stirn, den Schläfen, den Backenknochen sprach sich eine unverkennbare Ähnlichkeit mit seinem großen Neffen aus. Die Nase war dagegen minder fein geformt, der Mund zusammengepreßt. Im schwarzen Auge loderte südliches Feuer, und auch der bräunliche Teint mahnte an Korsika. Er verrichtete die Amtspflichten des abwesenden Groß-Pönitenziarius, durchschritt mit festem männlichen Schritt den Saal und schwang den silbernen Weihrauchkessel vor dem Papste mit einer Kürze und Lebhaftigkeit, welche wunderlich genug gegen die gedehnten und abgemeßnen Bewegungen der übrigen Conclavisten abstach.

Eine lateinische Predigt, welche das unleugbare Verdienst der Kürze hatte, und der Gesang der Kapelle füllten die Zeit welche nicht den Zeremonien der Messe gewidmet war. Die schrillenden kreischenden Stimmen der Sänger machten den widerwärtigsten Eindruck, und es bedurfte nicht des Hinblicks auf ihre gedunsenen, häßlich verzerrten Gesichter, auf die Possen, welche sie während des

Sin-

Singens trieben, um sich von diesen gezwungenen Falsettisten mit Ekel abzuwenden. So erinnerte auch die unleidlich geckenhafte Musik an die moderner Opern, und ich bewundre das Auditorium, welches sich des Italiänischen Applauses, des Stampfens mit den Absätzen, enthalten konnte. Die rührend schönen Kirchenmusiken der älteren Meister werden nur höchst selten, und vorzugsweise in der heiligen Woche aufgeführt.

Nach dem Segen verließ der Papst die Kapelle, und die Kardinäle, welchen der rothe Schweif von ihrem spiritus familiaris gedreht worden war, folgten. Die Camerlengi, gleich den päpstlichen mit gezähmten Degen bewaffnet, harrten ihrer am Ausgange und geleiteten sie zu ihren rothen, mit Vergoldungen überladnen Wagen.

Exeunt omnes. Der Vorhang fällt.

Fahrläßige Historiographen des Papstthums werden es vielleicht mit Stillschweigen übergehen, daß der katholischen Kirche im Jahre 1835, wenn auch nur kurze Zeit eine verderbliche Spaltung drohte, und sich dem regierenden Papste ein Ge-

Digitized by Google

genpapst — ein um so gefährlicherer weil er der Augsburgschen Konfession zugethan war — entgegen warf. Sie begehen jedoch durch ihr Verstummen ein schreiendes Unrecht an der Welt, und namentlich an Kandidaten der Theologie, welche nun von diesem Anti-Papa im Examen keine Sylbe wissen werden, und schmählich durchfallen. Keineswegs kann es den gedachten Geschichtsschreibern als Entschuldigung für ihre Auslassungssünde dienen, daß Gregor XVI. selber keine Ahnung von seiner Nebensonne gehabt habe, daß die Glorie der letzteren nicht Jahre hindurch, wie die eines Clemens III. und VI. oder Martinus V., sondern nur Sekunden gestrahlt habe, und daß ihr spurloses Erlöschen die ganze Erscheinung zweifelhaft mache. Ich erwiedere ihnen hierauf, daß das Ignoriren-wollen von Seiten des Regierenden eine Weltbegebenheit niemals ungeschehen machen könne; daß die kürzere oder längere Dauer derselben keinen Einfluß auf ihre Wirksamkeit habe, und schlüßlich daß die Glaubwürdigkeit der Thatsache unmöglich länger verdächtig bleiben könne, nachdem ich die Monographie des ephemeren Nachfolgers Petri in

nachstehenden Zeilen edirt haben werde, wobei ich ihnen die Versicherung gebe, daß ich aus der diplomatisch-sichersten Quelle schöpfte, indem diese päpstliche Sternschnuppe Niemand anders war — als ich selber.

Es war am Bonifaciustage des Jahres eintausend achthundert und fünf und dreißig, als ich in der Sixtinischen Kapelle bei Erblickung der Sede-Vakanz das kühne: Ego sum Papa! ausrief. Meine kanonische Wahl ging einstimmig durch, indem das ganze Conclave nur aus dem Wählenden und Gewählten bestand, und auch die etwanigen Gegenkabalen des Thürhüters durch dessen Abwesenheit unwirksam wurden. So bestieg ich denn ungehindert den päpstlichen Stuhl, ohne daß die Eminenzen im Quirinal abgesperrt, und zu kaltgewordenen Mittagmahlzeiten gezwungen worden wären, ohne den Donner der Kanonen, ohne das Evviva des Volks, ohne daß ich den fremden Mächten ein notifizirendes Schreiben hätte zukommen lassen.

Weit entfernt jedoch die Zeit meiner Regierung auf dem weichen Thronkissen in sorgloſem

Digitized by Google

Schlummer, wie so viele meiner heiligen Vorgänger, und auch einstmals der ermüdete Göthe, zu verdämmern, oder sie gleich einem Alexander VI. und nach den Worten des Volksliedes, welches den Papst froh in dieser Welt leben läßt, unter schwelgerischen Genüssen zu vergeuden, oder gar als Ketzer einige epigrammatische Randglossen der Bulle: „In coena Domini" anzuhängen — beeilte ich mich drei Dekrete zu erlassen, und steuerte unverzüglich mittelst des ersten: dem schamlosen Verhüllen der antiken Statuen im Museo des Vatikans; durch das zweite dem falschen Lichte, welches sämmtliche Gemälde der Gallerie auf die kläglichste Art zu unsichtbaren macht; durch das dritte und letzte aber dem Unfuge: jedem dummen Jungen, welcher Nasen verdient, weil er sie noch nicht zeichnen kann, das Kopiren in den Stanzen Raphaels zu gestatten.

Die Thür knarrte; der Custode erschien, und ich kletterte hastig wieder vom Thron hinab, aus Furcht es möge mir wie dem Fischer im Märchen ergehen, welcher vom päpstlichen Stuhl zurück in den P—t wandern mußte.

Meine kurze Regierung zeichnet sich jedoch auf

das Lobenswürdigste vor denen meiner sämmtlichen Vorgänger dadurch aus, daß ich

Erstens: auch nicht einen Nepoten begünstigte, und so arm in den Privatstand zurücktrat, als ich mich aus ihm emporgeschwungen hatte;

Zweitens: daß sich meine sämmtlichen Verordnungen lediglich auf Förderung der Kunst bezogen, und endlich

Drittens: daß meine Dekretalen mir den Dank der Vernünftigen aller Konfessionen gesichert haben würden, gesetzt sie wären jemals ins Leben getreten.

Bis auf diese Stunde hat aber mein vom Glück begünstigter Nebenbuhler es noch nicht der Mühe werth erachtet mir meinen Ruhm streitig zu machen — und Alles bleibt beim Alten.

Digitized by Google

Die Piazza Barberini.

Auf der Piazza Barberini thronet auf Delphinen-Nacken
Ein Triton, der in die Schnecke bläst mit windgeschwellten Backen;
Hauchend treibet er die Welle himmelan im Bogenstrahle,
Der zerstäubt, Demantenschimmernd niederplätschert in die Schale.

Auf geraubten Tempeltrümmern steht dort ein Palast gegründet,
Frech zermalmte Götterbilder sind der Kalk, der ihn verbindet,
Und der Wandrer ruft voll Ingrimms vor den Hallen des Bernini:
Wo Barbaren Mitleid fühlten, wütheten die Barberini *).

*) „Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barberini" hieß es, als der Palast auf antiken Fundamenten erstand, und die schönsten Statuen zu Kalk verbrannt wurden.

Digitized by Google

Auf dem Platz steht halbzertrümmert ein mit Moos umflocht'ner Schuppen,
Doch die rohgefügten Sparren kreuzen über Göttergruppen *);
Vor des Musengottes Wagen schwebt der Genius im Fluge
Und die Helden des Gesanges folgen ernst im Feierzuge **).

Aus Carrara's Marmorblöcken taucht des Armes süße Fülle,
Webend um verschämte Glieder der Gewänder weiche Hülle.
Auf den Meißel dröhnt der Hammer, Splitter fliegen, Ecken fallen,
Und vom Druck des Steins entlastet scheint der Busen frei zu wallen.

Nordland's Sohn ist's, der den Hammer stark wie Thor den Miöllner schwinget,
Dessen klares, blaues Auge durch des Marmors Adern dringet,

*) Thorwaldsen's Atelier ist auf der Piazza Barberini.

**) Der Parnaß, ein Basrelief des Künstlers.

Der den Gott aus Felsenrippen an das Licht gebeut zu steigen,
Dessen Namen Steine jauchzen, wollten Menschenzungen schweigen.

Digitized by Google

Tivoli.

Die Säule hinter Santa Maria-Maggiore ist der westliche Grenzstein, welchen die leise verfließenden Wellen des Volkslebens bespülen. Hier verhallt ihr Rauschen zwischen den wachsenden Hügeln des Esquilin und Viminal, auf der öden, von einförmigen hohen Steinmauern der Vigna Negroni und der Villa Sacripanti gebildeten Via Porta di Lorenzo. Das Thor, zu welchem sich im wunderlichen Gemisch altrömische Quadern mit gothischen Zinnenthürmen verschränken, und die dreifache Römer-Inschrift, welche das Zusammenströmen der Wasserleitungen verkündet, mahnt zum letztenmale an Rom, von dem man sich längst geschieden wähnt. Der Wagen rollt durch die Wölbung. Ein matter Lebenstraum zittert noch über den Villen, über den Gemäuern welche die Gärten

Digitized by Google

umspannen; bald aber wandeln auch die Steinwände sich zu Dornenhecken um, und nur noch das stolze, von Travertinsteinen gethürmte Portal steht vereinzelt vor den Weingärten und Maisfeldern. Hinter der Basilika San Lorenzo verschwinden auch diese letzten Spuren der Pflege, und die Campagna öffnet ihre Steppen.

Die alte Via Tiburtina, deren viereckige plumpe Basalte theilweis noch jetzt die nach Tivoli führende Straße bilden, durchschneidet niedre, ärmliche Hügel, deren, halb von verwittertem Sandstein, halb von verhärtetem Sand gebildeten Wände eine matte freudlose Farbe tragen. Das kurze Gras, welches ihre Häupter überwebt, scheint gar nicht rechten Muth zum Aufkeimen zu haben, und sprießt so verdrossen und todtenfahl, als wisse es im Voraus wie der Sonnenbrand es doch in kurzer Zeit versengen werde. In weitläuftigen Pferchen irren unter Eseln und grauen Stieren Herden magrer, abgetriebner Pferde, deren wunde Rücken für die grenzenlose Barbarei, mit welcher der Italiäner die Thiere behandelt, zeugen. Formlose antike Trümmer liegen weithin über die Fläche ver-

Digitized by Google

ſtreut, und dienen den anklammernden Schling-pflanzen zum Stützpunkte, den giftigen ſchwarzen Vipern und den Füchſen der Campagna als Schlupf-winkel. Aus den Thalſenkungen winken vereinzelte Meiereien, welche ſich in die alten Mauern der mittelalterlichen Kaſtelle einniſteten, jener Kaſtelle, die wiederum aus der alten Römer Grabmälern erſtanden. So verdrängt das Leben den Tod, der Tod das Leben. In den Hallen welche dem Schweigen, der Trauer heilig waren, polterte der eiſerne Landsknecht, lagert jetzt der ſtumpfſinnige Hirt im Kreiſe ſeiner Wolfshunde; und dann wird auch dieſer von dem langſam verwitternden Ge-mäuer weichen, und des Grabes Stille kehrt zu ihm zurück. Kein ſpäteres Geſchlecht wird den unkenntlichen Reſten eine fremde Beſtimmung auf-zuzwingen verſuchen.

Schwerfällig wälzen Büffel einen der unge-heuern, roh behauenen Marmorblöcke der Werkſtatt des Künſtlers zu. Verwirklicht zieht hier Nerly's friſches lebenskräftiges Bild vorüber, auf welchem der Zug der finſtern, tückiſchen Stiere die Centner-laſten aus den Marmorbrüchen Carrara's dem

Digitized by Google

Atelier Thorwaldsen's zuführt, erliegend unter dem Gewicht der ungeheuern Masse, welcher der Namenszug des Künstlers aufgeprägt ist, jenes Namens, den sie den fernsten Jahrhunderten zurufen wird, nachdem sie Leben aus des Meisters Wunderhand empfing. — Und so wie im Gemälde liegt der Lenker hoch auf dem gigantischen Stein, und schwingt die Lanze mit langem Eisenstachel über die Hörner der halbwilden Zugthiere, und der Knabe schreitet ihnen voran, die in dem Nasenring verschlungenen Zügel führend, und die Büffel stürzen von der Last erschöpft auf die Kniee, und ringen sich, den Boden mit den Gelenken durchwühlend, mit ungeheurer Kraftanstrengung vorwärts.

Nerly's Bild wurde eine Zierde der Gemälde-Sammlung Thorwaldsen's, der nur von den Meistern der Mitwelt geschaffnen. Seine Werke in dieser Pairskammer zu sehen ist der höchste Stolz für jeden Künstler, denn er weiß daß nicht nur die Aufnahme ihm den künstlerischen Adel sichert, sondern auch daß der Herold seiner Schöpfungen ein Thorwaldsen ist. Der Meister selber ist es, welcher den Beschauer unter seinen Lieblingen herum

Digitized by Google

zu führen nicht ermüdet, welcher auf den Waffen wetzenden Griechen, das Werk des unglücklichen Robert aufmerksam macht, welcher die Schönheiten des Küchlerschen Gemäldes, den Tod des Correggio, hervorhebt, welcher auf die treffliche Maskengruppe von Krafft deutet, auf Catels Neapolitanische Fischerhütte, auf Riedels Fischerfamilie am Meeresstrande; er ist es welcher die erhabnen Skizzen von Kersten zergliedert, welcher das Meisterbild von Horace Vernet, das schönste Portrait innerhalb der Mauern Roms ins rechte Licht stellt, jenes Bild, in welchem der erste der Maler an dem ersten der Bildhauer das edle Vergeltungsrecht übte, und diesen auffaßte wie er die Büste des Malers modellirt. Da steht der edle Däne an das Poussirbrett gelehnt, den Griffel in der Zauberhand, und blickt frei aus lichtblauem Nordlands-Auge um sich, sinnend, träumend, Götter und Helden schaffend — die erhabene hohe Stirn des Löwenkopfes vom königlichen, lockigen Silberhaare umwallt — groß und liebenswürdig wie das Urbild. Die Meister Cornelius und Overbeck, Reinhard und Koch, Camuccini und Pinelli, und wie viele sonst noch, ver-

Digitized by Google

mehrten die Schätze dieser Sammlung, aber das Auge gleitet nur flüchtig über sie hinweg, um sich die Züge des verehrten Besitzers einzuprägen, und wem dieses gelang, der wird überreich entschädigt den Sonntagsmorgen, an welchem dem Fremden der Besuch bei Thorwaldsen gestattet ist, zu den schönsten Erinnerungen der Reise zählen. —

Rechts von der Straße liegen, von einem der alten Wartthürme überragt die alten Steinbrüche Cervaro, aus welchen die Travertinblöcke des Coliseo und der Peterskirche gerissen wurden. Aber nicht diese großen Erinnerungen allein sind es, welche den Künstler bei dem Klange „Cervaro" begeistern — ein lebensreiches, wildfröhliches Bild wird bei diesem Namen vor seiner Seele auftauchen, und ihn an die glücklichsten Stunden seiner zu Rom im Doppelrausch der Jugend und des Künstlerwirkens verträumten Jahre mahnen.

Alljährlich ziehen um Ostern die Künstler von allen Nationen, von jedem Alter aus der Porta di San Lorenzo den Steinbrüchen zu. Endlose Reihen der mit Lebensmitteln und Weintonnen beladnen Wagen eilen dem Zuge voran; die Karavane

Digitized by Google

der Kunstgenossen strömt zu Fuß, zu Esel, zu Roß hinter ihnen her. Alle die Masken, welche der keckste Humor, der Übermuth des Carnevals gebar, erstehen für diesen Tag aus ihrem Sommerschlaf. Der Chinesische Kaiser zieht unter dem mit Glöckchen behangnen Baldachin, von seinen Großwürdenträgern umringt, vom Schmettern der Trompeten verkündigt, in die Steinbrüche hinab. Weinselige Türken umlagern die Tonnen, künstlerische Banditen umdrängen die Flammen, an welchen in Riesenkesseln die Kost dampft. Rohe von Binsen überstreute Steinblöcke dienen statt der Tafeln. Schwärmer zischen in die Luft, Gewehre knallen, Gläser und Mandolinen klingen zum Gebell der Hunde, Gesang übertönt das Gewirr der vielfachen Zungen, und die Herden der requirirten Esel und zuschauenden Engländer theilen die Luft und jubeln nach Herzenskräften.

Jahrelang hatten die Steinwände Cervaro's an diesem Tage den Taumel der Frohen erneuen sehn — da besetzten die Franzosen Ancona, und das Buon-Governo schöpfte Verdacht, wie die Gallier leicht die Maskerade zu ihrem Vortheil

Digitized by Google

nutzen, und unter dem Wirrwar als verkappte Künstler in Rom einziehen könnten, um den heiligen Stuhl gleichfalls provisorisch zu occupiren. Diese höchst scharfsinnige Konjectur, welche bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewann, so lange man anzunehmen beliebte, daß eine Französische Armee statt auf der schönen breiten Straße vorzurücken, die ungangbaren Defileen der Sabiner Gebirge überflattern werde, veranlaßte das Verbot des Cervaro-Festes — Grund genug dem wähligen Künstlervölkchen es mit verdoppeltem Glanz und Geräusch zu begehen. Als aber den Schmausenden, Zechenden, Jubelnden die Nachricht zu Ohren kam, wie sich die bewaffnete Macht des Pabstes rüste, um bei Umzinglung der Steinbrüche Lorbeern und Arrestanten zu sammeln — da stäubte der bunte Haufe flüchtig auseinander. Der Turban ward wiederum vom Rundhute verdrängt, der Kaftan vom Fracke; die Höhlen des Cervaro verödeten; Mandarin und Bandit, Ritter und Mönch, General und Ischianer schlichen sich einzeln durch die entfernteren Thore nach Rom, und die anrückenden Karabiniers fanden nur Flaschenscherben und einen Nachzügler — einen

einen jungen Russen. Im Triumph ward dieser in die Stadt geführt, und büßte zur bête noire gestempelt (Berliner würden sagen: zum Karnickel, welches die Initiative ergriffen), mit achttägiger Haft die Verhöhnung hoher Regierungsdekrete. Ein Album, zu welchem jeder Theilnehmer des Festes, und unter ihnen auch Horace Vernet, ein Blatt lieferte, ward dem Befreiten als Schmerzensbuße von den Römer Künstlern gewidmet, und versöhnte das unschuldige Opfer mit den Steinbrüchen von Cervaro. —

Der Wind, welcher auf der öden Fläche nur die Ranken der Brombeeren und der in voller Blüthe stehenden Jelängerjelieberstauden schaukelt, trägt in weite Ferne hinaus die faulen schwefelichten Dünste, welche den Seen der Solfatara entquellen und die Spuren erloschner Vulkane verkünden. Zermalmte Versteinerungen und die Kalkkruste, welche der Sprudel des Lago de' Tartari ansetzt, bahnen die Straße. In dem Canal della Solfatara fließt die dunkle, meergrüne, brodelnde Fluth, stürzt unterhalb der Brücken über ein nie-

driges Wehr, und rollt seinen dichten trüben Schaum dem Teverone zu.

An dem Ufer des schlängelnden Flusses, welcher den Weg zweimal durchschneidet, lag eine armselige Osterie. Römische Jäger, mit breiträndrigen Strohhüten, lose um den freien Hals geschlungenen Tüchern, und der leichten Jacke bekleidet, lehnten sich in anmuthigen Stellungen auf ihre langen spanischen Röhre, luden die Flinten und empfingen die Flaschen mit der kolossalen trichterförmigen Öffnung aus den Händen der freundlichen Wirthstochter. Ein Bettler sog an einem Becher Weins, der ihm von den Trinkenden dargereicht worden, mit krampfhafter Gier; beide Hände hielten das Glas umspannt, die Augen flimmerten und die Glieder bebten vor Wollust beim seltnen Genuß: man hätte meinen wollen den rothen Wein durch die hohlen Wangen fließen zu sehn, bis er zurückgebeugt den letzten Tropfen des beseligenden Trankes ausgeschlürft hatte. Ein Barfüßer, auf der Schulter den reichlich durch fromme Beisteuern gefüllten Sack, reichte die blecherne Almosenbüchse, deren Vorderseite das Bild des Schutz-

Digitized by Google

patrons zeigte, einem kleinen Mädchen zum Kusse, während die Mutter mit dem Wickelkinde auf dem Arme den Bajocco durch die Spalte schlüpfen ließ; durch die offne Thür glitt der Blick in das verräucherte Gemach, auf die um den Flaschentisch gereihten Landleute und das flackernde Feuer des Herdes. Als Hintergrund des lebendigen Genre-Bildes erhoben sich die waldigen Sabiner Berge, an deren Lehne schwarze Gewitterwolken dem auf einzelnen schroffen Felsen liegenden Monticelli zuzogen, während die tiefe Schlucht, aus welcher der Teverone hervorbricht, schon wieder im hellsten Sonnenglanze glühte, und die rosigen Strahlen das finstre Gewölk im seltensten Farbenspiel umsäumten.

Am Ponte Lucano steht, von Travertinblöcken aufgewälzt und von Weidenbüschen umweht, ein runder eisenfester Thurm, dessen Fuß die Fluthen des Anio, welchen der Reisende hier zum zweitenmale überschreitet, bespülen. Die Inschrift der Marmortafel nennt das Gebäu als das Grab der Plautier; seine Gestalt mahnt an das Mausoleum der Caecilia Metella, und das gleiche Loos als

Wächter zu dienen wurde auch diesem schönen Bau aufgezwungen, wie es die angelehnten mit Schießscharten versehenen Mauern bekunden. Bis zu ihm senkt sich der Olivenwald, welcher Tivoli umgürtelt, hernieder.

Als ich die Apenninen überschritten hatte, und auf ihren Abhängen der ersten Ölbäume ansichtig geworden, sogar bei dem Anblick der Oliveti um Florenz, hatte ich den eigenthümlichen Reiz des Baumes noch nicht erkannt, und ich schmähte seine spitzigen grauen Blätter, und den hohlen Stamm durch Vergleichung mit unserm heimischen Weidenbaum. Je tiefer ich nach dem Süden hinabstieg, um desto zartere meergrünere Farbe gewahrte ich in den Blättern, desto seltsamere Baumgestalten traten mir entgegen; die würdigsten aber schaute ich in den Umgebungen von Tivoli, und in ihren Waldungen war es, wo mir das Verständniß des wunderbaren Baums aufging. Vom hoch und durchsichtig aus der Erde ragenden Wurzelgeflecht schwingt sich in fantastischer Krümmung der alte graue Stamm auf, jeder ein durch wunderliche Bildung von dem nächsten geschiedenes Original,

Digitized by Google

und kaum noch Stamm zu nennen, so hohl und gespalten, so zerrissen und durchbohrt von vielfachen Öffnungen abgestorbener Äste wie er ist. Aus der morschen, gebrechlichen Baum-Ruine aber schießen weithin ragende, jugendkräftige Äste empor, mit ewig grünen Blättern bedeckte, reichlichen Segen der Früchte spendende. Der Olivenbaum gleicht dem bejahrten silberlockigen Dichter, dem von langer Pilgerfahrt, von Siechthum und Leiden gebrochnen, langsam hinwelkenden; seine Augen aber blitzen noch vom nimmer verlöschenden Feuer geistiger Jugend, seinen Lippen entrieseln noch in süßer Fülle die holdtönenden Liederwellen, sehnsüchtig-rührend, aber frei und stark und weithin tönend.

Es dunkelte schon als ich den Fuß des Berges erreicht hatte. Ich stieg aus und schritt den steilen Bergpfad hinan. Das Gewitter hatte sich verzogen, und der Donner murrte nur noch wie ein launischer Haustyrann aus der Ferne über die Berge her. Der Mond stand in unendlicher Pracht am Himmel und durchglitzerte die Olivenzweige. Zahllose Leuchtwürmchen schwirrten funkelnd umher,

Digitized by Google

und umtanzten das Madonnenbild am Wege, als wollten sie es mit ihren gaukelnden Lämpchen verehren, und über die Höhe schlichen heimlich die mit Bäumen belasteten Arkaden wie ein Sklavenzug nach der Villa des Hadrian.

Ich durchschritt das Thor von Tivoli. Die Campagna glänzte vom Mondenscheine beleuchtet aus der Tiefe herauf, und in schönen Konturen wuchsen aus der waldreichen Schlucht die Häuser und Thürme, an welchen einer der Arme des Anio vorüberstrudelte. Das Rauschen des Wasserfalls war mein Führer und lockte mich in das jedem Künstler wohlbekannte Wirthshaus zur Sibylle. Ich stieg hinunter in den Hof, auf den Felsen, welcher die heilige Last der Vesta- und Sibyllen-Tempel trägt.

Auf den Gipfeln der Berge, in den Wipfeln der Bäume tanzten den Elfen gleich die Strahlen des Mondes, schwebten über den Teverone, und flatterten scheu auf, dort wo sich der Fluß donnernd durch die enge Bahn in die unabsehbare Tiefe der nächtigen Schlucht hinabwälzt. Durch die Nacht dröhnte das hohle Gebrüll des über Felsenrippen

Digitized by Google

stürzenden Flusses, hallte weit durch das Thal, und verschmolz mit dem fernen Rauschen der Kaskatellen. Jenseits des Stromes erhoben sich, überragt von einsamen Cypressen-Pyramiden die schwarzen Zinnen der alten Bergstadt; ängstliche Glockenklänge wanden sich aus dem dunklen Häusergewirr, überschwangen die Stromeskluft und erstarben im Tosen der Wässer — und ich saß auf der Schwelle des alten Vestatempels, unter den schlanken korinthischen Säulen, denen der Mondschein ihre Jugendträume zurückzauberte, und durfte die meinigen über den Zauber der Gegenwart vergessen.

Unter den Ruinen der Villa des Hadrian wandelnd, däuchte es mir, ich durchirre eine jener versunkenen Städte, über welche die Meereswellen schon seit Jahrtausenden hinfluthen, und deren Gedächtniß sich an den Spinnefäden der Sage von Jahrhundert zu Jahrhundert schwingt. Der wilde Wein umklammerte mit Polypenarmen die alten Mauern; den Korallenstauden gleich sproßen aus den wogenden Farrenkräutern die Blüthen des wilden Mohns; die Wipfel der Nußbäume und

Pinien, der Feigenbäume und Espen überwuchsen die Hallen; ihr Gezweig floß im grünen durchsichtig schimmernden Dach über den Trümmern zusammen, und die Sonnenstrahlen reichten nur matt in die frische kühle Tiefe hinab; die weißen Segel der Wolkenschiffe aber zogen leise in der Höhe über mich hinweg. So durchmaß ich die versandeten Kaiserhallen und Bäder und Tempelgänge der starren Ägyptischen Gottheiten — rings um mich her das ewige Schweigen der Meerestiefe.

Auftauchend aus dem feuchten Grund betrat ich eine Ruine der neueren Zeit, welche neben denen der Römerwelt wie ein von Ausschweifungen zerstörter, entmarkter, dem Grabe zuwelkender Jüngling neben dem von Alter gebrochnen Greise steht. Es war Villa d'Este. Ich mögte dem Kardinal Hippolyt d'Este, dem Erbauer des noch lange nicht hinreichend wüsten Schlosses, dem Schöpfer jener Gartenanlagen die Frage wiedergeben, welche er dem Sänger des Orlando Furioso vorlegte, als dieser ihm sein unsterbliches Gedicht gewidmet hatte: Messer Ludovico, dove avete pigliato tutti queste coglionerie? Und: Herr Kardinal,

Digitized by Google

möchte auch ich fragen, wie war es möglich, daß alle die sinnlosen Ideen, welche Ihr hier verkörpertet, unter einer Hirnschale Raum fanden? — Die Tritonen und Seepferde welche im grünlichen Schlamm ersticken, die Nymphen, welche in ausgetrockneten Behältern dörren, die von Maishalmen statt von Schilf überwachsenen Flußgötter, und alle die Grotten mit ihren aus porösem Tivoleser Stein gemeißelten, Entsetzen erregenden Gottheiten, den kläglich von Blattern zerrißnen, stammen vielleicht aus einer späteren Zeit; die Wunderbauten Roms, deren myrmidonische Sandstein-Nachbildungen auf einem Raum von zwanzig Quadratfuß zusammengedrängt die Terrasse belasten, und ähnliche Pallagonische Fratzen mögen irgend einem gleichgestimmten Erben des Kardinal Hyppolit ihre Entstehung verdanken, aber die Anordnung der innern Räumlichkeiten des Schlosses, dieser Transfiguration des Reifrock-Styls und das Abwenden der Frontseite von der entzückenden Aussicht über die Campagna nach der Schlucht und den Bergen zu, sind unvergängliche Mäler der kolossalen Kardinal-Sünden gegen die Vernunft. Holdselig erröthend über

die ihr von den Menschen zugefügten Schmähungen, warf die Natur ihren wallenden grünen Schleier dem architektonischen Pilory über, umhing die zerfallenden Grotten mit Geisblatt-Frangen, umwand die lechzenden Bassins mit dichterischen Lorbeerkränzen, verhüllte den steinernen Sonnenstich des Palastes mit himmelanstrebenden dunkeln Cypressen, und bannte eine Nachtigall in ihr dichtes Laub, um mit melodischen Schmeicheltönen den von der Applikatur der Villa die steinerne Terrassen-Skala hinabkletternden Wandrer zu versöhnen. Die Natur spielt hier die Rolle einer zart und edelfühlenden Frau, welche durch den Ehering an einen jener Seelenverkäufer, die mit all ihren Schätzen nur sich selber keine Seele zu erkaufen vermochten, geschmiedet ward. Die verschämte Sorgfalt ihr Elend und die Gemeinheit des Gatten den Augen des Fremden zu entziehen, hätte mich, wenn ich die Mesalliance im Gemälde oder in andern Regionen erblickte, tief und zu mitleidigern Verweilen bewegt — in Tivoli konnte ich nichts thun als der schönen beklagenswerthen Frau

durch schnelles Entfernen die Sorge und ein ferneres Erröthen ersparen.

Die Tiburtinische Straße verfolgend durchschritt ich die Epheu-umhangne Porta-oscura, und betrat die Eisenhämmer welche jetzt in der Villa des Mäcenas lärmen. Der Arm des Anio, welcher in enges Bett gespannt den düstern Gang durchrauscht, und sich aus den Fenstern in das Thal hinabstürzt, erschien mir wie der hastig, langgewohnter Höflingssitte getreu, herbei eilende Horaz, welcher nach dem Landhause seines Gönners fliege, um diesem seine Oden vorzulesen, während der Beschützer der Römischen Muse mit den Hammern den Takt schlage, dem Tonfall der Verse mit gleichförmiger Handbewegung nachtaste, und Tribachys und Molossus und Amphimacer klappernd skandire. Für mich, der ich noch niemals meinen Gedichten einen metrischen Brückenkopf vorgeschoben, und sie mit den Wolfsgruben der kurzen, den Sturmpfählen der langen Sylben bespickt hatte, grünten in dieser Akademie keine Kränze, und so stieg ich denn resignirt auf den Quadern der Via Tiburtina den Berg hinab.

Digitized by Google

Auf dem altrömiſchen Bogen welcher den Teverone überſpannt bog eine junge Frau, in der maleriſchen Tracht der Landleute, mit dem geſtickten rothen Bruſtlatz und den violetten ſeidnen Bändern die von den Schultern hinabrollen, die Kniee, um den Korb, in welchem der Säugling ſchlummerte, zu kurzer Raſt vom Haupt zu heben und auf das Steingeländer niederzulaſſen. Die ſchwarzen glänzenden Augen leuchteten vor Freude, aus den entfalteten Lippen blitzten die blendenden Reihen der Zähne, und ein ſtilles Lächeln erglomm auf dem ſonnegebräunten Antlitz, als ſie den in der Schwinge ſanftſelig träumenden Knaben betrachtete. Die ältere Tochter wälzte das Bündel vom Kopfe, trat an das Brüderlein und wehte ihm mit einem Feigenzweig die Fliegen ab, während der Vater, läßig auf dem Rücken des Eſels hängend, das Saumthier im Fluß tränkte und eine träge Stierherde durch die niedrigen, über Felsblöcke ſchäumenden Fluthen zog.

Solche lieben freundlichen Bilder erſcheinen mir gar bekannt und vertraut, gleich halb verklungnen Liedern, von denen wir uns fragen, wann

Digitized by Google

und wo wir sie vernahmen, wohin sie wohl gehören mögen. Sie sind aber die schönen schlichten Grundtöne Italiens, die wir in der Ferne aus allen den Werken der Künstler heraus fühlen, die uns aus allen so sehnsuchterweckend zum Herzen sprechen, um so eindringlicher lockend, je weniger sich der Nachbildner von den Urklängen entfernt hatte — und die mich hier in ihrer stillen rührenden Feierlichkeit, in ihrer einfachen Schönheit so hold begrüßten.

Bei der Villa des Horaz — sie ist wie ein alternder Libertin zu den Frömmlern übergetreten, und läßt sich jetzt Kirche Sant' Antonio schelten — wendet sich der Weg, welcher jenseits der tiefen Schlucht bergaufwärts und an den Kaskatellen vorüber führte, nach der Stadt zurück.

Zur Rechten spaltete den Felsen eine enge zackige Schlucht, an deren Steinwand die meerblaue Aloe mit ihren schlanken Blüthenstämmen bis in die Tiefe hinab stiegen. Die Berge umkleidete der mattgrüne Gürtel der Olivenbäume, der sich zum silberschimmernden umwandelte, so oft ein leiser Wind über die Wipfel strich, und von

Tivoleſer Ständchen.

Hart am Sturz des Teverone
Steht ein alt verräuchert Haus,
Und die hohe Pinienkrone
Ragt darüber weit hinaus.

Mondbeglänzte Zweige breitet
Übers Dach der düſtre Baum,
Und durch ſeine Nadeln gleitet
Ein gebrochner Schimmer kaum.

Dort iſt's bei des Schutzpatrones
Bild, vor dem das Lämpchen glimmt,
Wo ein Burſche leiſen Tones
Der Guitarre Saiten ſtimmt.

Wo des Liebchens Fenſter rauſchet
Seine Zither, tönt ſein Lied.
Und er weiß die Schelmin lauſchet,
Wenn ſie Tag's auch ſpröde flieht:

„Liebes

Digitized by Google

„Liebes Mädchen, holde Taube,
Oleanderblüthenmund,
Wie Olivenbaum der Traube,
Reich' ich Dir die Hand zum Bund.

„Zählst Du gleich so viel als Finger
Freier hier in Tivoli,
Scheint mein Häuschen gleich geringer —
Mit den Andern tausch' ich nie.

„Keiner weiß in den Ruinen
Trefflicher Bescheid als ich.
Gilt es Fremde zu bedienen,
Keinen fordert man als mich.

„Von dem Tempel der Sibylla
Führe ich den Forestier'
In die alte Kaiser-Villa,
Durch die Trümmern Kreuz und Quer.

„Zeige ganz genau die Hecke,
Wo Horaz zur Leier sang;
Und mein Esel trabt die Strecke
Wie ein Berberpferd entlang.

Digitized by Google

„Und dann klingen in der Tasche
Paoli, kehr' ich nach Haus,
Und bei neugefüllter Flasche
Lach' ich all die Fremden aus.

„Zählst Du gleich so viel als Finger
Freier hier in Tivoli,
Scheint mein Häuschen auch geringer —
Mit den Andern tausch' ich nie." —

Donnernd stürzt der Teverone
In den finstern Felsenschacht,
Und die klagende Kanzone
Tönt einförmig durch die Nacht,

Bis das Rauschen hast'ger Welle,
Bis der Klang der Melodie'n,
Wasserfall und Ritornelle
In den Traum hinüberziehn.

Digitized by Google

Das Theater Fiano.

Ganz im Widerstreit mit meinen heimischen Gewohnheiten besuchte ich in Rom hunderte von Kirchen, eh ich mich einmal entschließen konnte in's Theater zu gehn. Auf etwanige, mir für meine schnelle Sinneswandlung zugedachte, Beatifikation muß ich jedoch verzichten; ja ich würde sogar, falls eine solche im Werke wäre, selber als advocatus diaboli gegen mich plaidoyiren, denn nächst der Ikonolatrie für Meisterwerke war es wohl mehr die Gluth der Frühlingssonne, als die der Andacht, mehr Transspiration als Inspiration, welche mich in den schattenkühlen Obskurantismus der Tempel trieb. Und so wurde auch mein Sprödethun gegen die Bühnen lediglich durch die zu späte Eröffnung derselben motivirt, indem das Schauspiel um zwei Uhr in der Nacht (welches während meines Römer-Aufenthaltes auf die zehnte Abendstunde

Digitized by Google

unſrer Zeitrechnung fallen würde) begann. Wer aber den Tag über auf dem Römiſchen ſingenden Baum von Zweig zu Zweig kletterte — und ſeine Zauberfrüchte wiegen ſich auf verzweifelt langen Aſt-Radien — wer trotz des gliederlöſenden Sciroccos Wanderungen von San Paolo fuori le Mura nach dem Monte Pincio, und von der Peterskuppel nach der Villa Albani unternommen, der hatte wohl begründete Anſprüche ſich mit Einbruch der Nacht ins Bett zu ſehnen, und durfte ſich mit ſeinem Gewiſſen abfinden, wenn er, wie ich es zu thun pflegte, dem billigen Verlangen nachgab.

Ich würde Bedenken tragen die dürftigen, bei meiner Römiſchen Baum-Escalade geſammelten Dramaturgiſchen Blätter meinem Ärntekranze zu verweben, wenn dieſer nicht bei dem bunten Papierſchleifen, dem Flittergolde, den kornſchwellenden Ähren auch verblichne Feldblumen geſtattete — eine ſolche aber iſt dieſes Kapitel, und wer es überſchlägt verliert wenig oder nichts.

Das Teatro regio ſchwieg ſeit dem Carneval. Teatro Valle ließ mich eine Stumme von Portici

Digitized by Google

sehn, deren Ausführung noch unter der Mittelmäßigkeit (obwohl ein Italiänisches Theater nie nach den Leistungen der Sommermonate zu beurtheilen ist) deren Kostüme sogar, eine in Italien lobenswerthe Seltenheit, ausgesucht schlecht waren, und in welcher die Neapolitanischen Fischer, komisch genug, in den Kamschadalischen Pelzen der Benjowskischen Verschwörer brieten: in einer Knecht-Ruprechts-Larve, welche als diffamirende Rebellen-Uniform anzulegen ihnen vielleicht höheren Orts vorgeschrieben worden. Die Beinfertigkeit der Tänzer stand in keinem Verhältnisse zu der eignen Beinmüdigkeit — kurzum, ich fühlte mich nach dem ersten Besuche blasirt, und ließ es bei ihm bewenden.

Das zwischen dem Corso und S. Lorenzo in Lucina gelegne Puppentheater Fiano war das einzige, welches sich rühmen konnte mich zur Wiederkehr bewogen zu haben. Die Vorstellung fing nach dem Angelus an; ihre auf eine Stunde beschränkte Dauer war eine erträgliche, und schauspielende Hölzer mir jederzeit lieber als hölzerne Schauspieler.

Der Deutsche vermißt in Italien die ihm zum

Bedürfniß gewordene Vertheilung der Theaterzettel. Bei dem Wechsel der Stücke, bei dem schnell improvisirten der bereits angekündigten, bei dem häufigen Rollentausch, müßen wir es schwarz auf weiß haben, eh wir uns entschließen das Theater zu besuchen, um uns in das ewige Kämmerchen-Vermiethen der Schauspieler zu finden. In Italien wo höchstens zwei bis drei Opern während der Jahreszeit alterniren, und der Theaterzettel unveränderlich wie die Charta magna bleibt, ist jede Wiederholung des Aviso rein überflüssig. In kleineren Städten wird eine Affiche mit den beiden stereotypen Opertiteln und deren Besetzung für das ganze Jahr gedruckt; für größere genügt ein halbes Dutzend. Das Theater Fiano ließ seine Darstellungen sogar nur durch eine Papptafel verkündigen, auf welche ein: oggi lunedi oder giovedi geklebt und abgelöst wurde.

Die Eintrittstaxe war noch verschämter als die der übrigen, ohnehin schon so niedrig gestellten, Theaterpreise und ließ mich den Ehrenplatz des ersten Ranges mit sieben Bajocchi lösen. Das Parterre war täglich, und bei der täglich dreimal

Digitized by Google

wiederholten Darstellung überfüllt. Aber die Schauspieler verdienten auch den Zudrang; denn bis auf das Organ der Damen, denen die Direktrice mit ihrer männlichen Stimme aushalf — und Römerinnen, zumal die der niedren Stände verrathen durch die Tiefe derselben ihren festen ausgesprochnen Karakter — waren ihre Leistungen vorzüglich zu nennen, und verdienten den ihnen häufig zu Theil werdenden Applaus. Gerufen wurde ungerechter Weise Keiner.

Das Skelett einer sehr beliebten, häufig wiederholten Farce möge hier, um eine Anschauung des Bühnenstyls zu gewähren, aufgestellt werden. Sie hieß: Das von der Glückesgöttin beschützte Liebespaar.

Cassandro — der Geschlechtsname unleidlicher knurriger Väter — ein negoziante di campagna verbietet mit eindringlichen Worten seinem Töchterlein den Fleuretten Jacinto's, eines Jünglings, welcher sein einziges Grundstück, das Herz, weit über pupillarische Sicherheit hinaus verschuldet hat, Gehör zu schenken, und stellt, in der Erkenntniß wie viel dergleichen Ammahnungen zu fruchten pfle-

Digitized by Google

gen, eh er aufs Feld zieht, zwei tölpelhafte Knechte als Schweizer vor das Thor seines Conclave. Die beiden Argus sind hungrig und müde, und schlafen im Umsehn ein, um beiden Plagen nach dem Sprichworte qui dort dine zu entgehn. — Jacinto erscheint, flüstert kaum den Namen der angebeteten Chiarabella, als diese auch schon am Fenster erscheint, und nach einigem Zureden über die Scheinleichen der Wächter hinwegklettert um in die Arme des Geliebten zu sinken. Ein von Klagen durchsickerter Dialog über das grausame Fatum dringt zu Ohren der eben müßig gähnenden Fortuna. Sie läßt sich auf ihrer Wolke hernieder und bewegt die im Vorhimmel schwelgenden Liebenden sich von ihr in den siebenten, wo sie wohnt, entführen zu lassen. — Cassandro kehrt von seinem Feldzuge zurück, würgt an vielfachem ökonomischen Verdruß, weckt mit Fußtritten die Rollmäuse aus ihrem Winterschlaf, und heißt sie die Tochter herbeiführen. Eh diese jedoch erscheint flattert ein (lebendiger) Vogel über die Bühne. Cassandro, welcher so gut wie jeder Römer seine zwei Paoli für die jährliche Jagdgerechtigkeit bezahlt hat, und

Digitized by Google

ſtets die Flinte auf dem Rücken ſchleppt, legt auf den flatternden Braten an, drückt los, trifft aber ſtatt des verſchwindenden arrosto einen hohlen Baum, aus dem er mittelſt ſeines Schuſſes einen ſeit Jahrhunderten dort gebannten Zaubrer befreit. — Weit entfernt jedoch gegen ſeinen Erlöſer ſich dankbar zu beweiſen, beſchließt der argmüthige Negromant ſeinen ungnädigen Souverain Beelzebub durch die buona mano einer armen Bauernſeele ſich geneigt zu machen, und ihm den Signore Caſſandro in die Hand zu ſpielen. Dieſe Matroſenpreſſe wird auch unverzüglich durch ein halbes Dutzend herbeibeſchworner Dämonen bewerkſtelligt, und eh Caſſandro noch ſein Ave-Maria ſprechen kann, ſitzt er ſchon in der Hölle. Der ſataniſche Superior, welcher durch einen leibhaftigen rußgeſchwärzten Facchino dargeſtellt wird, läßt grade beim Eintritt des Zaubrers ſeine Großwürdenträger zum Pantoffelkuß, geruht das machtlos ſträubende Ex voto des Magiers huldreichſt anzunehmen, und befiehlt den Pächter als filetto di contadino con spinaci bei der Mittagstafel zuzurichten. Die diaboliſchen Köche packen ſchon den zap-

pelnden, gegen dieſe Ehre unempfindlichen Negoziante — da läßt Fortuna ihre Stimme bis in den Tartarus erſchallen, und verheißt dem Schlachtopfer Rettung, wenn er in die Heirath Chiarabellas willige. Welches ſchwiegerväterliche Kieſelherz würde nicht in der Höllengluth zum Schmelzen gebracht? Caſſandro brüllt ſein Jawort, empfängt durch den Zauber der Glücksgöttin ſein getreues Meſſer, und geht mit dieſem, als ein ächter Römer welcher in der rabbia keine Rückſichten kennt, dem Großteufel zu Leibe. Nach einem verzweifelten Kampfe ſtürzt er den Erbfeind vom Stuhle, und bricht ihm eins ſeiner ſtattlichen Hörner vom Kopfe. Mit dieſer spolia opima kehrt er zu ſeinen knienden, um Segen bettelnden Kindern zurück, und übergiebt, ominös genug, das cornu diaboli dem Schwiegerſohn als Morgengabe. Fortuna, die nach Art der großen Seelen nichts halb zu thun pflegt, richtet die Hochzeit aus, und leiht zu deren Verherrlichung ihre agilſten Hofdamen. Bei Bengaliſcher Flammenbeleuchtung führen dieſe Sylphiden ein Ballet auf, das wenigſtens eben ſo kunſtfertig als die Tänze ihrer Schweſtern von ſehr ſchwachem

Digitized by Google

Fleisch und sehr starkem Bein, auf jeden Fall aber um Vieles dezenter ist.

Nur den überall verschwenderisch eingestreuten sprühenden Witzworten, den fast jederzeit improvisirten, hatte es das dürftige Gewebe dieser Posse zu danken, wenn sie zur Wiederkehr reizte, und immer wieder das frohste Gelächter entlockte; und mehr als einmal wünschte ich meine Vaterstadt mit solch einem liebenswürdigen Puppentheater bereichert zu wissen, den gelenkigen Schauspielern aber eine gleiche Freiheit ihrer Laune Luft machen zu dürfen, und vor allen einen gleich schlagfertigen Witz.

Digitized by Google

In der Vigne.

Maler.

Die Via di San Sebastiano dehnt
Sich ganz verzweifelt lang für müden Fuß.
Weingärten rechts und links darf man wohl ahnen,
Nicht sehn. Die weißgetünchten hohen Mauern,
An denen schüchtern die Lazerte rennt,
Verwehren jede Umsicht. Feigenbäume
Sie reichen wohl den Früchteschweren Arm
Herüber, gleich. als wollten sie ihn hülfreich
Dem Pilger bieten; schwanke Feuerblüthen
Von der Granaten Busch, sie schaun neugierig
Wie holde Frauen über das Gemäuer,
Um nach der Straße Wanderer zu blinzeln.
Weinranken winken neckend: Tritt doch ein
Und ruhe Dich in unsrer Blätter Schatten —
Und folgt man dem bethörenden Geschwätz,
So ist das Thor verrammelt und verriegelt.

Digitized by Google

Der dürre Lorbeerbusch der von der Pforte
Herabweht, scheint es ernstlicher zu meinen
Lädt er mich ein. Wo solch ein Zeichen lockt,
Da läßt der matte Fuß sich gern verführen.

(tritt in die Vigne.)

Seid mir gegrüßt.

Weingärtner.

Gleichfalls. Befiehlt der Herr?

Maler.

'Ne Foglietta.

Weingärtner.

Herben oder süßen?

Maler.

Gebt nur vom Besten.

Weingärtner.

Gleich bedien' ich Euch.
Ich bin der Lieferant der Palumbella,
Und deren Wein ist weit und breit berühmt. (ab.)

Maler.

Auf dieses Kapitäl, um dessen Steinblatt
Das Farrenkraut sich schmiegt, lass' ich mich nieder.
Gar dichten Schirm, den nicht der Sonne Strahl,
Der sinkenden, durchfunkeln mag, gewährt

Digitized by Google

Das breite glänz'ge Blatt des Kirschlorbeers,
Mit dem im leisen Kuß der Zephir tändelt.
Hier will ich von des Tages Schwüle ruhn.
Ja doch, im Skizzenbuch die leeren Blätter
Sie werden immer seltner. Tücht'ge Studien
Bring ich dereinst wohl heim. Und doch verzweifl' ich
Des Reichthums Überfülle zu gewält'gen.
Jedweden Stein, jedweden Ulmenstamm
Um dem des Epheus Ringellocke weht,
Jedweden Bogen alter Wasserleitung,
Die Aloe, die aus dem Felsen sprießt,
Des Grabes Nische, des Kapellchens Giebel,
Der aus Cypressen blickt, den alten Thurm
Aus Goth'scher Zeit, den Stier-bespannten Wagen,
Den Schäfer der mit langem Knotenstock
Gleichmüth'gen Sinns durch die Campagna streift —
Ich wünscht' es Alles, Alles fest zu halten.
Recht wie der Geizhals häuf ich Schatz auf Schatz;
Und ach! das arme kurze Menschenleben
Genügt zum Sammeln kaum, um wie viel minder
Den Feuerwein zu pressen aus der Traube,
Die ungenützt der Fäulniß wird zum Raub.

Digitized by Google

Wo hör' ich auf zu lesen? Wo beginn' ich
Zu Keltern? Wo die Schranke —

Weingärtner (kehrt zurück.)

Hier, Signor'
Bring ich von unserm Weißen. Nun versucht
Ob er Euch munde.

Maler.

Gut. — Gehört die Vigne
Euch eigen?

Weingärtner.

Wollte Gott. Nein, Herr, so wohl
Wird mir es nicht. Ich bin ein armer Pachter.
Der Weinberg ist der Nonnen Eigenthum
Vom Kloster San Domenico e Sisto;
Und was nicht in den Klosterkeller wandert,
Verkauf ich in die Osterie und hier.
Wo denkt Ihr hin? Ich solchen Weinbergs Herr!
Die Vigne neben an gehört dem Kloster
Der Mutter Gott's del Popolo; dort jenes
Stück Land's den Vätern der Maria sopra
Minerva; das Collegio Clementino
Besitzt den schönsten Garten weiter links.

Digitized by Google

Wohin Ihr schaut ist Priester Grund und Boden,
Und unsereins hat nur die Plackerei.

Maler.

Das Säulenkapitäl auf dem ich ruhe,
Wo stammt es her? Als Ihr der Erde Schollen
Zermalmt stieß Eure Hacke wohl darauf?

Weingärtner.

Woher der Stein sich schreibt? Gott mag es wissen.
Dort lag er als ich in die Vigne zog,
Und wird, so lang' es ihm behagt, dort liegen.
Wer fragt danach. Ich schaufle schon so lange —
Erdklöße fand ich, Steine, weiter nichts.
Ja, wer ein Glückskind wäre, fände wohl
'Nen alten Topf mit schimmlichten Piastern.
Corpo di Bacco! Mir passirt das nicht.

Maler.

Ihr spracht von Steinen. Meint wohl Kieselsteine?

Weingärtner.

Ach, Stein ist Stein; die kleinen wie die großen
Gehören nicht in wohlbebautes Land.
'S ist jetzt 'ne Reihe Jahre her da grub
Ich einen tücht'gen Block dort aus dem Winkel,
Viereckig zugehau'n. Auf einer Seite

Sah

Sah man noch Bilder aus der Römerzeit —
'S ist mir, als säh ich noch den weißen Stein:
Ein schmuckes Weib (an Kleidern trug es just
So viel als hier mein Finger) lag darauf,
Und ihr zur Seite stand ein schlanker Bursch
Mit Weinlaub in den Haaren, in der Hand
Die Mazarella. Zwei verwegne Katzen
Wälzten sich auf der Erd'. Ein kleiner Junge
Goß einer von den Bestien Wein ins Maul.
Kurioses Zeug! Ein anderer bambino,
Der wie ein Engel kleine Flügel trug,
Der zauste Euch den Teufel keck beim Barte —
Leicht war an Horn und Bocksfuß zu erkennen
Der Erbfeind —

Maler.

Der Triumph des Bacchus war's.

Weingärtner.

Kann sein. Manch liebes Jahr ließ ich den Stein
In jener Laube stehn, und dachte stets
Daß so'n Milordo, oder sonst ein Fremder,
Die meist auf solchen alten Kram versessen,
Des Weges ziehn, und ihn erstehen solle —
Doch keiner kam.

Digitized by Google

Maler.

Nun? Und das Basrelief?

Weingärtner.

Ihr meint den Marmor? Meine liebe Noth
Hatt' ich deshalb mit Pater Riccola,
Der meinte: Solch gottloses Heidenzeug,
Das zu betrachten zieme keinem Christen;
Es bringe Unglück. — Und ich glaub' es immer
Ein Zauber stak in dem verdammten Stein,
Denn seit dem Tage waren meine Nummern
Just wie behext. Nicht 'nen Bajocco mehr
Konnt' ich gewinnen.

Maler.

Doch der Stein?

Weingärtner.

Ich baute
Just jenen Stall. Da steckt er drin.

Maler.

Zeigt, wo?

Weingärtner.

Bleibt sitzen. An der Platte seht Ihr nichts.
Die Teufelsfratzen kehrte ich nach innen.
Schaut nicht so trüb um einen morschen Block.

Digitized by Google

Wollt Ihr ihn kaufen? — Ja? — Ich brech ihn 'raus
Wenn Ihr's begehrt. — Um Geld iſt viel zu haben. —
Nicht? — Nun ſo mag er bleiben. — Etwas luſt'gers
Sollt Ihr jetzt ſchaun. Die Nachbarsleute kommen
Um dieſe Stunde. Sei gegrüßt Lorenzo! —
Das iſt ein Teufel auf der Mandoline. —
Wo bleibt Carlotta? Ah, dort kommt ſie ſchon
Mit Gianbattiſta. — Nun, Herr Foreſtiere,
Auf Wiederſehn. (ab.)

Maler.

Ein griechiſch Meiſterbild
Ständ' es in unſern nordiſchen Muſeen,
Andächtig pilgerten die Profeſſoren
Und Künſtler hin. Bald wär es ausgemeſſen,
Chalkirt, in Quart edirt, haarklein beſchrieben.
Mit ſeiner Pritſche ſchlüg' ein Rezenſent
Den Ballen wie 'nen Ball hoch in die Luft;
Antikritik ſchlüg' ihn zurück; es raſ'ten
Archäologen den Bacchanten gleich,
Und riſſen ſich voll heil'ger Wuth in Stücke.
Jahrzehn'de loderte der Alte Brand,
Der ſpurlos hier im naſſen Kalk erſtickte.
Und doch, wenn trüben Muths der Kunſtfreund grollt

472359

Digitized by Google

Dem Volke, das im Stein den Stein nur sieht,
Und jauchzend auf der Väter Asche tanzt —
Ein Blick auf dies leichtsinnige Geschlecht,
Das gleich der Welle eil'nder Wolke Bild
Auffaßt sie mit der folgenden zu wechseln,
In dessen Herzen jeder Anklang stirbt,
Des Echos, des nachhallenden, entbehrend —
Ein Blick auf diese Stundenfliegen glättet
Des Unmuths Falte von der Stirn;
Und zürnend halb, halb wohlgefällig lächelnd
Eilt er den Bilderstürmer nachzubilden.
Der Arm, der roh den Dreifuß jüngst zermalmt,
Er ründet sich anmuthig zum Modelle.
Die süße Grazie, die den Gott beseelt,
Sie waltet in den Gliedern des Geschöpfs,
Umflatternd heil'gend jegliche Geberde,
Aus der Zerstörung stets sich neu gebärend.
Und so entkeimt die schöne Schwesterknospe
Der Blüthe die der Augenblick gewelkt.

Dort jene Jungfrau — göttlich leicht erhebt
Sie übers Haupt die leichte Schellentrommel,
Aus der der Finger schnell im Kreise zitternd
Die hohlen, dumpfen Murmellaute lockt.

Digitized by Google

Ha! wie Lorenzo mit der Mandoline
Im Arm den kecken Saltarello tanzt!
Die rothe Schärpe weht, die Locken wallen,
Die Zither rauſcht zum ſchnell erdachten Lied —
Die Tänzerin, den Arm frei in die Hüfte
Geſtemmt, hält zierlich mit dem Fingerpaar
Die Schürze, ſchielt den Kopf zurückgewandt
Nach dem Geliebten, in verſtellter Flucht
Im Rundkreis gaukelnd auf des Fußes Spitze,
Und flatternd rauſcht des Kopftuchs weiße Fahne
Im Winde nach. Den Schmetterlingen gleich
An buntem Schmuck, den Vögeln an Geſang,
So gaukelt das beglückte Paar im Tanz —
Ein neuer Fund für meine Studienmappe.
Mit ein paar flücht'gen Strichen feß'l ich mir
Dies lebensreiche Bild. Im Hintergrund
Erheben ſich des Caracalla Thermen
Vom roſ'gen Schein des Abendroths verklärt. —
Ja wende nur Dein Schelmenauge weg
Dein unterm Strohhut ſeitwärts blinzelndes,
Schon biſt Du mir, Du holdes Kind verfallen,
Und mußt im Bilde heimwärts mit mir wallen.

Digitized by Google

Im Belvedere des Vatikans.

Alle die anmuthigen Zauberhöhlen, welche vor dem Besitzer der blauen Blume ihre Felswände so artig auseinanderrücken, in denen die Stimme des unsichtbaren Schatzhüters den Erstaunten so liebreich näher zu treten einlädet, und ihn ermuntert die Schubsäcke dreist mit den rings verstreuten Schätzen auszustopfen, haben nur einen Fehler: daß sie nämlich durchgängig mit der Harten-Thaler-Kammer anfangen, in der zweiten erst die Kremnitzer preisgeben, in der dritten Türkise und Opale, kurz daß ihre Schätze mit jeder Thürschwelle um das zehnfache im Werthe steigen. Dem Raffenden sind aber leider schon in dem zweiten Gewölbe die Taschennäthe geplatzt, und die Hände bei der hastigen Dukatenlese dermaßen eingeschlafen, daß er von den Juwelen der vorletz-

Digitized by Google

ten Kammer auch nicht einen Glaser-Diamant, von den Staatsschuldscheinen der allerletzten nicht den armseligsten Coupon mehr erbeuten kann. Wie oft rief ich nicht schon dem Glückspilze dessen Abentheuer ich neidischen Herzens las, mit lauter Stimme zu: sich nicht bei dem elenden Flitterkram der Vorzimmer aufzuhalten, sondern festen Schritts bei dem gleißenden und funkelnden Plunder vorüber bis nach Nummero Sieben zu dringen, weil doch der Mensch an Staatspapieren schon etwas erkleckliches tragen könne — sie hörten aber nie auf meine wohlgemeinte Warnung; und ich glaube fast, daß in dem eben so wünschenswerthen als unwahrscheinlichen Falle, wo mir eine ähnliche Berg-Ouvertüre beschieden wäre, ich um kein Haar gescheuter als alle meine Vorgänger sein würde.

Im dem Zauberschlosse des Vatikans handelte ich wenigstens gleich menschlich d. h. thöricht, und wollte beim ersten Besuch nicht aus dem Piastergewölbe des Appartemento Borgia, von den Fresken des Engelmalers Pinturicchio und der Aldobrandinischen Hochzeit weichen; blieb beim zweiten an den Corallenschätzen des Corridore di Bramante

Digitized by Google

und dem Marmorgeäder seiner alten Inschriften kleben; passirte wohl zum drittenmale das Eisengitter der Gallerie — die einzige Pforte, inclusive der Himmelsthür, zu welcher in Italien kein goldner Schlüssel schließt, und die an öffentlichen Tagen sich nur allzupünktlich erst mit der zwanzigsten Stunde öffnet — drang auch bis in das Museo Chiaramonti vor, nur um desto länger, als ich die Wünschelruthe zum viertenmale senkte, unter den Goldstufen des Braccio nuovo zu verweilen. Wer jemals die beiden Armiden, welche die bestrickende Minerven-Aegis umgürtet erblickte, wer das Götter-Idyll, den von seinen Kindern umringten Nil-Greis sah, wer die Zauberlieder der Syrenen schwarz auf weiß von dem Mosaik-Fußboden lesen durfte, der wird mit dem antiquarischen Ai, welches diesen Wunderbaum Blatt für Blatt zerfaserte Nachsicht haben. Der Torso-Solitair im Vestibolo-quadrato verlangte so gut wie der Saal des Meleager seine besondere schatzgräberische Wandrung — und immer noch war ich nicht in das Allerheiligste gedrungen. Die zweite Einfahrt in den Wunderschacht aber führte durch zahlreichere Pracht-

Digitized by Google

gewölbe noch, von denen die Gemälde-Gallerie allein hinreichende Anziehungskraft beſaß, um tagelang von dem Golkonda des Centrum abzuſperren: mir blieb daher keine Rettung, als mit feſtgeſchloßnem Auge jeder ablockenden Verſuchung zu entgehen, mich blind durch alle die Vorhimmel zu ſchwingen, um nur endlich in den Portico del Cortile zu gelangen.

Ich betrat den räumigen Vorhof, wo in dem Granitbecken der niederplätſchernden Fontaine ſich auf zitternden Wellen das ſpiegelnde Himmelsblau ſchaukelt, wo das Kampfgewühl der Amazonenſchlacht den Sarkophag umtoſt, wo das Wagenrollen wetteifernder Amorinen, das jauchzende Evan Evoe! des Bacchuszuges die Seufzer des Todes überbrauſt — und ich ſtand in dem Mittelpunkte der Sonne, deren Strahlen der Apollo, der Laokoon, der Merkur vom Belvedere ſind. Geſchieden von dem chaotiſchen Pandämonium der Muſeen, in denen der Satyr ſich frech an die Seite Kronions drängt, und der Gott der Freude die Seufzer des Grabſteins mit Füßen tritt, thronen einſam die hehren Gebilde, und jeder Gottheit wölbt ſich der

Digitized by Google

eigne Tempel, jede darf um die eignen Altäre die Schaaren ihrer Verehrer sammeln.

Zögernd folgte ich dem Strom der Wallfahrer, trat an die heilig schönen Urbilde, deren Abspiegelungen schon durch die Nebel meiner Kindheit als leuchtende Gestirn glänzten, und die Sehnsucht, welche ein Menschenalter hindurch die Brust umklammert gehalten, löste sich hier in stillselige Wonne.

Es giebt vielleicht gar lieber wackrer Naturen, welche nach den Gottheiten des Belvedere noch länger, noch inbrünstiger schmachteten als ich, welche aber noch auf der Schwelle und kurz vor der Realisirung ihres glühendsten Wunsches aus diätetischer Rücksicht zurückschaudern, indem sie Bedenken tragen, ob nicht eine Wandrung durch die drei genannten Wallfahrtsorte und die damit unerläßlich verknüpfte Exaltation, ihr Nervensystem allzugewaltsam erschüttern könne.

Ich erlaube mir den Besorglichen folgende calmans, mit deren Beigeschmack sie leicht und gefahrlos den ganzen Giro durchmachen können, in Vorschlag zu bringen, ihnen die nothwendigen

Milchportionen zur Verdünnung des aufregenden schwarzen Kaffee-Enthusiasmus anzuweisen.

Vor dem Apoll mögen sie gefälligst so lange harren — allzulange währt es nie — bis an den Altar des Gottes ein gründlich beschauender Barfüßermönch tritt. Da wie bekannt eine Frosch-Physiognomie durch hundert fast unmerkliche Verwandlungen sich zum Apollokopf verklärt, so rathe ich diese Erscheinung fest zu halten, und zu heilsamer Abkühlung auszurechnen, wie viel Prozent Ideal der Pfaffe in sich berge, ob er zum Komplement sieben und achtzig oder neun und siebzig Grade bedürfe, bitte aber zugleich nicht unbillig gegen den frommen Pater zu verfahren, denn obwohl dieser durch seinen Kahlschädel die nie verletzte Lockenfluth des Gottes zu persifliren scheint, so hat er doch für den waldlosen Nordpol den südlichen Pol des Kinns mit desto dichterem Buschwerk umgeben, und wirft dieses trotzig gegen das Haupthaar des bartlosen Python-Siegers in die Wagschale.

In der Halle des Laokoon ist es rathsam eine Hekatombe von John Bulls stattlicher Zucht abzu-

Digitized by Google

warten, zu belauschen, wie sie matt und abgetrieben von langer Wandrung durch die Säle auf die Bänke hinstürzt, ihre stieren, verglasten, schlafsüchtigen Blicke auf die Gruppe heftet, und den Vasischen Grummet träg wiederkäut. So was ernüchtert.

Aus der dritten Zelle des Merkur braucht man blos in die vierte zu flüchten — es ist das einzige Gemach, das dem entsetzlichen in Blaubarts Schlosse gleiche, vor welchem jeder Freund des Schönen der der Entzauberung nicht offizinell nachjagen muß, eindringlich gewarnt wird — und das Skelett des Perseus von Canova wird gewiß die Exaltation, welche der Merkur anfachte so siegreich als die Meduse bekämpfen. — Welche dürftige Schenkel gegen die Deinigen! hörte ich eine heraustretende Trasteverinerin spöttisch zum kolossalen Gatten rufen, und sah sie achselzuckend der Statue einen verachtungsvollen Blick nachschleudern. Ich erwähne dieser Kritik nur um bei den Bedenklichen auch den letzten Zweifel zu lösen, als ob man nicht auch im Belvedere sein Russisches Gefühls-

Digitized by Google

Sturzbad nehmen könne, und hoffe sie werden fortan nicht länger auf der Schwelle unschlüßig zaudern.

Wer von den Anfechtungen der Schwärmerei minder zu besorgen hat, und die erregten Saiten langsam ausschwingen lassen will, der trete auf den Söller des Vestibolo-quadrato zur Seite der altrömischen Sonnenuhr und schaue dort hinab über das schöne Rom und dessen Gärten und Berge.

Ich that es. Zu meinen Füßen strudelten die Springquellen auf der Gartenterrasse des Vatikans, entquollen Duftwellen den Orangenbäumen und schwebten zögernd vorüber. Weithin überflog der Blick die Paläste des neueren Roms in der Tiefe, und die auf den Hügeln lagernden Ruinen des alten; in scharfen Konturen grenzte der Karmin, mit welchem die dem Meer zueilende Sonne sie überpurpurte, gegen den schwarzblauen gewitterumlagerten Himmel ab, auf welchem die finstern Geister mit Flammenstiften ihre rasch zukkenden und verlöschenden Runenzeichen kritzelten.

Digitized by Google

Da dröhnte der Glockenſchlag der vier und zwanzigſten Stunde. Die Stimmen der ſchatzhütenden Drachen mahnten der Zauberhöhle zu entfliehn, und hinter mir ſchloß ſich dumpfkrachend das Eiſenthor.

Digitized by Google

Aphorismen über die Gemälde-Gallerie des Vatikans.

Ansichten über Kunst und Kunstgegenstände werden gleich jeglicher Meinung von Ort und Zeit bedingt. Ein Gemälde von Carlo Dolce oder Guercino wird im Norden denselben Kunstschwärmer der in Rom die Bilder eines Domenichino oder Caracci eisig kalt mustert, enthusiasmiren. Mit jeder Stufe, welche wir erklettern und mit der sich unsre Umsicht im Gebiet der Kunst erweitert, steigern sich auch unsre Anforderungen, und die Gerechtigkeit derselben. Ein Richterspruch welcher in Deutschland als Anmaßung, wohl gar als Blasphemie verdammt werden dürfte, wird im Süden zum wohlbegründeten, je weiter sich der Richter von den Alpen, von dem jenseits despotisch herrschenden Fantom der Namensklänge entfernt.

Digitized by Google

Wer die Kunst als etwas Überirrdisches blindgläubig verehrt wissen will, als eine geheimnißvolle Offenbarung, welche eben dadurch über das menschliche Urtheil erhaben sei, der beraubt sie ihres höchsten Reizes; denn das erwirbt ihr ja eben unsern innigsten Antheil, daß wir sie nicht als ein abgeschloßnes Ganze, als ein unmittelbares Geschöpf der Gottheit, sondern als Resultat des menschlichen Wirkens und Strebens, und als solches einer Ausbildung und Veredlung fähig erachten. Der wahren Sünde wider den uns inwohnenden heiligen Geist macht sich aber der schuldig, welcher sich seiner Urtheilskraft entäußert, sei es in Glaubenslehren, sei es in der Kunst. Von dem Augenblick an wo die Kunstschöpfung aus den Händen des Bildners hervorgeht, wird sie Gemeingut, und der Künstler provozirt durch die Zurschaustellung seiner Leistungen den Beschauer sich zu ihm empor zu schwingen; jemehr Jener es durch Auffassung des Ganzen, durch Zergliederung einzelner Schönheiten, durch Anerkennung der überwundnen Schwierigkeiten, durch Vergleichung mit andern Meisterwerken vermag — um so würdiger

macht

macht er sich der Betrachtung eines Kunstwerks. Verdammlich wird nur derjenige Beurtheiler, welcher einen einseitig zu Gunsten des Bildwerks befangnen, oder wider dasselbe eingenommenen Sinn festhält, und ein jedes nach dem Procrustes-Bette des selbstgebildeten Systems schmälert oder dehnt.

Äußere Verhältnisse wirken nachtheilig auf die Gemäldegallerie des Vatikans. Die früheren Scheidewände, welche sie in sechs Gemächer zerfällten, sind eingerissen worden; das Auge aber vermißt nur ungern die Abtheilungen, die seine Aufmerksamkeit auf den engern Raum beschränkten und konzentrirten, durch welche es zu längerem Verweilen, zum Ruhen aufgefordert wurde, während es jetzt durch eine unübersehbare, an eine Wand aufgehängte Reihe Gemälde zerstreut, durch den fortlaufenden Schimmer der Goldrahmen geblendet wird. Die Beleuchtung der Bilder ist die ungünstigste, und die Nachhülfe sie auf Angeln zu wenden, mildert nur mangelhaft den Übelstand. Am ungünstigsten für die Sammlung wirkt wohl die unwillkührlich zu Vergleichungen auffordernde Nähe der Antiken. Die zauberischen Gärten der

Armide vermögen mit all ihrem farbigen Flittertand die edeleinfachen des Alcinous nicht vergessen zu machen. Wer von den erhabnen Zeugen antiker Herrlichkeit scheidet, erhofft von den rivalisirenden Neuern ein Gleiches — und wird sich getäuscht fühlen. Die Gemälde-Gallerie erreicht die Sammlung der Alterthümer so wenig an Zahlen-Reichthum als an innerm Werth, und nur durch völlig gesonderte Beschauung ist es möglich die Schätze der erstern ohne verkleinernde Herabsetzung zu würdigen.

Die Bedeutsamkeit Perugino's, eines mir sonst überaus werthen Meisters, kann nur aus der Minderzahl seiner Werke erkannt werden. Es fallen diese meistens in seine frühere Periode; in der späteren druckte er die eignen Originale mit immer stumpferen Lettern bis zur Unkenntlichkeit nach. In der Gallerie des Vatikans befindet sich nur ein einziges kleines Gemälde, die von einem Rahmen umschloßnen Brustbilder des h. Benedikt, der h. Scholastika, und des h. Plazidus (sie tragen eine große Ähnlichkeit mit den drei Heiligen in der Sakristei zu San Pietro fuori le Mura in Perugia),

Digitized by Google

welche seine hohe Meisterschaft bekunden. Die Auferstehung, in der der Heiland in einem ovalen, Mondschein-Nimbus dem Grabe entschwebt, und ein liebreizender schlafender Krieger, mit der häufig wiederholten Raphaelesken Physiognomie, im Vordergund ruht, eben so wie die von Heiligen umgebne Madonna auf dem Thron mit dem Bambino, gehören schon der zweiten Gattung an; die im Verein mit Spagna und Raphael gemalte Adoration des Jesuskindes wohl gar der dritten.

Der h. Hieronymus welcher das Abendmahl empfängt, von Domenichino — eine Million Dukaten am Werth! Jeder Guida wird diese Taxe wenigstens mit feierlichen Schwüren bekräftigen Der Heilige, ein welker sterbender Greis, wird von zwei jungen Geistlichen auf die Kniee niedergelassen, um die Hostie aus der Hand des Priesters zu empfangen. Diakonen und Chorknaben drängen sich hinzu um die feierliche Handlung anzuschauen, und einige Engel überschlagen sich vor Freude in den Lüften. Weshalb dieser Aufwand von Erstaunen und Jubel? Ich frage. Der Heilige naht seiner Büßerrolle getreu nackt dem Altare. Nackt-

heit ist seine Karaktermaske, da der Attribut-Löwe nicht in die Kirche gelassen wurde; gegen die Stolen und reichen Priesterkleidungen sticht aber die häßliche Blöße des halbtodten Greises auf das unerfreulichste ab. Wohl ist das Kolorit überaus frisch und blühend — aber was ist alle Färbung, wo der beseelende Funke mangelt! — Eine Million Dukaten! murmelt die Herde der Nachbeter und Nachbähter, und ihre Augen funkeln so verklärt, als lägen alle die schönen neugeprägten Goldstücke vor ihnen aufgezählt. — Dieser Kustodenwitz reicht hin, um das Bild für ewige Zeiten zu einem großen zu stempeln. Die zweite Sage, nach welcher sich Domenichino etwas schwächlich in der Komposition fühlend dieses Gemälde einem von Agostino Carracci gemalten, welches die Bologneser Gallerie bewahrt, nachgebildet, hat wenigstens die wunderbarste Übereinstimmung der Hauptfiguren für sich. Die Armuth der Invention wäre denn doch aber gar zu kläglich, wenn Domenichino auch zu dieser matten Gruppirung eine Anleihe hätte eröffnen müssen, und es wird wahrscheinlicher, daß er das kleinere Bild von Carracci auf Bestellung

im größeren Maaßstabe ausführte. Die von ihren Nymphen umgebene Diana desselben Künstlers in der Gallerie Borgheſe, ſpricht wenigſtens gegen ſo grobe Anſchuldigung, und wenn auch dieſes Gemälde nicht völlig von einem gewiſſen Streben nach Effekt frei zu ſprechen iſt, ſo ziehe ich es doch dem Millionen-Abendmahl millionenmal vor; wenigſtens gebe ich eben ſo viel morſche, agoniſirende Heilige für das allerliebſte Nymphchen, welches im Vordergrunde der Dianenjagd auf dem Rücken ſchwimmt, und die Arme auf den Boden ſtützend mit den Beinchen plätſchert.

Tegg hat in ſeiner Chronology die Verdienſte der Maler durch Zahlen auszudrücken verſucht, und ſie nach denſelben tabellariſch gegeneinander abgewogen. Dieſe Methode iſt gar nicht ſo verwerflich; freilich aber erfordert jedes Auge eben ſo wie die ihm entſprechende Brille, auch ſeine eigne Scala. Er macht vier Rubriken: Kompoſition, Zeichnung, Kolorit und Ausdruck, und nimmt die Zahl Achtzehn als das höchſte Erreichbare an. Nach ihm hat Domenichino in der Kompoſition funfzehn Stufen erreicht, in der Zeichnung ſieben-

zehn, im Kolorit neun, im Ausdruck siebenzehn. Völlig abweichend von meiner Ansicht, der ich ihm, wenn auch die erwähnte Sage eine unbegründete sein sollte, doch höchstens acht Grad Komposition, zwölf an Zeichnung, funfzehn an Färbung, an Ausdruck aber dreizehn zusprechen würde.

Poussin läßt dem h. Erasmus mittelst einer sehr praktisch eingerichteten Maschine die Gedärme aus dem Leib winden: ein Gemälde welches von Henkersknechten, welche die Gallerie besuchen, und fortan dreist beim h. Erasmus von Poussin schwören dürfen, vielleicht auch nach Millionen taxirt werden mag. — Italiäner gehn gleich unbarmherzig mit Vieh und Heiligen um, und finden letztere als arrosto oder frittata am genießbarsten. Bis an Poussin aber reicht keiner. Sein Franzosenthum genügt jedoch um ihm die Vergötterung seiner Landsleute zu erwerben. Poussin und Michel-Angelo — denn einem Ausländer müssen sie doch Gnade wiederfahren lassen — sind nach dem Kriterium der jeune France die einzigen Originale nach denen sich zu bilden der Mühe lohne. „Ach was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!"

Ein junger Gallier pinselte mit dem größten Eifer an einer Kopie jener grauenerregenden, mit Lehmfarben gemalten Schlachtbank. Vielleicht sollte nach seiner Nachbildung das Titelkupfer eines Damen-Romans aus der neuromantischen Schule gestochen werden.

Zwei kleine Bilder unter einem Rahmen von Fiesole, deren Figuren, obwohl in bekannter Fiesolaner Perlschrift, keinen Perlenwerth besitzen, eignen sich eben so wenig wie die Grablegung von Andrea Mantegna um als Maaßstab an die Kunstleistungen ihrer Meister angelegt zu werden. Von den Sternen zweiten Ranges zeichnet sich nur ein Tisi durch eine gar schöne heilige Familie aus, ein Bild welches die zahllosen Gemälde, mit denen er die Römischen Gallerien bevölkerte, und die vorzugsweise die Wände des Palazzo de' Conservatori tapeziren, bei weitem übertrifft. Gleich beachtungswerth ist ein abgelöstes Fresco von Melozzo da Forli. Eine Grablegung Caravaggio's wird unübertrefflich von dem Augenblick an wo man den heiligen Begriff aufgiebt, und in den Trägern nur eine Schaar Banditen sehn will, welche ihren

Digitized by Google

Häuptling in die Gruft senken. Der Ausdruck der Köpfe ist bestialisch schön, und das Kolorit mit der Gluth des Südens geschwängert. Dem Pinsel Titians verdankt die Gallerie zwei Gemälde, von denen nur dem im Profil aufgefaßten Brustbild eines Dogen der Stempel der Meisterschaft aufgedrückt ist. Weniger Ehre macht die Madonna mit dem Kinde, welche auf den Wolken sich zu sechs lebensgroßen Heiligen herabläßt, ihrem ehrenwerthen Vaternamen — entbehrt das Bild doch sogar der Glorie der Färbung, welche alle sonstigen Werke des Künstlers umschwebt.

Von Raphael besitzt die Sammlung fünf Gemälde und zwei Gemälde-Fragmente. Eins der letztern ist das erwähnte, selb dreien von ihm, Spagna und Pinturicchio gemalte, in dem nur die zwei Engel, welche hinter dem anbetenden Ältern-paar stehen Raphaelesk sind, das zweite ist eine Himmelfahrt Mariä nach seiner Zeichnung von Giulio Romano und Penni ausgeführt. Das Bild war schon als Skizze bezahlt worden, das Geld aber ausgegeben; Raphael starb. Um die klösterlichen Manichäer los zu werden, pinselten der

Fattore und der After-Raphael Pippi dies Gemälde rasch zusammen — und es ward auch danach. In künstlerischer Hinsicht sind beide genannten Fragmente völlig unbedeutend. Eben so mahnt ein kleines Bildchen in drei Abtheilungen, Verkündigung, Anbetung und Beschneidung, trotz seiner lieblichen Figürchen, wohl mehr an Fiesolaner Miniatur-Spielereien. Hochbedeutsam sind dagegen die grau auf grünen Grund gemalten drei theologischen Tugenden von einer Predella der Grablegung Borghese, welche der schönsten Zeit der Raphaelischen Kunst zugehören. In der Krönung der Jungfrau welche während des Übergangs von der ersten zur zweiten Periode entstand, und gleichfalls später erst vollendet wurde, blühen im holdesten bewußtlosen Liebreiz blumengleiche Gestalten empor. Die musizirenden Seraphim, welche die Madonna und den krönenden Heiland umschweben, die tiefer knieenden, die in den Lüften gaukelnden Cherubimsköpfchen sind was sie sein sollen — Engel. Die Madonna ist ein unaussprechlich süßes Jungfrauen-Bild, der Gottsohn hingegen erreicht nicht die Höhe der übrigen Himmelsbewohner, und unter den das

Digitized by Google

Grab umstehenden Aposteln haben sich mehr als ein künstlerischer Ischarioth eingeschlichen. In der Madonna di Foligno entbehren gleichfalls die auf Erden weilenden Heiligen, und vor allen der nach oben weisende Johannes Baptista der Weihe des Ideals, während der Künstler über die Mutter mit dem Bambino und den putto mit der Ex-voto-Tafel den höchsten Liebreiz verschwenderisch ausgoß.

Anmuth, Liebe und Heiligkeit spinnen um das Wirken des edlen Malers den magischen Kreis, innerhalb dessen geheimnißvoller Linie er ewig unerreicht bleiben wird, und die milde beseligende Ruhe welche die Jünglinge, die Frauen- und Greisengestalten Mondschein-lieblich verklärt, ist das Element seiner Größe. In Männergestalten überschreitet er schon die vorgezeichneten Schranken, und eine gewisse Unentschlossenheit und Weichheit, welche sich in ihnen oft hinter erkünstelter Wildheit zu verbergen strebt, ist die Ahndung für das Heraustreten aus seinem holden Bann.

Es ließe sich eine eigne Transfigurations-Bibliothek von allen den für oder wider das Giebel-

Digitized by Google

ſtück des Raphaelesken Lebens entſtandenen Abhandlungen und Streitſchriften zuſammenſtellen; und noch immer gährt der Kampf zwiſchen den Vertheidigern der Einheit des Bildes und den Anfechtern der doppelten Handlung. Partheilos zu bleiben iſt in der Künſtler-Republik noch ſtrenger verpönt als in der Athenienſiſchen, und ſo ſchlage ich mich denn auf die Seite der Unitarier. Es will mir um ſo weniger einleuchten, weshalb grade dieſem Werke der Vorwurf des getheilten Intereſſe gemacht werde, hier wo der Übergang von irdiſchen zum göttlichen ſo zwanglos durch den nach oben weiſenden Apoſtel herbeigeführt und die untere Scene durch das evidente Bedürfniß einer himmliſchen Hülfe völlig abhängig von der obern wird. Weshalb fiel es noch Keinem ein, der Madonna di Foligno, oder der gedachten Krönung der Jungfrau, oder tauſend ähnlichen Bildern welche das Himmliſche mit dem Irdiſchen verſchmelzen, und das wunderbare Eingreifen der Gottheit und ihrer Geſandten in das Leben verſinnlichen, den nämlichen Vorwurf zu machen? Nach meinem Gefühl viel-

leicht nur deswegen, weil in der Transfiguration die Hauptgruppe als eine entfernte, in den Wolken ſchwebende im verjüngten Maaße dargeſtellt wurde, und nicht in gleichem Verhältniß mit der untern, oder wie es wohl naturgemäßer geweſen wäre, da doch dem Göttlichen der Vorrang gebührt, im umgekehrten. So näherte der Künſtler in der Viſion aus dem Ezechiel, dem erſten Edelſtein in Raphaels Diadem, die von den Thieren der Apokalypſe getragene Gottheit dem Beſchauer, ließ die Erde verſinken, und verkleinerte den lauſchenden Propheten um der Größe der göttlichen Erſcheinung eine Folie zu ſchaffen.

Völlig makellos iſt in meinen Augen außer der Predella keins der genannten Gemälde Raphaels. Ihr Ruhm überwiegt ihre wahre Größe — und nicht hier war es wo ich die hohe Verehrung für den Meiſter einſog, wohl aber in der Gallerie Pitti, vor der gedachten Viſion, vor der Madonna della Seggiola.

Ich gebe dieſe Aphorismen nicht als Dogmen, nur als das Reſultat meiner Anſchauung. Anders

Digitized by Google

spiegelt sich die Welt, und ihr Mikrokosmus, die Kunst, in jeder Menschenseele ab; jedes Urtheil aber wird zum erwägungswerthen, sobald innige Liebe und Verehrung für die Kunst es eingeben, sobald es nicht Organ des Vorurtheils ist.

Digitized by Google

Die drei Wahrzeichen.

Goldnes, einz'ges Mutterſöhnchen,
Schwalbenſchnelles auf der Tour,
Maulrecht will ich Rom Dir machen,
Folgſt Du meinem Winke nur.
Haarſcharf iſt verpönt in Welſchland
Nordiſche Literatur;
Laß die Schwarten dreiſt zu Hauſe,
Und tritt hübſch in meine Spur.

Jahrelang in Rom ſtudiren
Mag ein hölzerner Pedant.
Nimmſt ja nicht um zu entdecken
Extrapoſt von Land zu Land.
Willſt ja nur daß Deine Rede,
Wenn Du einſt Dich heimgewandt,

Digitized by Google

Vornehm nonchalant beginne:
„Als ich mich in Rom befand.“

Handwerksburschen in der Herberg'
Halten auf den Brauch genau;
Wer von Wanderschaft will flunkern,
Den beschämt die Frage schlau:
Sprich, welch Zeichen stellt in Bamberg
An dem Rathhaus sich zur Schau?
Sahst in Wien den Stock im Eisen?
In Berlin die weiße Frau?

Frägt man Dich! Wie sieht der Pabst aus?
„Ach mit dem ging mir's fatal.“ —
Waren Sie in der Sixtina?
„Dio! Nicht ein einzigmal.“
Aber Raphaels Verklärung?
„Bilder sah ich mir zur Qual.“ —
Schaue nur was ich Dir nenne,
Alles Andre ist egal.

Nur der Dinge drei hegt Roma
Die wohl lohnen hinzugehn.
Aus drei Zeichen kann man folgern
Ob Du wahrhaft Rom gesehn.

Digitized by Google

Erſtens ziemt's auf der Rotunda
Wenn's geregnet juſt zu ſtehn,
Und im Naß der Kuppel Spieglung
Durch die Öffnung zu erſpähn.

Steig dann auf den Aventino
Wenn Dich nicht vorm Steigen graut,
Dort wo alterndes Gemäuer
Einen Garten ſtolz umbaut,
Schiele durch die Eiſenpforte,
Und verkünde ſtolz und laut:
Wie Du durch des Schlüſſels Mündung
Des Sankt Peters Dom geſchaut.

Drittens mußt Du keck Dich wagen,
(Die Gefahr iſt nicht ſo groß)
In des Coliſeo's Räume,
Leuchtet Luna wolkenlos.
Siehſt zwar alte morſche Mauern,
Bäume, Licht und Schatten blos,
Doch vergiß nie zu betheuern:
Jener Anblick ſei „famos."

Die drei wunderſamen Zeichen
Präge feſt in Deinen Geiſt

Und

Und dann magſt Du für den Morgen
Extrapoſt beſtellen dreiſt.
Tant' und Oheim werden ſtaunen,
Wie Du zu erzählen weißt,
Tant' und Oheim werden's rühmen
Wie mit Nutzen Du gereiſt.

Digitized by Google

Maler und Weine.

Die Glocken, welche den Einbruch der Nacht eingeläutet hatten, summten leise aus, und die Wagenreihe, die sich bisher einer Riesenschlange gleich den Corso auf und niedergeringelt hatte, zersplitterte nach allen Richtungen.

Eine der unsern des Palazzo Doria belegenen Fiaschetterieen, welche sich, trotz der besonders preisenswerthen Reinheit ihrer Weine und der noch seltneren Reinlichkeit des Gastzimmers, nur eines höchst mäßigen Zuspruchs (vielleicht eben dieser beiden, in Rom mit Geringschätzung behandelten Tugenden halber) erfreute, war an diesem Tage, wenn man einen Scaldasedia, ein Mittelglied zwischen Hausfreund und Hausbettler, ausnahm, völlig verödet. Die Padrona der Weinstube machte mit prüfendem Blick die Runde in dem schmählich ver-

Digitized by Google

lassenen Gemach, fächelte einigen Staub von den Tischen, rückte die Rohrsessel zurecht, verscheuchte die Hauskatze von einem dem Stammgast nach legitimen Begriffen zugehörenden Throne, belebte das Licht der vor der Madonna brennenden Lampe durch frischen Ölaufguß, und unterwarf die aufgestellten Gläser einem neuen Reinigungsbade in dem aus der Wand sprudelnden Quell.

Eure Deutschen Gäste scheinen heute auszubleiben, Signora Benedetta! murmelte der bettelnde Hausfreund oder befreundete Hausbettler.

Wenn Ihr doch, statt Euch um fremder Leute Hühner zu grämen, lieber schweigen wolltet! erwiederte mißmüthig die Padrona. Ich sage Euch, Geronimo, auf meine Deutschen lasse ich nichts kommen, und ein Jeder von ihnen ist mir lieber als vierzig italienische Stuhlheitzer. Bleiben sie heute aus — und wer mag's wissen, in welche Region sie sich verirrten — so holen sie morgen das Versäumte redlich nach. Geht, geht, die Heilige hat mein Gebet erhört, und mir die Fremden zugeführt. Ein Deutscher ist schon ein treues Thier.

Der bald darauf erfolgte Eintritt vier junger

Männer rechtfertigte das Zutrauen der Wirthin, welche einen triumphirenden Blick dem Zweifler zuwarf, und die Ankömmlinge mit der freundlichsten „felicissima notte!" begrüßte. Schnell reihten die Fremden sich um den durch regelmäßigen Besuch erworbenen Tisch, gaben mittelst des vielsagenden, Stammgäste charakterisirenden Augenwinks der Hausfrau das längsterwartete Zeichen — und nach wenigen Minuten waren die Bottiglien von ihren Pfropfen befreit, hatte Werg das über dem Wein schwimmende Öl eingesogen, standen die Orvieto-Flaschen in Begleitung der scharfgeröfteten Zwiebacke auf der Tafel.

Das Gespräch der jungen, durch gemeinsames Vaterland und Ausübung der Kunst verbrüderten Männer wandte sich bald auf die Kunstschätze der Gallerie Sciarra, welche sie an diesem Tage vereint besucht hatten, zurück. Ein Jeder suchte die Werke des seiner Individualität besonders zusagenden Meisters hervorzuheben, war erfreut die Richtung des eignen Strebens in einem älteren Künstler wiederzufinden und erhob den liebgewonnenen Wahlverwandten, mit Zurücksetzung der Günstlinge

seiner Gefährten — wie denn bei dergleichen Abwägungen der richterliche Ausspruch fast jederzeit allein durch die Subjectivität des Aburtheilenden bestimmt wird.

Wilhelm, der Landschafter, strömte über von beredten Lobeserhebungen der vier Claude Lorrain's, welche die Sammlung in sich schließt, und ermüdete nicht, jene kleine achteckige, auf Silberplatte gemalte Landschaft, auf welcher sich die duftigen Nebelwölkchen leise um die dem Meer zusinkende Sonne schmiegen, wo die fernen Segel über die schimmernde Fluth fliegen, und im Vordergrund der Reiter mit seiner Dame, von dem führenden Knaben geleitet, die Bucht umschreiten, als das Höchste, was in Durchsichtigkeit und feiner Betonung der Luft, Idealisirung der Natur, in Virtuosität von Hervorhebung des Lichts durch Schattenpartieen geleistet werden könne, zu preisen. Heinrich, welcher sich dem Genre gewidmet hatte, rühmte den Schreihals, mit der Pfeife und dem Kelchglas in den Händen, von Teniers, mit sammt seiner homolog-liederlichen Gesellschaft, und gedachte lobend des treuherzigen Humors in der wilden

Schweinsjagd von Garofalo, in welcher Circe die mittelalterlichen Jäger der Hetze eines Keulers, vielleicht eines kürzlich erst metamorphosirten Kumpans, abwendig macht, und einen der Junker zur Hälfte bereits in einen flügelspreizenden Adler umgewandelt hat, während er noch auf ritterlichem Fußgestell einherstolzirt.

Ich muß bekennen, fiel der Historienmaler Franz ein, daß ich den Bildern und Bildchen der ersten drei Gemächer keine rechte Aufmerksamkeit schenken mochte und mich beeilte, in das Allerheiligste des vierten zu dringen. In der ganzen Welt umschließt wohl nirgends, selbst die Tribüne zu Florenz nicht ausgenommen, ein so enger Raum erhabnere Meisterwerke. Ist nicht schon der Violinspieler Raphaels das unvergleichlichste, kostbarste Kleinod? Welcher Kopf! Welch süßträumerisches, gleichsam unter der Asche glimmendes Feuer glüht nicht in den dunklen Augen! Klangstrahlen zucken in des Lauschenden Ohr und verschwimmen — noch harrt er des Augenblicks, wo sich die irdischen Nebel zerstreuen, wo er die dunkel nur geträumten Harmonieen in ihrer leuchtenden Herrlichkeit unge-

trübt erſchauen werde, und dann wird das edelblaſſe Antlitz vom Abglanz des himmliſchen Lichts erglühn und er wird den geſenkten Bogen ergreifen, um in melodiſchen Stürmen die ihm gewordene Offenbarung zu verkündigen, um den Lorbeer, den er nur ſchüchtern jetzt in der Hand hält, ſich in die ſchwarzen Locken verflechten zu dürfen.

Du nannteſt entgegnete Wilhelm, das Bild ein koſtbares Kleinod. Dies Prädikat verdient es unter jeder Betrachtung — ſind doch ſogar ſeine Spiegelbilder koſtbare, ſeit ſich der Prinz für die Erlaubniß es zu kopiren zehn Louisd'or — angeblich zu Gunſten des Cuſtode — zahlen läßt. Deſſen ungeachtet bekenne ich, daß ich ſo recht eigentlich nicht weiß, was ich aus dem Violinſpieler machen ſoll. Er hat mir zu viel Portraitähnlichkeit für ein Ideal, zu viel Ideales für ein Portrait. Iſt's ein verklärter Kammermuſikus, iſt's ein vermenſchlichter Apollo? Ich frage. Es iſt eine Unart, ſich bei jedem Kunſtwerke etwas ſtreng Beſtimmtes denken zu wollen — aber ich bin einmal mit ihr behaftet.

Franz ſchüttelte mißbilligend den Kopf und

verdammte dieſes Seciren der Kunſtſchöpfungen, ſtatt ſich dem vollen ſchönen Eindruck hinzugeben, als einſeitig.

Übrigens, fuhr Wilhelm fort, bedünkt mich Dein Enthuſiasmus für dieſen Raphael, ſo lange er in der Nähe von Leonardo da Vinci's Bilde hängt, etwas deplacirt. Mir wenigſtens erging es in dem vierten Saale wie Dir in den übrigen — ich hatte nur für das unübertreffliche Gemälde Sinn und Herz.

Allen Reſpect! rief Heinrich, dieſem Bilde gebührt der Apfel. Es iſt das erſte unter allen, welche Italien vorzuweiſen hat.

Indeſſen, hob Wilhelm an —

Was? Indeſſen? fiel Franz hitzig ein. Indeſſen? Auch an einem Leonardo da Vinci haſt Du, unſeliger Momus, zu mäckeln? Darf denn ein Künſtlermund jenem Bilde gegenüber ſolch ein tempelſchänderiſches „indeſſen" auszuſprechen, ja nur zu denken, wagen?

Ohne Leidenſchaft mein Guter! antwortete Wilhelm und fuhr gelaſſen fort: Indeſſen will mir die Giebelinſchrift des Heiligthums, der Name meine

ich, unter welchem es bekannt ist, nicht recht scheinen. Eitelkeit und Bescheidenheit! Dachte wohl Leonardo an Verkörperung einer frostigen Allegorie, als er jenes reizende Frauenpaar schuf? Kaum glaublich. Der reiche Schmuck der jüngern und die matronenhafte Kleidung der älteren der beiden Gestalten motivirt nach meinem Gefühl jene Bezeichnung, von welcher ich glaube, daß unwissende Nachkommen sie dem Bilde aufzwangen, bei weitem noch nicht hinlänglich.

Und durch welche entsprechendere, fragte Franz, gedenkt denn deine Weisheit, die allgemein angenommne zu verdrängen?

Erlaubt mir, erwiederte der Befragte, Euch vorher das Bild mit wenigen Worten zu vergegenwärtigen. Ein Weib, welches, obschon un peu sur le retour, noch immer Ansprüche auf Schönheit machen darf, von einem gelbbraunen, in den reichsten und weichsten Falten niederrieselnden Schleier umwallt, erhebt die rechte Hand und den bedeutungsvollen Zeigefinger, während die Linke auf dem Arm der Jüngern ruht, gleich als wolle sie diese mit sanfter Gewalt entführen. Die Schöne, deren

Digitized by Google

blonde Locken in Strähnen um das Haupt geflochten und mit Perlen und Blumen geschmückt sind, während die Haare frei über Nacken und Schulter hangen, blickt mit dem süßesten, verführerischsten Lächeln gerade vor sich hin. Sie verliert aber keine Sylbe von dem, was die Ältere, die mit lauernden Blicken auf den Erfolg ihrer Rede harrt, zuraunt, und läßt jetzt in Gedanken alle die zauberischen Lockungen, die ihr zugeflüstert wurden, noch einmal still sinnend vorüber gleiten. In der Linken hält sie ein weißes Sternblümchen; der rechte Arm scheint zum Abwehren der zudringlichen Matrone erhoben worden zu sein, sinkt aber erschlaffend, matter und matter hernieder. — Hab' ich die beiden halben Figuren wahr geschildert?

Ja, ja, riefen Beide, doch nur weiter! Was folgerst Du aus alle dem?

Daß die Ältere, schloß Wilhelm, eine von jenen zartorganisirten Seelen ist, in deren weichen Herzen die Klagen der Verliebten jederzeit Anklang finden, die keinen heiligern Beruf kennen als den, um sich her Glück und Wonne zu verbreiten, alle Hindernisse, welche das Herz vom Herzen trennen,

Digitized by Google

zu beseitigen — mit einem Worte (ich bedaure daß ein so edles Wirken einen so häßlichen Namen führe) daß sie nicht mehr und nicht minder, als eine Gelegenheitsmacherin sei.

Dio mio! seufzte Franz erstarrend, und Heinrich brach in ein lautes schallendes Gelächter aus.

Ohne sich dadurch irren zu lassen, setzte Wilhelm hinzu: Die Ältere hat der Schönen die Sternblume in Begleitung der glühendsten Liebesschwüre überbracht. Soll sie ohne das kleinste armseligste Wort des Trostes zu dem Verzweifelnden zurückkehren? Er wird vor Gram sterben — sie weiß es genau — so jung, so schön, so reich, so ganz Liebe — das halbüberredete suaveste Lächeln der Schönen — jenes ächt Leonardeske Lächeln, das schönste Vermächtniß des Meisters, welches er Bernadino Luini hinterließ, welches die ganze Schule verklärt, ja sogar in schwachem Nachschimmer über die Alpen drang, um über Amberger's Bildern zu zittern — es sagt: ich sollte wohl eigentlich nicht — aber — — Nun? Hab' ich Recht? Stimmt ab, für oder wider meine Exegese!

Digitized by Google

Nein, nein! schrie Franz heftig, und Heinrich wandte sich an Bernhard, den einzigen, welcher bisher noch mit keinem Worte an dem Gespräche Theil genommen, und stier vor sich hinblickend, den Wein mit kurzen raschen Zügen eingeschluckt hatte.

Was giebts, was soll ich? fragte der aus seinen Träumereien Auffahrende.

Hoffentlich wider den blasphemirenden Materialisten Wilhelm stimmen, entgegnete Franz, und Heinrich: „Es fehlt an diesem steinernen Gast, der uns den ganzen Abend nichts getaugt!"

Bernhard setzte noch einmal das Glas an den Mund, bewegte die Lippen wie kostend und schmeckend, blickte mit jener nachdenklichen Kennermiene durch die Augenbrauen und rief endlich, die an ihn gerichtete Frage unbeantwortet lassend: Helft mir, ich bitte Euch. An diesem Orvieto scheitert meine Combinationsgabe. Welchen Maler trinke ich? Sagt?

Die Freunde blickten ihn verwundert an. — Nun ja doch, setzte Bernhard ungeduldig hinzu, ich verlange von Euch den Namen des hier verschluckten Malers zu wissen. Mein Gott, bin ich

Digitized by Google

denn noch nicht deutlich genug? Welcher Meister, frage ich, malt im Geschmacke des Orvieto? He?

Die Genossen lächelten und schienen irgend einer Humoreske, wie sie deren an ihrem Freunde gewohnt waren, entgegen zu sehen.

Nein, nein, betheuerte Bernhard, ich rede im vollkommensten Ernst. Den ganzen Abend sitze ich da und koste, schlürfe, züngle, kaue den Wein nach allen Regeln — aber den entsprechenden Maler kann ich nicht ausfindig machen. Und doch existirt Einer, der ihn reproducirt, und einen gleich entschieden eigenthümlichen Geschmack hat: bei der ersten Lippenberührung einige champagnereske Leichtfertigkeit, im zweiten Augenblick lieblich hold, und wenn man ihm auf den Grund geht, doch ganz verdammt seriös. Wer weiß ihn mir zu nennen?

Die jungen Männer tranken schnell noch einmal, als wollten sie die einzelnen Eigenschaften des bisher nur gedankenlos genossenen Weins erproben, und sich überzeugen, ob er wirklich so vielseitig und bedeutend sei, wie Bernhard ihn schilderte.

Endlich nahm Heinrich das Wort und fragte

an: Dürfte wohl Guido Reni der künſtleriſche Orvieto genannt werden?

Ach warum nicht gar, brummte Bernhard, geh mir mit Deinem Reni, er trägt auch nicht einen Tropfen Orvieto in ſich. Denke nur an ſeine kleiſterfarbige Seele, welche im Palazzo de' Conſervatori in all' ihrer magern Glückſeligkeit gen Himmel fährt; denke an die unglücklich nüchterne Madonna mit dem heil. Thomas und Hieronymus in der Gallerie des Vatikans, an all jene faden Frauengeſichter, die er zur Deckung ſeiner Spielſchulden auf die Leinewand hingefegt hat! — Wo wäre da eine Spur von der Liebenswürdigkeit, von der Naivetät meines Weins zu entdecken?

Der Orvieto, meinte Wilhelm, iſt zwar ein ganz probates Getränk, wie Figura zeigt, bleibt aber doch immer nur unter den Weinen ein Stern zweiter Größe, und demnach müßten wir auch den mit ihm correſpondirenden Maler unter der Diis minorum gentium ſuchen. Wie wäre es etwa mit Carlo Maratta?

Iſt, verſetzte Bernhard, trotz ſeiner Verehrung der Madonna, welche ihm der Grabſchrift zufolge

Digitized by Google

die Ehrengruft in Maria degli Angioli verſchaffte, doch nur ein nostrale bianco, ein ganz ordinairer Römiſcher Landwein. Etwas Beſſeres!

Nun, da nimm Giorgione! votirte Franz.

Denkt nicht daran, kopfſchüttelte Bernhard. Giorgione, ein Venetianer, könnte orpieteſk gemalt haben! Welche Idee! Willſt Du einen wahlverwandten Wein für Barbarelli, ſo könnte ich Dir den Vino de' Braganzi nennen: feurig, ganz verzweifelt hitzig, fett, aber dennoch nicht ohne Feinheit und eine gewiſſe ariſtokratiſche elegante Tournüre, kurz, einer der brillanteſten Frühſtücksweine, die es giebt, und der ſein Luſtlager zwiſchen Vicenza und Padua aufgeſchlagen hat. Ein ſüperber Patron.

Nun, Du unzufriedener Menſch, rief Wilhelm, mundet Dir vielleicht Mazzolino? Auch nicht recht Oder Saſſoferrato?

Ha! das wäre etwas! Saſſoferrato — ja, der könnte mein Mann ſein. Wenn ich mir ſeine ſchönen Bilder in San Pietro fuori le Mura zu Perugia, beſonders die bewundernswürdigen heiligen Frauen über der Sakriſtei in der Erinnerung zu-

Digitized by Google

rückrufe und nun gar die famoſe Madonna del Roſario hier in Rom zu Santa Sabina, wo die Jungfrau dem knieenden Dominicus und der wunderholde Bambino der heiligen Katharina von Siena Roſenkränze überreichen — und die in der Luft ſchwebenden Engel — es iſt richtig. Hier hätte ich alles beiſammen, Naivetät, liebliche einſchmeichelnde Milde, die gefälligſte Anmuth, ein klein klein wenig graues Colorit und dann eine Tiefe, eine Bedeutſamkeit, welche nach längerem Studium — ihr verſteht mich „orvietesk" entgegentritt. **Benone!** Es bleibt dabei: kein anderer iſt der Orvieto. Heda, Signora Benedetta, raſch noch eine Bottiglia Saſſoferrato! — Seht, Freunde, es iſt mir ſchon lange im Kopf herumgegangen, weshalb ein Maler juſt dieſe oder jene Farbe trage, wie er zu ſeiner Manier, wie wir es nennen, gekommen ſei. Da kommen die Leute und wollen mir erklären: er trage den Stempel eines entfernteren oder näheren Jahrhunderts, dieſer oder jener Schule. — Da bin ich nun kein Haar klüger, und frage wieder: Aber weshalb malte denn die ganze Schule ſo und nicht anders? Woher denn jener rothe Faden, welcher

ſich

sich durch alle ihre Glieder hinspinnt? Ich für mein Theil behaupte: jener rothe Faden sei nichts anders als der Wein, als der Rebensaft, welcher auf den vaterländischen Bergen der Künstler kochte, das tägliche Getränk jener wackeren Männer, welches durch alle ihre Werke leuchtet, duftet, und ihnen die individuelle Physiognomie, die lokale Blume verleiht. Es ist augenscheinlich, daß Jeder, der jahraus, jahrein seine Geschmacksnerven mit einem miserablen Krätzer mortifizirt, zuletzt die bittersaure Physiognomie, welche er beim Hinunterwürgen des weinerlichen Weins schneidet, beibehalten wird. Sehn wir doch oft genug, daß die hübschesten liebenswürdigsten Frauen von widerwärtigen Männerfratzen angesteckt werden und auf die Länge die fatale Ehemannsphysiognomie bis zum Entsetzen annehmen. Influirt nun aber das tägliche Getränk schon so bedeutend auf den äußern Menschen, um wie vielmehr muß es erst auf den geistigen wirken. Ein weintrinkendes Volk ragt gewiß durch Klarheit, Regsamkeit, Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit über ein fuselsaufendes; demnach müßen auch die verschiedenen Abarten des Weins, je nach ihrer

Digitized by Google

mehr oder minder hervorstechenden Qualität, den Charakter des Volks bestimmen — und wo können wir diese Nüancirungen fester in's Auge fassen, als in den ewigen Denkmalen, welche der Künstler der Nachwelt hinterläßt?

Deine Geschichte der Kunst, wandte Franz spöttisch ein, würde demnach in einem Weinküfer den würdigsten Herold finden, und eine Übersicht der verschiedenen Schulen könnte am besten durch eine oinographische Karte versinnlicht werden.

Sicuro! Geliebter, Du spricht meine allereigentlichste Meinung aus. Ich setze nämlich voraus, daß sich ein Künstler nach frommer Väter Weise zu einer Schule oder mindestens zu einem Lande bekenne, nicht durch ein rastloses Vagiren von Ort zu Ort den Wein- und Kunstgeschmack verdorben habe und in liederlicher Unklarheit, wie par exemple die gallischen Sieurs Bourdon & Comp. durch den Kunsttempel wie durch ein Palais royal schlenkere. Laßt uns zuerst die ehrenwerthen Florentiner in's Auge fassen. Ich frage Euch, erkennt Ihr nicht in dem ernsthaften, herben, aber nichts desto weniger fantastischen Chianti-Wein den Ghirlandajo,

Digitized by Google

den Orgagna wieder? Oder umgekehrt, denn dies ist bonnet blanc et blanc bonnet, im Orgagna und Ghirlandajo den Chianti? Repräsentirt nicht Benozzo Gozzoli den liebenswerthen, graziösen und doch so feurigen Aleatico?

Und Leonardo da Vinci? fragte Franz.

Trank und glänzte den Monte-Pulciano ab. So wie nach Redi's Verse: Monte pulcian d'ogni vino è il rè — so umfunkelt auch die Königskrone den hohen Maler für ewige Zeiten.

Das lasse ich gelten, erwiederte der Historienmaler. Ich bitte mir nun aber die flüssigen Michel-Angelo und Raphael aus.

Lieber Junge, daß Raphael Lacrymä-Christi, und zwar ächten, aus dem päpstlichen Keller — nicht solch nichtswürdigen Trank, wie ihn der spitzbübische Eremit auf dem Vesuv schenkt — getrunken und gemalt habe, so lange er an der Transfiguration arbeitete, scheint mir evident. Buonarotti aber ist ein Zugvogel; bald in Rom, bald in Bologna, bald in Florenz — der Henker mag ihm da in seinen Kellern nachfolgen. Als er den Plafond der Sixtina malte, trank er Monte-Cirello,

jenen glühenden, zauberischen Circe-Saft. Das steht eben so fest, als daß Caravaggio nach seiner Flucht aus Rom sich lediglich an Syracuser gehalten habe; daß Spagnoletto den Marsala und der Ritter Pomeranzio den elenden Mark-Ankonitaner jedem andern Wein vorzog.

Aber die Venetianer? wandte Heinreich ein.

Hielten sich, erläuterte Bernhard, an ausländische Producte, an Spanische Trauben, vor allem aber an Cyperwein, der im Titian und Palma betäubend genug fortwirkt.

Nach dieser Theorie, lachte Wilhelm, ist es kein Wunder, wenn die jetzigen Düsseldorfer so Vorzügliches leisten; sie sitzen an der Quelle, und diese spiegelt sich in den Künstlern gar prächtig ab. Doch nun zu den älteren deutschen Meistern.

Ja, das ist ein schlimmes Ding, seufzte Bernhard. Lucas Kranach mußte sich wohl mit altem Meißner begnügen. Ein Wohlgemuth, ein Balthasar Grün nippten vielleicht Neckarweine —

Und Albrecht Dürer?

Trank nicht viel bessern; und wenn ihm sein edler Gönner Pirkheimer nicht dann und wann ein

Digitized by Google

Fläschchen Steinwein hätte zukommen lassen, so würden wohl schwerlich die Evangelisten, wie sie auf der Burg zu Nürnberg und in München zu sehen sind, oder gar ein Bürgermeister Holzschuer entstanden sein.

Dein Register hat ein Loch, rief Heinrich. Maler, treffliche Künstler erstanden in Ländern, in welchen nie die Rebe gedieh. Oder willst Du den Niederländern, weil sie der parallelen Weine entbehren, ihren Ruhm streitig machen?

Nicht im mindesten, versetzte der auf jeden Einwurf Gefaßte. Sie kannten keine Nitionalweine, aber wofür existirte denn die zahlreiche Familie der gebrannten Wasser? Ist nicht Rembrand ein überaus kräftiger Wachholder-Branntwein bis auf das grünliche Colorit? Und Teniers ein ebenso exquisiter doppelter Korn, als ihn nur jemals seine schmauchenden Bauern aus ihren Steinkrügen soffen?

Dann muß ich doch bitten, erwiederte der Genremaler mit einiger Empfindlichkeit, einem Gerhard Dow, Wilhelm Mieris, einem Terburg oder Metzü wenigstens die Rolle der feinen Dessert-Li-

queure, welche nur in zierlichen geschliffenen Spitzgläschen aufgetragen werden wollen, zuzutheilen.

Zugestanden! sagte Bernhard. Und ebenso wie Hogarth der vortrefflichste Punsch ist, welcher seit Menschengedenken aus Rack, Zucker und Zitronen gebraut wurde, so kann ich den deutschen Malern des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts, einem Kupetzky, Willmann, Pauditz, dem Herrn Baron Peter von Strudel und wie sie nun alle heißen mögen, kein anderes Getränk, als Königslutterisches, Duckfteiner Bier, Scheps oder Mumme zur Seite stellen.

In somma! schrie Wilhelm, wir Norddeutschen haben nach Deiner verruchten Paralleliſirung nur die Wahl, ob wir als schaale Biere, als schnöde Schnäpse oder als höchlichst vermaledeiter Grünberger der Unsterblichkeit zuwandern wollen.

An Grünberger Malern, klagte Bernhard, haben wir so wenig Mangel als an Weinen; und wenn ich eines Sieges des Christenthums gedenke, welchen wir auf der letzten Berliner Kunstausstellung anstarrten, so richt man den Grün —

Laßt uns denn eilen, rief Heinrich, die weite-

Digitized by Google

ren Vergleichungen unterbrechend, unser hyperboräisches schläfriges Blut durch den Aufguß der feurigen Weine des Südens in schnelleren Umschwung zu bringen, da dies doch nach der Bernhardesken Lehre die einzige Tendenz eines nach Italien reisenden Künstlers sein muß! Und so rufe ich Euch denn mit des Dichters Worten zu: „Ihr aber, Freunde, trinkt! Verträumt mir nicht den lieben Gottessegen.“ Sassoferrato soll leben! — Hoch! riefen die Maler, und die Gläser, welche jener dem Meister gewidmete Wein füllte, erklangen harmonisch im Kreise. —

Digitized by Google

Dolce far niente.

Im Hofe rieſelt die Quelle
In den Sarg von Marmelſtein,
Auf dem, von Löwen Zähnen
Zermalmt, die Roſſe ſchrein.

Die Trauerweide ſenket
Die ſchmachtenden Zweige matt,
Und taucht in die klaren Fluthen
Nach Kühlung lechzendes Blatt.

Dort ſitz ich volle Stunden
Verſenkt in träge Ruh,
Und ſchaue der Wellen Brodeln,
Dem Springen der Bläschen zu;

Und wie der Zweig der Weide
Sich tiefer und tiefer ſenkt,
Und wie ſich jedes Blättchen
Zum Bade lüſtern drängt.

Digitized by Google

Beim Rauſchen murmelnder Waſſer
Bekritz'l' ich das Papier
Mit trauten Namenszügen,
Mit Liedern wie dieſes hier.

Und wenn kunſtvolle Pointe
Dem loſen Vers gebricht —
Beim ſel'gen Far niente
Haſcht man nach Pointen nicht.

Digitized by Google

Wanderung durch die Region S. Angelo.

Es ist nicht leicht möglich eine fremde Stadt, zumal eine Italiänische mangelhafter kennen zu lernen, als wenn man sich der Leitung des servo di piazza, des Lohnbedienten anvertraut und sich an der straffen Leine dieses unaufhaltsam vorwärtsstrebenden Spürhundes, über Straßen und Märkte, durch Tempel und Kirchen, Ruinen und Paläste zerren läßt.

Nur wenige Reisende werden, wenn sie zum erstenmale ein fremdes Land betreten, und die Klänge einer unverständlichen Sprache rings um sich summen hören — und jeder Fremde, welcher die gemeßne Aussprache des Lehrers, den gewählten Ausdruck der Schriftsprache schmerzlich vermißt, wird wenigstens während der ersten Tage seines

Aufenthaltes vergeblich in den rasch hervorgestoßnen, engverschmolznen Wortwellen nach den Rettungshalmen wohlbekannter Worte haschen — nur Wenige, wiederhole ich, werden sich beim Beginn ihrer Wandrung einer unbehaglichen Befangenheit erwehren können, und nicht mit Entzücken die dargebotene Rechte des Führers ergreifen, um sich aus dem Irrgewinde der Straßen, und dem noch verworrneren Labyrinthe der ewig wechselnden, bei jedem Wechsel verlierenden Münzsorten zu retten. Und so klammerte auch ich mich in den ersten Tagen, während denen mir Italiens Sonne leuchtete, an ein solches stiefelknechtisches Automat an und ließ mich durch das Gekrächz dieses Cuculus indicator von Honigwabe zu Honigwabe schleppen, und durch die Stimme des gelangweilten Langweilenden in jene Schulstaubfinstern Zeiten zurück, wo graduirte Ciceroni den Cicero, jenen wohlrenommirten Bürgermeister von Roma, auf das Streckbrett schraubten, und aus dem Waffengeklirr der um die Schiffe Kämpfenden nur den Klang der Aeolischen und Jonischen Wortbeugungen erlauschten.

Digitized by Google

Der servo di piazza feierte einen dreitägigen Triumphzug, während dessen er mich, seinen Gefangenen, durch die Straßen Mailands schleifte. Und mit Recht durfte sich der Triumphator mit der Unterjochung meines freien Willens brüsten, schmückte doch seine gepnderte Stirn eine Krone, welche bisher auch der holdseligsten Frau in ihre Locken zu flechten versagt war. Als ich jedoch nach meinen dreitägigen Irrfahrten in dem steinernen Herzen der Lombardei so wenig klar, als nach dreijährigen in dem Herzen einer Schönen sah, so brach ich rasch entschlossen die Kette, stürzte mich blind in das Gewühl von Menschen und Häusern, und durfte schon nach dem Schlusse des vierten Tages meinen entkrönten Despoten, welcher mir vorausſagte, ich werde mich wehmüthig in sein väterliches Joch zurücksehnen, durch die gewagtesten Ausflüchte in die fernsten Gebiete der Stadt, Lügen strafen.

Seit jener zweiundsiebzigstündigen Papataci-Rolle hatte ich auf ewige Zeiten den Geschmack verloren mich als Kreisel von der Peitsche jener Tutoren des Reisenden straßauf, straßab treiben zu

lassen; als Murmelthier an der Kette jener Savoyarden zu tanzen, oder durch jenes ambulante Dionysios-Ohr die Polizei von meinen loyalen oder liberalen Seufzern in unverzügliche Kenntniß zu setzen. Eben so verwarf ich es durch Entfaltung meines Städteplanes an zweifelhaften Straßenecken harmlose Gemüseschleppende Esel scheu zu machen, oder wie Engländer, den unzertrennlichen Guida im Arm durch Gotteshäuser und Gallerien zu wallen, den Mund zum staunenden Ah! zu öffnen, wenn der löschpapierne Flügelmann sich verwunderte, die Nüstern verächtlich aufzublasen, so oft dieser Achselzucken gebot, oder die vom pedantischen Sprudel inkrustirten Blüthen, statt der lebendigen, duftenden an die Lippen zu drücken.

Von dem Grundsatz geleitet: „in Italien gebe es keine Umwege," warf ich mich in den Strom, und ließ mich von seinen Wogen durch Gassen und Gäßchen, über Plätze und immondezzaji treiben, bis ich glücklich wieder an das Ufer meiner Wohnung gespült wurde. Belehrung nur von den durch gewählten Anzug Ausgezeichneten erbittend, ward mir jederzeit die willigste, freundlichste Auskunft,

Digitized by Google

ſelbſt ſtundenlange Begleitung, denn nur Italiens Pöbel iſt es welchem der Stempel der Verworfenheit aufgeprägt iſt (und welchem Pöbel wäre er es minder?), der den Fremden mit widerwärtiger Frechheit umſummt, und ſich jedes zurechtweiſende Wort nur mit ſilbernen Zangen aus dem Munde reißen läßt.

Durch meine unermüdlichen Viſiten — ich bin ein Berliner und demnach ein Vollblut-Pflaſtertreter — durch die zu jeder Tageszeit wiederholten, brachte ich es auch in Kurzem dahin, daß die Italiäniſchen Städte, nachdem ich ſie abwechſelnd im tiefſten Negligé überraſcht und im Hofgalla angeſtaunt hatte, ihre anfängliche Zurückhaltung gegen mich ablegten, daß ich bald mit ihnen auf den vertrauteſten Fuß ſtand und Herr aller ihrer Geheimniſſe wurde, ſo daß ich ſpätere Ankömmlinge ſelber einführen und in ihren Augen als homme à bonnes-fortunes gelten durfte: eine Gunſt, deren, wenn ich mich, wie eine Schöne in meiner Heimath durch eine alte Frau, von meinem Lohn-Schatten hätte convoyiren laſſen, in ſo kurzer Friſt ſchwerlich theilhaftig geworden wäre.

Digitized by Google

Von den vierzehn Bänden (so nenne ich die vierzehn Bezirke in welche der alte Codex Roma jetzt gespalten wird) ist der elfte Rione di S. Angelo überschriebne, sind vor allen andern die Kapitel, welche den nach dem Tiberstrand zu gesenkten Abhang des Kapitolinischen Berges in sich fassen, diejenigen welche dem Ausländer die reichste Ausbeute versprechen, wenn gleich ihr Verständniß den künstlichsten Schlüßel erheischt.

Wasser und Feuer, die Fluthen des schwellenden Tibers und die Brände der Gothen und Normannen; Rattenzahn und Stockflecke, die plündernden Horden der Barbaren und die pesthauchenden Dünste der niedern Region, verschworen sich zur Zerstörung dieses wunderherrlichen Manuscriptes, seiner Gold und Azurblau gemalten antiken Iniziallettern. Pfaffen schabten die alten Schriftzüge vom Pergament, um dieses mit abgeschmackten, mystischen Fieberträumereien oder mit Klosterrechnungen zu besudeln. Bibliomanen rissen ganze Blätter aus dem Codex palympsestus, um sie in ihren unzugänglichen Bücherwust zu vergraben. Und nachdem Philologen ihre kritischen Pfennigs-

Digitized by Google

lämpchen angezündet hatten, um die wieder verdunkelnde Urschrift zu entziffern, flutheten die Kommentatoren herbei, thürmten den Schutt ihrer Gelehrsamkeit als Barrikaden vor die Zugänge, und feuerten ihre Zitaten-Salven auf die verdutzte Fremdenlegion. —

Es war an einem schönen Maimorgen, als ich hinter den Trümmern des der Fortuna capitolina geweihten Tempels rechts einbog, bei der Kirche der Maria della Consolazione und deren Hospital, mit seinen immer offen stehenden Pforten, den aus ihnen in rothe Mäntel gehüllten hervorlauschenden Kranken, und seiner endlosen Reihe von Folterbetten vorübereilte, um über den freien Platz schreitend mich in jenen aus verstümmelten Säulen und verfallenden Palästen, Ringmauern und Gärten, Bettlerwohnungen und Klosterzellen gewürfelten Ameisenhaufen zurückzustürzen, in dessen Gängen im beweglich verworrnen Treiben, Stadt- und Landvolk handelnd und spielend, betend und fluchend, im Entzücken wie in der Wuth schreiend, sich wild durch einander drängt.

Die

Die Straße della Fontana entlang ſchlendernd erhob ſich vor meinen Blicken das Theater des Marcellus, jenes von Alter und Ruß geſchwärzte Rieſengebäude, welches abwechſelnd von dem Beifallsklatſchen der Dreißigtauſende von Zuſchauern, von den Balliſten der Belagerer, von den Hammerſchlägen der Steinmetzen erſchüttert wurde. Schauſpielhaus unter den Kaiſern, Veſte der kriegeriſchen Pierleoni und Savelli, Prunkgemach der ſtolzen Maſſimi und Orſini-Gravina, gleicht es jenen Greiſen, welche in den Straßen Roms umher wandeln, und den Künſtlern mit ihrer gefurchten Stirn und dem langwehenden Barte, abwechſelnd als Modelle für den Wüſtenheiligen, den Beliſar, den Armeniſchen Prieſter dienen. Steinkohlenhaufen ſind in den untern Gewölben aufgeſchüttet; Funken entſprühen dem Herde, und der Schmiede Hämmer dröhnen auf das rothglühende Eiſen. Die Säulenbogen des zweiten und dritten Stockwerks ſind mit Ziegeln vermauert, und nur wenige zerfetzte Papierſcheiben und herabwehende Lumpen verkünden Zufluchtsſtätten des Elends.

Über der einen Thür der in das Theater geklebten Häuser, welche die Straße Savelli bilden, schwankt ein Aushängeschild mit gemalter Glocke und der Unterschrift: la vecchia Campana. Auch diese Glocke ist eine große Ruine. Ihre Klänge zittern in unsern Herzen fort, und werden sich eine Ewigkeit hindurch schwingen: es sind die Elegien aus Rom, es ist Iphigenia, die in dieser Glocke zuerst ertönten — es war Göthe's Wohnung, während jetzt ihr Geläut nur die armseligen Schnitter von Subiaco und Cisterna, welche zur Erndte nach der Stadt eilten, in die niedre, unreinliche Osterie lockt — selten nur den Fremden, der in diesem entweihten Heiligthum der Grazien die holden Laute, die hier den Saiten entschlüpften, an der träumenden Seele vorüberziehen läßt. Aber noch liegt die Palette vor dem Hause, die Piazza Montanara, überladen mit den frischen, kecken Farben, welche der malende Dichter zu seinen lebensglühenden Bildern zu mischen wußte; noch füllen die eigenthümlichen Gestalten der Landleute, die lebendigen Gruppen der hier zusammengedrängten niedern Klassen die Skizzenbücher des Künstlers, die

Garderobe des Romantikers, noch eilt der Fremde hierher um die mehr und mehr verlöschenden Spuren der Volksthümlichkeit zum letztenmale ins Auge zu fassen.

Um den Springquell in der Mitte des Platzes haben die Frucht- und Gemüsehändler ihre Körbe ausgebreitet. Mandeln in grünwolligen Schalen und dunkle glänzende Kirschen, Pfirsiche und Kürbiskerne — eine besondere Delikatesse für Facchini und Straßenbuben — Pinienäpfel und rothfleischigte Wassermelonen, Artischocken und Salatblätter sind dort auf langen Tafeln aufgestapelt. Und immer neue Vorräthe schleppen die Esel aus den Gärten herbei, und nur geringe Zeit vergeht, so sind auch diese neuen Proviantmagazine von den genußsüchtigen Römern aufgefangen worden, und der Führer darf sich hinter die geleerten Körbe auf den Esel schwingen und nach der Vigne zurücktraben. Frische Sardellen (alici) auf Weinblätter gebreitete, werden von zwei mit Wagschalen bewaffneten Schreihälsen verkündigt; der Geflügelverkäufer preis't seine gerupften Hühner an, der Portogallenhändler seine mit gestrigem Schiff aus

Neapel angelangten Orangen. Im weißen, um die Hüfte geschürzten Gewande, dessen Faltenwurf und — Farbe gleich antik sind, zieht der Fleischer, auf der Schulter den riesigen Schlägel, einen der grauen Stierkolosse, wie sie die Campagna nährt, nach sich. Zweirädrige mit schmalen länglichen Weintonnen beladene Karren werden von hintereinander gespannten Rossen, deren Zaumzeug mit Borsten und Schellen, deren Haupt mit rothem nickenden Federbusch, deren rother Sattel mit gelben Nägeln geziert ist, über den Markt gezogen. Der Fuhrmann ruht hinter einer mit Fellen tapezirten Wand, welche seinen Sitz gegen Sonne und Stürme schützen soll, und nickt, sorglos den klugen Thieren die Heimkehr vertrauend. Rohe Karren, deren Räder Mannshöhe überragen, knarren mit Heu belastet aus der Campagna herein. Auf der Deichsel glänzt das Bild des heiligen Antonius-Abbas, des Schutzpatrons der Thiere und Hirten aus eiserner Blende, und ein Wetterfähnchen dreht sich lustig über seinem Haupte, während der Treiber die gewaltigen Zugochsen mit dem Stachelstabe

Digitized by Google

vom hohen Sitze herab lenkt. Römerinnen mit gestickten Schürzen und dem von schwarzen Federn umwehten Mannshute schlüpfen mit der ihnen eignen Gewandtheit durch Wagen und Pferde. Alle verschiednen Faltenwürfe des weißen Kopftuchs der Bäuerinnen — und jedes Dorf zeichnet sich durch einen eigenthümlichen aus — flattern hier durcheinander, von dem viereckigen, gesteiften Linnenschleier der Frascatinerinnen, bis zu der wollnen kunstlos zusammengeschlagenen Decke der Frauen von Terracina. Müßiggänger schreien die Zahl der ausgestreckten Finger beim Mora-Spiele mit wilder Stimme aus; andre strecken sich, wo nur ein freier Raum ist, zum Zecchinetta-Spiele auf die Erde. Mönche ziehen paarweise, wie zusammengekoppelte Jagdhunde, durch das Volk, und überlassen Frauen und Kindern die Hand zum Kusse. Der Barbier seift einen Bauer auf offnem Markte ein, und befreit ihn vom wochenlangen Bartwuchse — denn im Süden sind alle Handlungen und Verhandlungen des Unterhauses öffentliche, und nur die des Oberhauses spinnen sich in undurchdringliche Schleier. Ein Blinder singt zur

Zither die in achtzeilige Stanzen gedrängte istoria bellissima della vita e morte di Pietro Mancino, capo de' banditi mit allen Überfällen und Mordthaten, welche der große Mann im Königreich Neapel vollbrachte; oder bietet die relazione di un terribile tremuoto che è stato sentito nella Cina für einen Bajocco feil. Bald aber werden die Zuhörer durch den herumwandelnden Teller der Sammlerin verscheucht, und wenden sich von der dünnen, Mord verkündigenden Stimme zu dem rauschenden Conzert von Trommel, Harfe und Tambourin, welches zwei Männer und eine Frau, mit verblichnen Seidenzeugen und Mottenzerfreßnen Federhüten geputzt, an der Ecke des Theaters aufführen. Dazwischen brüllen lyrische Esel, wimmern die Glocken von Santa Maria in Campitelli — vielleicht aus Wehmuth über die in ihre Kirche eingemauerten Säulen des Junotempels —, schreien Limonadenverkäufer, zanken die Mora-Spieler. Wild und wilder braust der Lärm, und das betäubte Ohr flüchtet sich in die strada di pescaria, nach dem Portikus der Octavia — aus der Scylla stürzt es in die Strudel der Charybdis.

Digitized by Google

Schon Lichtenberg machte die Bemerkung, daß die Stummheit der Fische durch die Beredsamkeit ihrer Verkäuferinnen aufgewogen würde, und die Feilbieter von merluzzo, tinche, chiozzi und storione machen diesen Ausspruch nicht zu Schanden. Aber zu den Schmähungen, welche das Gehör erdulden muß, gesellen sich die empfindlicheren dem Geruchsorgane zugefügten — ich besaß kein Römisches, und warf mich daher eilig in eine der Seitengassen, um aus der Ferne jenen herrlichen Säulen, der heiligen Schaar von den dreihundert und siebzigen welche den Portikus trugen, meine Grüße zuzuwerfen, und wehmüthige Blicke auf die herrlichen, die in armselige, rußige Häuser vermauert sind, das Gebälk in Gemächern des Jammers tragen, und in den Staub gebeugt den Trojanischen Königstöchtern gleichen, welche ihrer Heimath entrissen am Griechischen Herde den Verlust ihrer Freiheit beweinen.

Enger verschlingen sich die düstern kothigen Gassen. Nur mit Widerwillen und Schauder scheint die Sonne durch die schmalen Spalten, welche die Dächer der Straße offen lassen, auf

dieſe Höhlen der Armuth und Verworfenheit zu blicken, und ſelbſt die Himmelskönigin, die Schutzpatronin dieſer Spelunken trägt im Beinamen das Brandmal, welches dieſer lichtſcheuen Seite Roms aufgeprägt iſt.

Ein weitläuftiges düſteres Gebäude erhebt ſich wie ein Briganten-Häuptling in der Mitte ſeiner verworfenen Genoſſen, aus dem Schutt der unheimlichen Wohnungen, und die Häuſer ſcheinen nur deshalb zurückzuweichen, um dem Beſchauer den vollen grauenerregenden Anblick jener ſchwarzgrauen, verſinkenden Palaſtmauern zu geſtatten. Zertrümmerte Scheiben, elende Blumenſcherben, hungerbleiche Geſichter ſchaun aus den Fenſtern. Mauern und Bretterwände ſpalten die wenigen der wohnbaren Gemächer — ein Wespenſchwarm niſtend in dem Aaſe eines verweſenden Raubthiers. Der Name Cenci, welchen das Schloß, der düſtre Schwibbogen, die angrenzende Straße tragen, rufen Erinnerungen an entſetzliche Blutthaten zurück, und mit heimlichem Grauſen flieht der Wandrer dieſe fluchbelaſtete Gegend. — Durch hohe mit Zacken und Dornen gewaffnete Mauer führt ein Thor, deſſen

Digitized by Google

Eisenriegel und Balken zurückgeschoben sind, und heute den Einblick in den Kerker der viertausend unter der Ferse des Götzen Wahns Seufzenden, in das Ghetto, in die Judenstadt vergönnt. Eine seltne Gefährtin der Knechtschaft und der Gefangenen — Reinlichkeit, lächelt dem, der sich von den angrenzenden Straßen mit Abscheu wandte, aus diesem Viertel entgegen. Ohne die Dornhecken welche auf die Mauer geschichtet sind (vielleicht Symbole der Ruhekissen auf welche das Oberhaupt der katholischen Christenheit die Andersgläubigen bettet), würde der Fremde nicht vermuthen das von Ebräern bevölkerte Sklavenschiff zu durchwandern. Der Orientalische scharfe Schnitt des Profils, das dunkel flammende Auge, das schwarze glänzende Haar, jenes Gepräge des heimathlosen, verstreuten Stamms, welches dessen Enkel von Geschlecht zu Geschlecht, von Zone zu Zone verfolgt, erscheint hier flach und abgegriffen gegen den schärfern Stempel des Südländers. Die langen wallenden Bärte und Gewänder machten ihnen die christlichen Priester streitig. Nur ein Unterscheidungszeichen haben ihnen ihre unduldsamen Nachbarn

gegönnt — den Ruf der Zuverläßigkeit und pünktlichen Treue in Erfüllung übernommner Verpflichtungen, einen Ruhm der ihnen das Vertrauen der Fremden und Handelsleute sichert.

Der Triumph über fremde Völker ward den entnervten Römern schon seit einem Jahrtausend versagt; nur an dem in ihrer Mitte schmachtenden Stamme der Juden dürfen sie das Recht des fühllosen Siegers geltend machen, und Hohn mit Grausamkeit verschwisternd, schleppen sie die Abgesandten der schutzlosen Kolonie jährlich einmal im Festzuge auf das Kapitol, und zwingen sie dort im Staube um die armselige Gunst, ein neues Jahr in ihrem Kerker Römische Luft einathmen zu dürfen, zu flehn. Zweimal scheucht der Senator die Bittenden mit harten, höhnenden Worten zurück; das drittemal läßt er sich herab die goldgestickten Tücher, den Preis des Siegers im Pferderennen, die vollen Beutel anzunehmen, welche die Kosten des Narrentaumels tragen in welchen sich Rom zur Zeit des Carnevals stürzt. Und noch bejammern es die alten strenggläubigen Römer, daß die Fußtritte, mit denen sonst der Statthalter die Betteln-

Digitized by Google

den von sich stieß, nur noch durch giftige Schmähreden ersetzt würden.

Ich trat an den trüben, fahlen Tiber. Aufwärts nach den Gärten der Farnesina, nach den Hainen der Villa Corsini, nach den Zinnen des Vatikans schweifte der Blick, überflog die Vigna von Sant' Onofrio, suchte ihre heilige Tasso-Eiche, die weithinausragende auf, senkte sich auf den Klosterthurm von San Pietro in Montorio, erhob sich wieder zu dem Pinienwald der Villa Pamfili-Doria, glitt über die Thürme und Dächer von Trastevere, und kehrte über die beiden, die Insel San Bartolomeo verkettenden Brücken Cestio und Quatro-Capi auf den diesseitigen Strand zurück. —

In der Fluth sich spiegelnde Häuser und flimmernde Kuppeln, schaukelnde Fischernachen, dichtlaubige Myrtengänge, hervorlodernde Oleander-Flammenbüsche, Olivenwaldungen, ein verklärter Himmel — — das waren die Saiten, deren mildes Gesäusel den Krampf des schmerzlich beklemmten Herzens löste.

Digitized by Google

Allein!

Flock'ge Wolken-Flöre spinnen
Still sich um den Abendstern,
Und nach weichem Kuß zerrinnen
Die vom Wind gewiegten fern.

Der Orangen Blüthen Düfte
Schweben gaukelnd um den Baum,
Schwingen jäh sich in die Lüfte
Und verflattern gleich dem Traum.

Aus der Urne strömt die Quelle
Stürzt und schäumt von Stein zu Stein,
Bis im Becken sich die Welle
Zitternd lullt in Schlummer ein.

Leises Flüstern, holdes Kosen,
Glüh'nde Bitte, mattes Nein,
Lispeln seufzend aus den Rosen —
Nur der Fremdling steht allein.

Digitized by Google

Ringsum Rauſch, nur er iſt nüchtern,
Ringsum Gluth, nur er von Eis —
Und da flüchtet er ſich ſchüchtern
Aus unheimlich frohem Kreis.

Pinienwälder, Springquells Rauſchen,
Sternenblüh'nde Myrtenwand —
Alles möcht' er gern vertauſchen,
Gegen blöden Druck der Hand.

Über öde Flugſandhügel,
Wo der Wind die Wolfsmilch weht,
Und der Mühle träger Flügel
Sich im Schwunge klappernd dreht,

Wo die Kiefernadeln fallen
In dem weichen knarr'nden Sand,
Möchte gern der Ärmſte wallen —
Ach! dort ſchlich' er Hand in Hand.

Digitized by Google

Die Piazza Navona mit ihren Umgebungen.

An dem hervorſpringenden Winkel des Palaſtes Braschi ſteht der Torſo einer antiken Statue, oder den Alterthumsforſchern zufolge einer berühmten Gruppe, welche den Ajax darſtellte wie er den Leichnam des Patroklus aus dem Kampf trägt, Wie ſcharf es aber in dieſem hergegangen ſein muß, geht daraus hervor, daß der Heros nicht mehr als alle Gliedmaßen darin eingebüßt hat, und ſo verſtümmelt als der franzöſiſche Marſchall Schomberg zurückkehrte, von welchem die Grabſchrift meldet, daß Mars nur deſſen Herz unverſehrt gelaſſen habe. Trotz dieſer fabelhaften Bravour wäre der Veteran doch wohl irgend einer Invalidencompagnie, mit der uneingeſchränkten Erlaubniß faſten und

Digitized by Google

beten zu dürfen, überwiesen worden, wenn er sich nicht durch die Schärfe seiner Zunge, welche die seines Schlachtschwerts übertraf, binnen Kurzem einen weltgeschichtlichen Namen und hinreichende Popularität erworben hätte, um dem Haß der Gewalthaber die Stirn bieten zu dürfen. Seit dieser Zeit vertauschte er seinen nom de guerre mit einem schlichtbürgerlichen, und eröffnete unter der Firma Pasquino, im Verein mit einem gleichgestimmten und gleichverstimmten Schicksalsgenossen, Namens Marforio, ein bureau d'esprit, und die Redaction einer in zwanglosen Blättern herausgegebnen Zeitschrift, welche Jahrhunderte lang Frag' und Antwort schleudernd die stagnirende Oberfläche des Römischen Sumpfes erschütterte.

„Wer edelmüthig, schuldlos, von freier Gesinnung ist, sagt Olivia in Shakespears Was Ihr wollt, nimmt diese Dinge als Vögelbolzen, die Ihr als Kanonenkugeln ansieht." Die älter und verdrießlicher werdende Römische Regierung, pflichtete dagegen dem Malvolio bei. Auf Attisches und Parmesanisches Salz wurde als Kontrebande gleich scharf vigilirt, und so geschah es denn, daß der ver-

antwortliche Redakteur Marforio für irgend eine unberufene Antwort von den Assisen zu perpetueller Gefängnißstrafe kondemnirt wurde. Sein Ste. Pelagie ist das Museo Capitolino, in dessen Hofe er noch bis auf den heutigen Tag als Warnungsspiegel für naseweise Publizisten sitzt, und Montags und Donnerstags in Gegenwart eines Custode Besuche annehmen darf. Wundert sich Einer oder der Andre, daß das buon-governo nicht gleichfalls den provozirenden Pasquino einzog, so läßt sich dies Phänomen wohl nur dadurch erklären, daß Marforio ein stattlicher wohlhäbiger Bursch ist, welchen zu arretiren noch allenfalls der Mühe lohnt, wogegen Pasquino mit seinem cynischen desolaten Äußeren jedem Gefängniß Schande machen würde. Man glaubte vielleicht auch diese satyrische Simonetta hinreichend zum Schweigen gebracht zu haben, wenn der korrespondirende Marmorblock, zumal da er der Auskunft gebende war, inhaftirt würde; denn nun mochte der Katechet Pasquino so viel Anfragen stellen als ihm beliebte — der Katechumene Marforio saß hinter Gitterstäben, und durfte nicht mukfen.

Zu

Zu den Füßen des verſtummten Witzlings kauerte ein gleichfalls verſtummender Bettler, welcher nur das Akkompagnement mit der klappernden Blechbüchſe fortführte, während er das Gelbe eines rohen Eies zur Schmeidigung ſeiner Kehle einſchlürfte. Seine helltönende Stimme bewies, als ich den ſteinernen und lebenden Krüppeln näher trat, daß die Heiſerkeit des Letztern vollkommen gelöſt ſei; und ich fühlte mich zur Erkenntlichkeit verpflichtet, als mir dieſer Prototyp der neuern Römer plauſibel machte, er habe nur meinetwillen ſich in Unkoſten geſetzt und den Bajocco für das Ei nicht geſpart, blos um mein Organ mit widerwärtigem, krächzenden Anbellen zu verſchonen.

Flatternde Papierfetzen an dem Poſtamente des Torſo ließen anfänglich die Hoffnung in meiner Bruſt aufkeimen, daß noch einzelne Funken des Witzwortwechſels fortglimmten — mein Geſicht verlängerte ſich jedoch ins Trübſelige, als ich ſtatt der ausgeziſchten Schwärmer nur die leeren Patronenhülſen einiger Proklamationen des buon-governo vorfand. Schon begann ich der Vermuthung Raum

zu geben, daß Pasquino den Mantel nach dem Winde hängend, jetzt als privilegirter Hof-Demagog temporisire — als ich jedoch den vermeinten Renegaten näher ins Auge faßte, blinzelte der Schalk mir listig, und im vollkommnen Einverständnisse zu, und auf seinem boshaft lächelnden, pockennarbigen Gesicht zuckte die Frage: Ob ich denn gar so blöde sei, daß ich den Humor seiner zur Schau getragenen Verordnungen nicht einsehe? Sei er sich doch zeitlebens nicht so kaustisch vorgekommen, als seit der Zeit, wo das Gouvernement sich seines Piedestals bediene.

Ich ärgerte mich daß meine Deutsche Schwerfälligkeit mich diese so einfache Lösung des Räthsels nicht sogleich hatte finden lassen, und um so mehr, weil ich heute inniger als je von der Überzeugung durchdrungen war.

Vor wenigen Augenblicken war ich erst dem Palazzo-Madama, der Veste in welcher jener unheimliche Quäl- und Poltergeist spukt, entronnen, und hatte ihm nur durch ein ungewöhnliches Bespannen meines brummenden Kontrabasses mit drei doppelt groben Seiten, meine Sicherheitskarte entreißen

können, nach welcher ich schon fünfmal fuori ora kommend vergeblich gepilgert war.

Räthselhaft bleibt es mir, weshalb der Buongoverno-Sekretair meine ihm durch den Diener übersandten Huldigungsmünzen verschmähte, und auf mein persönliches Opfern bestand. Kaum gab er sich die Mühe, nachdem ich der Zitation Folge geleistet, zu erspähen ob meine Gesichtsmuskeln auch loyale Falten schlügen, und legte mir nur die hastige Frage vor: Ob ich, wie mein Paß besagte aus Frankfurt gebürtig sei? Kann sein, daß er mich für den angefochtnen juif de Francfort hielt, und das Dasein der Märkischen frommen Doppelgängerin, meiner Vaterstadt, völlig ignorirte. Ich bejahte es kurzweg, verschwieg aber weislich, daß ich daselbst in dem „zum rothem Polacken" genannten Hause zum erstenmale das Licht erblickte, um nicht Verdacht zu erwecken, als habe ich den Revolutionsgeist mit der Muttermilch eingesogen. — Aus Frankfurt, murmelte der Schreiber; nun wohlan kommen Sie ein andermal wieder. — Mit fast unglimpflichen Worten widerlegte ich den Wahn des impedienten Expedienten, daß das Fremden-

Büreau des Palazzo-Madama die Haupt-Merkwürdigkeit Roms sei, welcher zu Liebe ich die Reise unternommen, und dies so lange, bis ihm der groben Rede kurzer Sinn einleuchtete und mir die carta di sicurezza zu Theil wurde.

Ein Blick auf den lachenden Pasquino reichte hin den letzten Bodensatz der Galle, welche der Gouvernements-Palast erregt hatte zu verflüchtigen. Ich fächerte dem invaliden Schelm von Amtsboten mit Italiänischem Handgruße mein Lebewohl, und wandte mich nach der in vollster Gemüse-Blüthe stehenden Piazza-Navona, dem Magen Roms, im Gegensatz zu dem Monte-Capitolino, dessen Herzen.

Das Wasser welches diesen einstigen Circus agonalis zweimal wöchentlich im Laufe des August überschwemmt, scheint mit dem Laich von Brüllfröschen geschwängert, die auf diesem Platz ihre Kolonien gründend, vorzugsweise den am Mittwoch hier gefeierten Gemüsemarkt mit einer Energie austrompeten, gegen welche Spontini's Orchester nur wie ein verschämtes Mädchen lispeln würde.

Gärtner pflastern den Markt mit ihren Kör-

den voller Broccoli, zaundürrer Spargel und Kreſſenbündel, und überſtrömen ihre Früchte mit ſtets erneuten Waſſerfluthen, den Vorübergehenden mit Aufforderungen zum Kauf. Der Limonienhändler hat auch hier ſein Magazin von Hesperiden-Äpfeln aufgeſchlagen, und weiß diejenigen welche Abkühlung verſchmähen, durch befeuernde Lebenswäſſer, welche in ſeinen buntbemalten Bottiglien funkeln, zu feſſeln. Roſenkränze, an Zahl hinreichend um ganz Israel zu beſeligen, elftauſend heilige Jungfrauen und doppelt ſo viel Junggeſellen werden Stück für Stück für einen Bajocco ausgeboten und losgeſchlagen. Silberne Schuhſchnallen, deren Größe auf den Fuß des Domitian-Koloſſes berechnet ſcheint, Korallenſchnüre, und ſilberne dolchartige Haarnadeln tapeziren die Wände der Goldſchmidtsbude, und locken die lüſternen Blicke der Bäuerinnen welche dieſe grünen Gewölbe in ſehnſüchtig verlangenden Schaaren umdrängen. Kuchen und Schuhwachs, Feuerſteine und die Wunder der Laterna-magica, Maiskörner und Kanzonen werden auf dieſer Börſenhalle der birbaccioni ausgeheult, und heulend erſtanden. Trödler bieten ihre bereits

durch die vierte Hand gewanderten Lumpen der fünften an. Der friggitore fischt mit der Kelle seine schmorenden Maccaroni und Artischocken aus dem ewig dampfenden Kessel, und schreit um die Wette mit dem Viktualienhändler (pizzicarolo) welcher die Vortrefflichkeit seiner Würste, getrockneten Stockfische, und buntgefärbten Käse gellend hervorhebt. Und weder Hunde noch Katzen gehn bei der Stimmenvertheilung dieses, den Donner übertönenden, Konzerts leer aus, denn schon drängt sich der carnacciaro, das mit Eingeweiden belastete Krumholz auf der Schulter, durch die Menschenmasse, und wiegt den Herrinnen der vierfüßigen vor ihm hertanzenden, bellenden und miauenden Lieblinge, die Mittagsportion zu. — „Pfui! pfui! rufte hier König Lear, gieb etwas Bisam, guter Apotheker, die Phantasie zu würzen."

Bernini drängte die vier riesengroßen Statuen des Nil und der Donau, des Ganges und des Rio de la Plata auf die Mitte des Platzes zusammen, und bürdete ihnen nächst dem Pompier-Dienst noch die Last eines jener mächtigen Ägyptischen Runenstäbe auf, welche die modernen Baumeister

naiv genug als Ausrufungszeichen in ihre neuere Ausgabe von Rom verſtreuten, indem ſie ihnen die ſeltſamſten Punkte von eigner Erfindung unterſchoben. Jeder dieſer Obelisken macht auf ſeinem Piedeſtal, mag dieſes ein gekünſtelter Fels wie hier, oder ein Elephant wie auf dem Platze vor der Maria ſopra Minerva, oder ein Granitwürfel ſein, ein komiſch-verlegnes Geſicht, und ſcheint den Beſchauer ängſtlich zu fragen: Freund, wie komme ich denn hier herauf, und was ſtelle ich denn ſo eigentlich vor? — Der Befragte wird aber dem Ex-Symbol nur mit Achſelzucken antworten können, und im günſtigſten Falle auf den Schornſtein einer unbeſchäftigten Dampfmaſchine rathen.

Die Außenwände der Kirche Sant' Agoſtino, zu welcher der nördliche Ausgang der Piazza-Navona führt, ſind wie die aller Pfarrkirchen mit einem grauſenerregenden Todtentanz tapezirt. Weiße, auf ſchwarzes Papier gedruckte Gerippe mahnen, mit Senſe und Stundenglas bewaffnet, und ſchaarenweiſe das: Hodie mihi (oder nach Römiſcher Korruption michi) cras tibi! ausſchreiend, an irdiſche Vergänglichkeit; und wie in den Ober-Ita-

liäniſchen Städten die angeklebten Wappenſchilde, ſo ſollen hier die beſcheidneren Skelette den Vorübergehenden um ein Gebet für die Seele des Verſtorbnen anſprechen: denn der Italiäner kann auch im Grabe nicht vom Betteln laſſen. Sind aber die äußern Wände dem Studium der Oſteologie gewidmet, ſo werden die inneren mit Abbildungen einzelner, durch das Fürwort des Heiligen geheilter, Glieder bekleidet — mit Armen, Füßen, Unterleibern, Augen — mit einer vollſtändigen anatomiſchen Präparaten-Sammlung. Nach dem Schuppenpanzer von ſilbernen Herzen, welcher die Pfeiler umgürtet, zu ſchließen, muß Sant Agoſtino der Schutzpatron aller unglücklich Liebender ſein, und in dieſem Falle iſt ſeine Präſidentenſtelle bei dieſem bureau de confidence wahrhaftig keine Sinekure, denn von allen Quärulanten ſind die verliebten, glückloſe zumal, anerkannt die unverſchämteſten.

In der Mitte des Tempels thronte ein Maler auf hölzernem, einem Rollthurm ähnlichen Gerüſt, und kopirte während der Meſſe den Jeſaias von Raphael. Außer dem Kirchendiener welcher

der **mancia** für das Aufziehn des Seidenvorhangs verluſtig geht, nimmt aber niemand an dem künſtleriſchen Treiben ein Ärgerniß, ſo wenig als an dem profanirenden der Müßiggänger, welchen die Kirche das Sprachzimmer iſt, oder dem der Fremden, welche in ihr nur den unentgeltlich geöffneten Guckkaſten ſehn. Engländer ſchärfen die erſte Inſtanz ihres Sehnervs mit der zweiten, der Brille, und appeliren von dieſer an die dritte des Taſchen-Perſpectivs, um auf Prieſter, Hoſtie und Bilder zu viſiren, ſtolpern über knieende alte Weiber um das Fresko neben dem Meſſe leſenden Prieſter zu muſtern, kehren ſchwatzend und ſpottend dem Allerheiligſten den Rücken zu — und ein kaltes Achſelzucken, ein naſerümpfendes: sono Ingresi! iſt die einzige Rache welche der Römer für Entweihung ſeines Kultus nimmt.

In dem Bilde des Propheten hat der ſanfte Raphael einen Michel-Angelesken Giganten zu erreichen geſtrebt; er hat ſich, um mich eines als burſchikos anrüchigen aber hier bezeichnenden Wortes zu bedienen, einen Buonarotti abrenommiren wollen. Mit dem Heraustreten aus ſeiner ſchönen

liebenswürdigen Eigenthümlichkeit hat er jedoch den Tribut aller Nachahmer, und der des gewaltigen Florentiners insbesondere, zahlen müssen. Der Jesaias wurde eine dem Vorbilde ähnliche Larve, aus deren Augen aber das unbehagliche Gefühl sich auf fremden Boden bewegen zu müßen schimmert, und durch den erheuchelten Trotz bängliche Verzagtheit. Der Prophet ist eine der schwächsten Arbeiten des Meisters, und auch die beiden Engel stammen nicht aus der himmlischen Kinderstube, welche sonst Raphael ihre Modelle so verschwenderisch lieh.

Erfreulicher dürfte Sansovino's Marmorgruppe werden, welche die Madonna mit dem Kinde und der heiligen Anna vorstellen soll. Dieses „soll" ist aber kein den edlen Künstler schmähenden Anhängsel, denn ich hätte mit gleichem Fuge sagen können, welches die genannten Heiligen vorgestellt hat. An ihrer Stelle gewahrt man nur das Atelier eines Goldschmidts: Korallen und Perlenschnüre, Herzen und Ringe, gehenkelte Münzen und silberne Kronen, welche eine unkenntliche Marmormasse umflimmern, und den überreich begabten Fürsprechern kaum den Mund zum Athemholen freilassen. Wenn

der katholiſche Glaube der Hervorbringung von Kunſtwerken förderlich war, ſo wirkte er dagegen eben ſo feindſelig gegen die erſchaffnen. Die edelſten Gemälde werden bis zum Unkenntlichen durch Lampenruß geſchwärzt, durchlöchert um ex voto anzuhäkeln, und wenn ſie nicht grade beſondere Heiligkeit und Wunderthätigkeit äußern, in düſtere Kapellen verwieſen, wo die geizige durch vergitterte Fenſter fallende Beleuchtung wenig mehr als den Goldrahmen zu erkennen geſtattet.

Dieſes Loos theilen auch die Bilder Caravaggio's in der nahen Parochialkirche der Franzoſen San Luigi, unter welchen das zweifelhafte Dämmerlicht mich eine Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel ahnen ließ — eine Klage welche übrigens mehr der augenblicklichen Störung des Anblicks als der Größe des erlittnen Verluſtes gilt. Caravaggio's Werke ſpiegeln Neapel, das zweite Vaterland des geflüchteten Künſtlers, treu und wahr und bis auf das glänzende Farbenſpiel der Parthenopeiſchen Natur zurück. Die wilde verzerrte Leidenſchaftlichkeit des Volks, gegen welche die Ruhe und harmoniſchen Bewegungen des Rö-

Digitized by Google

mers so grell abstechen, sein rein sinnlicher Karakter, das materielle Auffassen des Geistigen schimmert aus allen Schöpfungen des Malers, und verleiht ihnen den parodistischen Typus, welchen die ganze Nation, im Gegensatze zu der Römischen trägt. Das Ideal ist dem Künstler ein unerträglich pressendes Staatskleid, welches er so schnell als thunlich abwirft, um wieder behaglich im Lazaroni-Kostüm umher gaukeln zu dürfen, wenn er nicht gar in ihm der alten Gewohnheit folgend, wie ein reich gewordner Lakai unwillkührlich wieder hinten auf die Karosse springt. Alle seine Bilder schmecken nach Maccaroni.

Von dem in altspanische Kleider vermummten Stok-jobber-Gesindel, welches der Heiland aus dem Jerusalemitischen Heiligthum peitscht, fällt das Auge auf eine in die Mauer eingefügte Marmorplatte. Eine auf antikem Pfühl ruhende weibliche Gestalt blickt zu fünf Medaillons auf, welche die Worte „Quia non sunt" als Vorangegangene, schmerzlich Beweinte bezeichnen. Die Inschrift des Grabsteins ist: Après avoir vu périr toute sa famille, son père, sa mère, ses deux frères et

sa soeur, Pauline de Montmorin, consumée d'une maladie de langueur, est venue mourir sur cette terre étrangère. — F. A. de Chateaubriand a érigé ce monument à sa mémoire.

Verknüpften noch engere Bande die Todte dem Sänger der Atala, des Rênê? Das Denkmal schweigt. Sie war Französin, sie war unglücklich — hinreichende Ansprüche auf die Theilnahme des geweihten Dichters, des beredten Vertheidigers der Verbannten, des Anwaldes der Leidenden.

In Chateaubriand finden wir noch alle die glänzenden Eigenschaften und Tugenden eines Franzosen der früheren Zeit wieder. Edelmuth und Hingebung, Festhalten an dem erkornen Panier nnd männlichen Freimuth, zartes Fühlen und ritterliches Handeln, Lebendigkeit des Geistes bei der edelsten Einfachheit. Er ist der letzte Besitzer des Zauberringes, welcher vordem das Erbtheil seines ganzen Volks war, und diesem die Huldigungen einer Welt errang. Nach seinem Tode wird der Ring ihm mit ins Grab gegeben werden, wie

Digitized by Google

zu hangen. Da nannte ich meine Wallfahrt eine gesegnete, seit ich gewürdigt worden die schönste Tochter Nahors zu erschauen, und trat in ihre gastlichen Hallen; die Kameele aber folgten mit ihren Treibern, denn auch für sie war des Raumes genug bereitet.

In keinem der Tempel und Paläste welche in dem mittelalterlichen, wiederauflebenden Rom emporwuchsen erkannte ich Freigeborne. Alle trugen sie die Spuren von Fesseln, welche ihnen launenhafte Willkühr des Gebieters aufbürdete, oder beengte Örtlichkeit, oder der Zwang die edlen Verhältnisse der Vorwelt mit den Bedürfnissen der neueren Zeit zu verschmelzen. Es sind Freigelaßne, alte Würde und Bedeutsamkeit nachäffende, stolz mit ihren Schätzen prahlende, kleinlaut verstummende, so oft ihnen einer der alten, großen Römer entgegen tritt, deren strafender Blick ihnen vorhält, wie sie nur durch den Raub der Todten aus ihrem Nichts hervorstiegen.

Ich bin die Kirchen, die Schlösser der Edlen durchwandert; in jenen entzückten mich die Säulen der Griechenwelt, die Kunstgebilde der Neueren; in

in dieſen ſtaunte ich die gewaltigen Maſſen an, erfreute mich der edlen Verhältniſſe des Einzelnen — ganz reinen, völlig ungetrübten Genuß aber hat mir keine von allen dieſen Bauten gewährt. Namen wie Majano, Pietro da Cortona, Sangallo, della Porta, ja ſelbſt die vergötterten eines Bramante, eines Michel-Angelo, welche dieſen Steinen aufgeprägt ſind, waren nicht vermögend mich über die gegen das Ideale begangnen Sünden zu verblenden, nachdem das Alterthum mir in ſeiner hehren Würde aufgegangen war, nachdem es mich von der Tyrannei der Wort- und Namensklänge emanzipirt hatte. Ich erblickte das Pantheon, und jetzt erkannte ich wie das vollendet Schöne durch die Maſſe roher Werkſtücke verkörpert werden könne, nachdem nur Größe bisher mir als deren Produkt erſchienen war; jetzt ſah ich ein wie der Geiſt auch ohne von der vorbildenden Natur geleitet zu ſein, es zu erſchaffen und ſinnlich zu geſtalten vermöge.

Wie ein päpſtlicher Vandale das Bronze-Gewand der Kuppel und die Balken des Portikus geplündert hatte, um ſie in Böller für die Engelsburg, in das Baldachin-Ungeheuer zu Sankt Pe-

ter umzuschmelzen, und wie er den Giebel durch jenen Bernini, den Hohenpriester der Afterkunst, verunzieren lassen — es schwebte mir auf der Wallfahrt zu dem göttlichen Gebäude vor, und ich bereitete mich auch hier den alten Kampf der Gefühle, zwischen Trauer über die untergangne Herrlichkeit und Ingrimm über die nachwuchernde Erbärmlichkeit wiederum durchkämpfen zu müßen. — Ich habe nur die Säulenhalle, nur das Ebenmaaß des Rundbaus, nur die Kühnheit der Kuppel gesehn, und der mittelalterlichen Frevel gedachte ich erst wieder nach meiner Trennung von der Rotunde: denn das ist ja die Zaubergewalt der Schönheit, daß sie die Lumpen der Bettlerin und das Diadem der Herrscherin vergessen macht, und daß das Auge nur einzig sie, die Alles überstrahlende gewahr wird.

Das meinige vermochte ich von der wunderbaren Harmonie, von der einfachen Größe, der großartigen Einfachheit die in dem Tempel waltet, nicht loszureißen. Ich versuchte es auch nicht mir über mein Fühlen Rechenschaft abzufordern, und träumte ohne Traum, war mir keines abgeschloßnen Gedan-

Digitized by Google

kens, keines vergleichenden Bildes bewußt, und fühlte nur eine unaussprechliche wohlthuende Ruhe und stille wonnige Freudigkeit in mein Herz einziehen, fühlte es ganz von dem Schönen erfüllt, und ahnte die Seligkeit, deren die verklärten, in ewiges Anschaun der Herrlichkeit versunkenen Geister theilhaftig werden. — Und nun steigt der Blick langsam aufwärts, überfliegt den Fries und gleitet von Kassette zu Kassette die Kuppel hinan, und da glänzt der ewig klare, blaue Himmel so mild und liebend aus der offnen Rundung herab, als senkte die Gottheit ihr sanft glänzendes Auge auf die seit Jahrtausenden ihr dargebrachten Opfer. Wenn jemals die Verehrung des höchsten Wesens auf einen ihrer würdigen Raum beschränkt ward, so ist dieser das Pantheon, so ist es das allen Göttern, das von Christen allen Märtyrern geweihte Heiligthum.

Gleich der hohlen Brandung des fernen Meeres rauschte das wüste Stimmen-Gewirre des handeltreibenden Volks von dem Marktplatz her, summte im dumpfen Wiederhall von den Marmorwänden, und schwamm in zitternden Wellen den Steinhim-

mel der Kuppel hinan. An einen der Altäre trat von dem Chorknaben gefolgt der Priester und las leise murmelnd die Messe. Nur ein jugendlich schönes Weib kniete vor den Stufen, und begleitete, den Fächer mit der den Italiänerinnen eigenthümlichen Grazie entfaltend und zusammendrängend, die Bebungen der Lippen mit zitterndem Fächeln. Ein kleiner Bube hüpfte auf seiner schnarrenden Rohrpfeife blasend in den Tempel, machte dem Hauptaltar seine Verbeugung, und tanzte nach diesem kindlich-naiven Gottesdienst lustig wieder hinaus — dann aber schlugen die schwankenden duftigen Traumwellen wieder zusammen, und ich versank in ihr magisches Helldunkel tiefer und tiefer, seliger und seliger. —

Wiederum stand ich auf dem Platze der Rotonda, und mein Auge weilte auf der Inschrift des Agrippa, auf dem anmuthsvollen Schwunge des Gewölbes, auf dem Olymp, welchen die Zwerge mit ihren gethürmten Erdschollen zu erklimmen wagten. —

E Lei? schnarrte eine heisere Stimme in mein Ohr. Ein ältlicher Mann in ärmlicher Tracht des

Digitized by Google

vorigen Jahrhunderts, mit dreieckigem Hut über den spärlichen, puderbestreuten Haaren, und der Brille vor den hohlliegenden Augen, war der Frager — ein öffentlicher Schreiber, an dessen mit Papieren belasteten Tisch ich unwillkührlich getreten, und welcher in mir den Kunden sah, der seine Kunstfertigkeit in Anspruch nehmen wolle. Das Büreau war von Harrenden beiderlei Geschlechts umdrängt. Ich ersuchte ihn die früher erschienenen ungeduldigen Landleute abzufertigen, indem mein Geschäft kein eiliges sei.

Er wandte sich wieder zu seinen Klienten zurück und nahm den Brief aus der Hand einer jungen Dirne, hauchte die Brillengläser an, reinigte sie mit dem Tuche, und begann, nachdem er einige Verwünschungen über den Bönhasen, welcher zu Perugia seine Kunst durch solche heillose Krähenfüße schändete in den Bart gemurmelt hatte, das Schreiben vorzulesen. Kalt und eintönig rollten die glühenden Schwüre der Liebe, die Versicherungen unwandelbarer Treue über die blassen Lippen des Alten — freudig glänzend funkelten die Augen, rötheten sich die Wangen der Empfängerin.

Digitized by Google

Siehst Du Luigi, wandte sie sich zu dem auf ihren Stuhl sich lehnenden Bruder, siehst Du wohl, Lucio ist gut, ist treu — ich hab's Euch immer gesagt. Und nun kommt er auch bald zurück. — Mit zitternder Haß riß sie die Urkunde ihres Liebesglückes aus den Händen des scrivano, verbarg sie im Busen, und flog über den Platz. Ein Greis näherte sich dem Vertrauten des Volks, und hieß ihn den in Genua weilenden Sohn zur Heimkehr auffordern. Es sei ja Alles vergeben und vergessen, wiederholte er eindringlich, er solle nur ja zu seinem alten jammernden Vater zurückkehren, wenn er diesen noch einmal sehen wolle; denn er fühle es gehe mit ihm zu Ende. — Habt Ihr Eurem Sohn noch sonst Etwas mitzutheilen? fragte der Schreiber nachdem er seinen Auftrag vollzogen. — Ach nein, entgegnete der Alte, weiter wohl eigentlich nichts. Aber hört, Signore, schreibt es ihm lieber noch einmal und recht deutlich und beweglich. Ich will ja gern das Doppelte bezahlen, aber wiederholt zum Schluß den ganzen Brief, darum bitte ich dringend. Ich glaube daß es eher fruchten werde. — Kalt und ohne eine der längst erstarrten

Digitized by Google

Gesichtsmuskeln zu verändern, entsprach die Schreibmaschine dem Verlangen. Der Greis preßte wie von banger Erwartung beklemmt den Athem zurück, bis die zweite dringende Ermahnung dem Papier vertraut war, seufzte tief auf, überflog mit trübem Auge die ihm räthselhaften Zeichen, von deren Macht er die Ruhe seiner Sterbestunde hoffte, und eilte von dannen.

E Lei? wiederholte der Volksschreiber zu mir gewandt. — Ich habe eine Jungfrau von wundersamer Schönheit erblickt, eine Römerin, erwiederte ich. Sie sehn und für sie in namenlose ewige Liebe entzündet werden, war das Werk eines Augenblicks. Leiht mir Eure Feder, um ihr meine glühende Leidenschaft zu gestehen. — Der Alte erhob das Brillen-bewaffnete Auge und musterte mich mit langen, fragenden Blicken. Die Herrn Fremden, entgegnete er zuletzt, wenden sich sonst nur selten in solcherlei Angelegenheiten an unser einen. — Kann sein, Signor', antwortete ich; aber mich bewegt der Zweifel, ob ich Eurer Sprache mächtig genug sei, um die Innigkeit meiner Gefühle vollkommen auszudrücken. Ich vertraue Euch und Eu-

Digitized by Google

rer Gewandtheit. — Ihr sollt Euch nicht getäuscht finden, Herr. Doch vergönnt daß ich Euch nach dem Stande, dem Alter Eurer Auserwählten befrage, ob Ihr sie schon öfter erblickt, ob sie Euch Zeichen ihrer Gewogenheit gab? Der Brief richtet sich danach. — Erst einmal ward mir ihr entzükkender Anblick zu Theil; sie ist königlichen Standes, bejahrt, aber noch jungfräulich und in unwandelbarer Schönheit blühend; und ich hege die Hoffnung, daß sie meine Huldigungen so holdselig wie die einer ganzen Welt wird aufgenommen haben. — Der Schreiber schüttelte bedenklich den Kopf, maß mich aufs Neue mit mißtrauischen Blicken, ergriff dann einen frischen Federkiel, und bekritzelte einen gar schönen Briefbogen mit welken Blumen-Metaphern, mit Sonnen und flammenden Herzen, mit hochfürstlichen Kurialien und schüchternen Liebesworten. — Und die Aufschrift? fragte er den Brief in Falten legend.

An die Rotonda! war meine Antwort.

Digitized by Google

Serenade.

Angiolo.

Marcello!

Marcello.

He?

Angiolo.

Wo steckst Du? Komm heran!

Marcello.

Die Finsterniß hängt in so dicken Ballen
Herab — man kann sie packen. Ist mir doch
Als irrt ich in den Katakomben-Gängen
Zu San Sebastiano. Und der Weg —
Man bricht sich das Genick. Sangue di Bacco!
Wer Henker heißt Dich eine Liebelei
In Via di Sant' Isidoro haben,
Und einen Freund auf diesen Galgenberg
Mitschleppen in so Büffelschwarzer Nacht?

Digitized by Google

Angiolo.

Was soll das Schwatzen. Hast Du bei der Hand —

Marcello.

Die Zither? Ja.

Angiolo.

Das Messer mein' ich.

Marcello.

Beides.

Angiolo.

Gut. Tritt an's Haus, auf daß kein halber Ton
Vorüberrausche, den sie nicht vernommen.
Fang an!

Marcello.

Fang an! Das ist gar leicht gesagt.
Pling, plang! So lange der Scirocco weht,
Da hält kein Wirbel Stand. 'S ist zum Verzweifeln
Mit so 'ner Zither.

Angiolo.

Erst sing' ich mein Lied.

Marcello.

Warum nicht gar. Mit solchem Knittelvers,
Wie Du gereimt, hält man sich Hunde ab,
Doch kein Vernünft'ger lockt damit sein Liebchen.

Digitized by Google

Weit beſſer erſt die ſchöne Canzonetta,
Die ich am Corſo geſtern erſt gekauft.
Den erſten Vers ſing' ich, Du ſingſt den zweiten.

Angiolo.

Still! Einer kommt. Iſt's der verwünſchte Maler —
Bei der Patronin heil'gem Angeſicht!
Er ſoll mir nicht lebendig hier vom Platze.
Dort regt im Winkel ſich —

Marcello.

Auch nicht die Maus.
Mit Deinem Maler! Eiferſücht'ger Narr!
Franceſca ſah ihn noch nicht freundlich an.
Laß doch den Pinſler nach der Dirne laufen;
Die Scudi, die er Deiner Schelmin ſchenkt,
Wem kommen ſie zu gut? Doch Dir allein.

Angiolo.

Gleichviel. Er ſoll mir — — doch beginne nur!

Marcello.

Wenn von weichem Schlaf umfloſſen
Matt ihr Haupt die Blume ſenkt,
Wenn im Kelche dicht verſchloſſen
Blatt an Blatt ſich ſchamhaft drängt,
Wiegt ſich langſam auf und nieder

Ihre Glocke wie im Traum,
Seufzen Nachtigallen Lieder
Klagend im Orangenbaum.

Angiolo.

Wenn im matterhellten Stübchen
Schlummernd die Geliebte ruht,
Schwebt um ihrer Wangen Grübchen,
Um die Stirne höhre Glut.
Und der Lippe Purpurspalte
Öffnet sich zum schäm'gen Kuß —
Auf des Hauses Schwelle hallte
Ja des Freunds melod'scher Gruß.

Marcello.

Über Berge, über Auen
Schwingt die Sonne sich herauf,
Und die Blume schlägt die blauen
Augen freundlich lächelnd auf.
Wieder quillt ein süßes Sehnen
Auf nach nächt'gem Liedertraum,
Und des Thaues Perlenthränen
Funkeln an des Kelches Saum.

Angiolo.

Und erwachend lauscht die Schöne
Den verklung'nen Melodie'n,

Digitized by Google

Halb im Schlaf vernommne Töne
An dem Ohr vorüber ziehn;
Und sie summt die süße Weise
Mit gedämpfter Stimme nach,
Wiederholt die Worte leise,
Die der Freund im Traume sprach.

Beide.

In des Tages Gluthen träumen
Blum' und Jungfrau von Gesang.
Nacht, wie lange willst du säumen?
Duften, seufzen beide bang.
Freund und Vogel singen wieder —
Maid und Blume bleiben stumm:
Blüthenkelch und Augenlieder
Schloß der Schlummer wiederum.

Marcello.

Der Vers hat ganz verzweifelt wahr gesprochen.
Hier regt sich nichts.

Angiolo.

Dann trägt Dein albern Lied
Die Schuld allein. Glaubst Du mein Mädchen lausche
Auf solch 'nen weichlich — abgesüßten Sang,
Wie Blind' ihn plärren an den Straßenecken?
Jetzt sing' ich mein Gedicht. Gieb Acht, sie kommt.

Digitized by Google

Marcello.

Ich wett 'nen Paolo, ſie thut es nicht.

Angiolo.

Es gilt. (ſingt.)

Der Mond iſt untergegangen,
Kein Sternlein hellt die Nacht
Vor ſeiner Liebſten Fenſter
Hält treu Angiolo Wacht.

Ein Band von blauer Seide
Kauft' er am heut'gen Tag,
Im Ghetto von den Juden,
Die Gott verdammen mag.

Wie zierlich ſoll die Schleife
An Deiner Schulter ſtehn,
Wenn aus der Porta Pia
Wir nach der Vigne gehn.

Den Saltarello tanzet
Doch keine ſo wie Du,
Und keiner ſchlägt die Zither
So ſchön als ich dazu.

Am nächſten heil'gen Tage
Da woll'n wir glücklich ſein,

Digitized by Google

Doch öffne jetzt das Pförtchen,
Und laß den Freund herein.

Marcello.

Das ist ein Sang, nach dem wohl Bären tanzen,
Doch klebt ein Christ vor ihm die Ohren zu.
Versengte Dir der Paolo die Tasche
Als Du gewettet?

Angiolo.

Schweige, sie erscheint.

Marcello. (für sich.)

Sangue di Bacco! Solch heilloses Heulen
Zieht von dem Himmel wohl den Mond herab,
Warum nicht eine Närrin vor die Thür?
Ich Thor, mein Geld auf Weiber zu verwetten!

Angiolo.

Jetzt ist es Zeit, daß sich der Dritte trolle.

Marcello.

Dies ist der Lohn bei der Vertrauten-Rolle.

Piazza della bocca della verita.

Dort wo die Abhänge des Kapitolinischen Hügels, des Monte Palatino und Aventino sich nach dem strömenden Tiber hinsenken, wo ihre Wellenlinien leis in einander verschwimmen, dort liegt von Weingärten, von den Häusern der Region S. Angelo, vom vorüberrollenden Fluß umzirkelt, auf den Grenzmarken des alten und neuen Roms der Platz zum Munde der Wahrheit. Leiseren Fluges schwebte der Rache-Engel, als er Rom dem Untergange weihte, über diese Räume. Bis hierher stieg der Winzer von seinen Bergen, schritt der Maurer vor, als er geheiligte Trümmer zum Bau seiner Hütten zermalmte — vor diesem Platze aber hielten sie inne, wandten sich schonend rückwärts zum Werke der Zerstörung, und überließen es der Zeit, den schwachen Nachhall alter Größe und Herrlichkeit,

lichkeit, welcher um den Fuß dieser Hügel zittert, zu verwehen.

Fernhin winkt der altersgraue Glockenthurm von Santa Maria in Cosmedin, viereckig, schroff sich in die Höhe schwingend, roh aus Ziegeln erbaut, das Gepräge des elften Jahrhunderts an der Stirn tragend. Zu seinen Füßen liegt der Jungfrau Kirche, die aus den Tempeln der weiblichen Keuschheit oder dem der Ceres und Proserpina entstanden, die Freistätte edler vor den Äxten der Vandalen flüchtender Marmorsäulen.

Nicht Erbarmen mit den vereinzelt stehenden Priesterinnen eines vernichteten Glaubens, nicht der Geist der Liebe und Duldung für das fremde Geschlecht öffnete ihnen die Hallen einer neuen Religion, gewährte ihnen Schutz an den Altären des Gekreuzigten — es war die Armseligkeit jener fin-
ern, jeglicher Kunstschöpfung entfremdeten Zeit,
Erkenntniß der Nothwendigkeit durch schüch-
e Übergänge die Gemüther des am alten Ritus
nden Volks mit dem neuverbreiteten zu ver-
en, es war die Prunksucht der Emporkömm-
ge, die ihren niedrigen Ursprung mit den Flittern

untergegangener Größe zu verbrämen liebt, welche die Diener der siegreichen Lehre bestimmte, den Trümmern einer entthronten Götterwelt in ihren Mauern eine Zufluchtsstätte einzuräumen, sie durch Umwandlung der Namen zu Gehülfen des neuen Kultus zu weihen. Freudig aber vergessen wir die selbstischen Motive, über die Rettung des Palladiums, segnen die Unfruchtbarkeit jenes Jahrhunderts, welche die Ohnmächtigen zwang, die alten Schätze aus den Trümmern zu retten, und über diese ihre heiligenden Fäden, wie Kornwürmer über Getraidehaufen, auszuspinnen, und entzückt wenden wir unser sehnsüchtiges Auge, welches nie das leuchtende Farbenbild erschaute, auf die theuern Züge des Schattenrisses.

Vier marmorne Hierodulen tragen das Gebälk der Vorhalle. Dort ruht jene kolossale Steinmaske, welche der Kirche, dem Platze ihren Namen verlieh, die Bocca della verita. Die Marmorscheibe trägt die rohen Züge eines menschlichen Antlitzes. Höhlungen bezeichnen die Augen, den Mund. Des Volkes Sage läßt einen Lügner die Faust in die Öffnung stecken, und sich vermessen, daß wenn seine

Rede eine unwahre, dieser Steinrachen seine Hand zermalmen solle — und der Schlund der Maske schloß sich rächend und brach die Glieder des Meineidigen.

Wir Nordländer lieben es, uns durch seelenlose Gegenstände Moral anpredigen zu lassen, bepflanzen unsere Pfade mit ethischen Warnungstafeln, und bevölkern sogar die Wildniß mit Vogelscheuchen gegen unziemliche Gelüste. Versteinerte Gottesleugner warnen uns aus abnormen Felsen; graue Steinblöcke begruben unter ihrer Wucht den Verfolger der Unschuld; Regenhöhlungen werden uns zu eingeprägten Fäusten der Starkgläubigen, und jedes Kreuz am Wege zum sühnenden Maale eines Mordes. Um so befremdlicher ist es bei dem sinnlichen Römer, der seinem Zugthiere gleich, das durch den stets geschwungnen Stachel im Zaum gehalten und angespornt werden will, die Sorge für sein Seelenheil dem geistlichen Treiber überläßt, bei ihm, dem jeder Reflexion Abgeneigten, eine Sage vorzufinden, welche ihn an Aufrechthaltung eines sittlichen Grundsatzes mahnt, und nicht wie die vielfachen mit geweihten Orten und Bildern

verknüpften, als Strebepfeiler der hierarchischen Zwingburg zu dienen erfunden ward.

Dämmerndes Abendlicht streifte durch die schmalen vergitterten Fenster, und schimmerte auf lachendem dem Estrich der Basilika entsproßnen Blumenparkett, wo die steinerne Flora der Alexandrinischen Kunst in wechselnden Farben den grünen Glanzrasen der runden Jaspisplatten, die blutrothen Felder des Porphyr umkränzte. Antike Säulen tragen das Schiff der Kirche; aus ihren Kapitäten sprießen in üppiger Lebensfülle Genien statt der Akanthusblätter, und Arme verflechten sich an der Stelle der Ranken. Eine Stufe erhöht das Chor. Neben der mit kostbaren Steinen ausgelegten Kanzel richtet sich, der schillernden Schlange gleich, die schlanke Säule der Osterkerze, mit musivischen Flittern in den gewundenen Kanellirungen empor.

Ich trete an den Altar um den Schleier zu lüften, welcher die antike Vase unter der Platte verhängt, um das aus Byzanz entführte Madonnenbild zu betrachten — da öffnet sich die Seitenpforte. Paarweise ziehen die Mönche des Klosters

nach ihren Chorstühlen, und das Gebet der Vesper beginnt. Traurige, unmelodische, mit kreischender Stimme abgerollte Hymnen, in denen jeder Ton ein Organ des Lebensüberdrusses ist, das Gepräge des Widerwillens gegen die aufgezwungne Erfüllung hohler Förmlichkeit trägt, eines Ekels welcher sogar die Maske der Heuchelei vorzubinden verschmäht, in drängender Hast gemurmelte Litaneien — dies ist die Andacht der Klostergeistlichen. Das Schiff der Kirche wandelte sich in meinen Augen zur Galeere um, die Horen der Priester zum Klagegeheul der unter Geißelstreichen wimmernden Sklaven — ich stürzte aus diesem Kerker der Seelenfoltern ins Freie.

Ein Blick auf die gegenüberliegende, der Maria del Sole geweihte Kapelle genügte, um die Eisblumen, welche unter dem gräßlichen Frost jener Andacht das Herz umzogen, zu schmelzen, ihre Erinnerung spurlos zu verlöschen. Es ist der Vesta Tempel, jene edelschöne, schmucklose Cella, um welche sich die zwanzig schneeige Säulen drängen, gleich den Töchtern der Hekuba als sie im Schooß

der Mutter vor dem entheiligenden Arme des Pyrrhus Schutz suchten. Das ganze harmonische Gebäu steht wie eine holde elegische Dichtung da, wehmüthig zum Herzen redend, sich schmeichelnd einstehlend, gerundet, abgeschlossen, vollendet. Ein Gedicht dem Vesta-Tempel zur Seite stellen zu können, welch erhabnes, so unerreichbares Sehnen!

Stromaufwärts wandernd tritt mir der Tempel der Fortuna virilis, der von Servius Tullius erbaute, entgegen — jetzt Kirche der Armenier. Aber noch schmachten seine ionischen Säulen unter dem Druck der verbindenden Mauern, und blicken mit Neid auf ihre korinthischen Schwestern am Tempel der Vesta, welche der große, für Rom, für die Erde zu früh gesunkene Agitator Napoleon, aus den schmählichen Fesseln erlöste.

Jauchzend wie ein entketteter Sklave strudelt der Tiber im Bogen vorüber. Zweimal sprengte er die ihm aufgebürdeten Ketten der Brücke, und Niemand wagte es zum drittenmale das Joch dem reißenden, tückischen Flusse aufzubürden, die in Trümmer zerfallenden drei Bogen des Ponto-rotto,

Digitized by Google

welche die Hälfte der Fluth durchschreiten, und trauernd auf die verscherzte Eroberung niederschaun, auf das diesseitige Ufer zu leiten. Jetzt trägt die Brücke um ihren Nacken einen frischen Kranz von Myrten und Orangen, und gleicht dem greisen Krieger auf dessen bleiche Stirn die spielenden Enkel den Schmuck des Frühlings mit dem Eise der Jahre vermählen, ohne seinen trüben Sinn erheitern zu können.

Gleich festlich hat das alte Aeskulapschiff, die Insel San Bartolomeo, seinen Schnabel mit grünen Büschen und Blüthen, die fast in ihrem üppigen Wuchs den Mast des Glockenthurms erreichen, bekränzt. Es ist als feiere es nach langen Irrfahrten seine Landung, und die Vignen des Aventino, die Gärten von Trastevere und die von der untergehenden Sonne beleuchteten Gipfel des Gianiculo hießen es freudig, ihre Weinranken und Pinienzweige in den Lüften schwenkend, willkommen.

Aus meinen Träumereien wurde ich durch zwei kleine Mädchen geweckt, welche mich in den

Digitized by Google

bekannten Reimen *) um ein Almosen für ihre Heilige ansprachen. Ein mit weißem Tuch behangner Stuhl war ihr Altar, auf dem zwei bunte Wachslichtchen vor dem in Blei gefaßten Bilde glimmten. Wollt Ihr denn dereinst ins Kloster gehen, fragte ich die kleinen Bilderdienerinnen, und den Schleier nehmen? Die Mädchen sahen einander verwundert und fragend an, als ob ihnen dieser Gedanke noch völlig neu sei. Endlich lachten sie auf und erwiederten: Nein Signore, wir wollen tanzen und heirathen wenn wir groß geworden sind. — Bei diesem Vorsatz, mahnte ich, erhalte Euch Eure Heilige, der ich nur unter dieser Bedingung meine Bajocchi opfre.

Von allen Thürmen läuteten die Glocken das Angelus. Ein Leichenzug schwankte mit Fackeln vorüber. Die in weiß und violette Farben gekleidete, dicht vermummte Brüderschaft trug den offnen

*) Belli, belli giovanotti,
Chi mangiate pastecciotti
E bevete del buon vino,
Date, date al cappellino.

mit goldgestickten Sammtteppichen überhangnen Sarg, in welchem die Leiche einer jungen schönen Frau mit gekreuzten Armen ruhte. Ich blickte dem durch Dominikaner-Mönche geleitetem Zuge nach, bis er hinter den Häusern verschwand, und wandte mich heimwärts. Und so möge denn die heutige Wanderung gleich der langen irdischen mit dem Tode schließen.

Digitized by Google

Auf dem Monte Pincio.

Mit jeder südwärts zurückgelegten Meile gewinnt der Glaube daß die Füße dem Menschen ursprünglich zum Tanzen verliehen worden, der Gang aber arger Mißbrauch der Gottesgabe sei, in den Augen des Volks an Kraft. Schon der Römer ist jeder Bewegung im moralischen wie im physischen Sinn abhold, und ihm will vollends das abstracte Gehen, ein Spazieren, wo er weder Menschen sieht, noch gesehen wird, dessen Ziel weder die Osterie noch die Kirche ist, nicht einleuchten. Aus diesem Grunde sind auch die entlegneren Promenaden der Villa Pamfili und der andern Landhäuser fast jederzeit verödet, und nur die Anlagen der Villa Borghese erfreuen sich in der letzteren geldarmen Zeit, welche die Kellergewölbe des Monte Testaccio verschließt, an Festtagen des Zuspruchs der Römer und Römerinnen, denen die große schattenlose Allee

Digitized by Google

am Eingange vorzugsweise als Bühne dient um in derselben ihre Sontagsflitter auszustellen.

Die neuere Passeggiata des Monte Pincio verdankt ihren sparsamen Besuch der Nähe des Corso und der für Wagen eingerichteten Auffahrt. Aber nur selten bricht des Abends eine Karosse aus den Reihen an der Porta del Popolo, um von der Höhe den Blick über die Stadt aufzufassen, und die gewöhnliche Staffage der Balkone wird nur durch die schwarzen Züge der Abbaten oder Seminaristen, welche sich, melankolisch krächzenden Rabenschwärmen gleich, mit Sonnenuntergang auf die Terrasse niederlassen, gebildet. Die auf netzförmiges altrömisches Mauerwerk gegründete Anlage des Monte Pincio, die meiner Wohnung so nahe, verlockte mich abendlich in ihren Lorbeer-umpflanzten Gängen, unter den luftigen Hallen des auf der Höhe thronenden Pavillons von den Streifzügen des Tages zu ruhn, und die Sonne die mir bei den Wanderungen in den Ruinen des alten Roms geleuchtet hatte, über das neue Rom hinwegziehn, und hinter den Wellenlinien der Berge versinken zu sehn.

Digitized by Google

Von der nördlichsten Spitze dieser einstigen Vigne der Augustiner darf das Auge sehnsüchtig nach dem stets unzugänglichen Eldorado der fürstlich Ludovisi-Piombinoschen Gärten hinüberschweifen, nach dem Harem jenes greisen, launischen, von den Verwünschungen der Künstler und Fremden belasteten Pascha's, welcher eifersüchtig hinter seinem Gitter die schönste der Hellenischen Frauen, sie welche schon Göthe seine erste Liebe nennt und mit einem Gesang aus dem Homer vergleicht, die Juno der Villa Ludovisi, schmachten läßt.

Zu den Füßen der verzauberten Gärten, welche während des nur zu kurzen Krankenlagers seines durch Geiz und niedre Gesinnung gebrandmarkten Vaters der Erbe zu öffnen eilte, grünen die dunkeln Wälder, leuchten die Casini der Borghesischen Gärten, auf welche jener prinzliche Kerkermeister nur mit Erröthen blicken müßte, wenn nicht seine Stirn schon längst im Scheidungsprozeß mit der Scham lebte. Die Inschrift welche den älteren Eingang der Borghesischen Villa schmückt, welche, wenn auch längst schon bekannt, immer wieder in die Tabletten des Reisenden eingetragen zu werden

Digitized by Google

verdient, und der Aufbewahrung würdiger ist als bemooste Grabschriften, die Worte: „Quisqnis es, ito quo voles, carpito quae voles, extero magis haec parantur quam hero", das freundliche Wohlwollen welches aus jenen über der Wasserleitung eingegrabenen Zeilen spricht: „Ne quem mitissimus amnis impediat", sie verkünden laut die ächt fürstlichen Gesinnungen des Besitzers, und ersticken das Lächeln über die unglücklichen Pylonen, die sich vor den Eingang des älteren Gartens wälzen, in der Geburt. Gern flieht das Auge von den mißlungenen Ägyptischen Bauten nach dem freundlichen Casino, welches aus dem Dunkel der Blätter blitzt, und eilt der nächtigen Pinienwaldung zu, die sich in riesiger Größe über die Ulmen und Eichenwipfel emporschwingt.

Es ist ein wunderbarer Zauber welcher die Krone der Pinie umweht. Der „Zergliederer der Freuden" welcher an ihren Stamm gelehnt die dünnen vereinzelten Nadelbüschel, die von der Sonne durchblitzten, von Krähennestern belasteten enttäuscht mit mißmuthigen Blicken mustert, er wird den nordischen Kiefernbaum der stufenweis empor-

Digitized by Google

steigenden, dicht verschränkten, Schattenverleihenden Zweige halber vor der südlichen Schwester den Vorrang zugestehn. Und dann richtet er den Blick auf eine Ferne, einsam von der Terrasse herabschauende Pinie, deren breiter tief dunkler Baldachin so magisch aus der klaren Himmelsbläue hervortritt; er läßt das Auge über den in weichen Bogen gerundeten Wipfel gleiten, sieht die Krone einer düstern Wolke gleich frei in den Lüften schweben, und er wird sich weigern den entfernten schwärmerisch schönen Baum, und den nahen in der Prosa des Werkeltagslebens klaftertief versunknen, dem nämlichen Geschlechte zuzuzählen. Jener ist der nach dem Tode gekrönte Sänger, der vergötterte Liebling seines Volks, dessen zarte Hauche in allen Herzen wieder zittern — dieser der verhärmte, von Staatsfrohnen, von anhäkelnden, kleinlichen Sorgen, von lähmender Gleichgültigkeit gebeugte, der Unsterblichkeit zuwelkende — der Dichter der Gegenwart.

Selten nur betritt der Fuß die entfernteren, großartigen und alterthümliche Pracht verkündenden Theile des Parks, die breiten Wege über welche

die Ulme und immergrünende Eiche ihre Zweige verflechten, wo die schwermüthige Cypresse nickt, wo dicklaubige Lorbeerwand den schwellenden Rasen umringt und die Aloe in breiten stachlichten Strahlen aus der gigantischen Steinvase sprüht. Die Menge zieht es vor sich in den neuen Anlagen zu bewegen, welche von den Pylonen sich bis ans Volksthor dehnen, und früher die Villa Giustiniani bildeten.

Hier läßt sich der birbaccione in Hemdsärmeln und dem üblichen Jackenüberwurf mit seiner zahllosen Familie, oder der minente, welchen die kolossalen Schuhschnallen, der rothseidne Gürtel, die unzähligen Knöpfchen der schwarzen Sammtjacke als solchen bezeichnen — das südliche Haarnetz ist aus Rom schon seit Jahren verschwunden — in Gesellschaft seiner Auserkornen im Miethswagen auf und abrollen, und spielt die Lieblingsrolle des Römers, die des Signore. Hier bestrebt sich der paino „die Welt mit edlen Reiterkünsten zu entzücken," obschon gegen den Römischen Stutzer die an Sonntagsnachmittagen den Thiergarten durchkleppernden Handlungsbeflißnen Jünglinge noch

wahre Franconi sind, und auch das Berliner vierfüßige Philisterium an Energie das Römische um Sonnenweiten überragt. Der von der Villa Poniatowski überragte Wasserspiegel Bassins, welchen eine von Travertinblöcken herabstürzende Kaskatelle nährt, in welchen Trauerweiden ihre Flechten herabsenken, und auf dessen Rande ein antiker Sarkophag lagert, ist der gesuchteste Vereinigungspunkt des Volks. Unter dem Schatten der Bäume ruhen auf den rohen Steinsitzen Kapuziner, welche den zahlreich umherschwärmenden Kindern die Faust zum Kuß entgegen strecken. Mühsam von Abbaten gezügelte Knaben erklettern die künstlichen Grotten, lassen ihre Hunde im Teich schwimmen, und senken vergeblich lockende Angeln ins Wasser. Schwärmerische Jünglinge flüchten in diesen Auferstehungslärm um ihren Silvio Pellico mit Andacht zu genießen, und die endlosen Reihen der Kinderwärterinnen und Ammen füllen mit ihren Wickelpüppchen die Räume.

Die Lehren Rousseaus, des Erlösers der Kinder, wie ihn die schöne Inschrift seiner Statue zu Genf benennt, sind noch immer durch fulminante

In=

Interdikte von Rom abgesperrt, und so seufzen denn die Unschuldigen vergebens einer Emanzipation von dem pressenden Bänderharnisch entgegen. Als Säugling wird das Römische Kind von den Fesseln der Windeln eingezwängt, es schmachtet erwachsen unter dem lastenderen Druck der Bonzenherrschaft, als Leiche unter den Fliesen der Kirche — Kettenträger von der Wiege bis in den Sarg.

Ich trete an das Geländer, welches die westliche Terrasse krönt, und über die Bildsäulen des Neptun und des Tiber, des Anio und der Roma, über die Waffentrophäen und die Legion der Sphinxe gleitend, welche in abscheulichem Geschmack gleich wandelnden Gänsen eine hinter der andern die Balüstrade hinabziehn, umkreiset der Blick das Eirund der Piazza del Popolo.

Ein neuerer Reisender, welcher, nachdem die Tannhäuser-Rolle schon längst vergriffen war, die originelle Maske des getreuen Eckart vornahm, leider aber das Unglück erlebte, daß die geistreiche durch zwei Bände konsequent geführte Ironie mit welcher er Jedermann warnt sich von dem Zauber der Italischen Frau Venus bestricken zu lassen, für

Digitized by Google

bittern Ernſt angeſehn und demgemäß ausgepfiffen wurde, reichte der Piazza del Popolo und den beiden Marien-Kirchen, welche ſo lieblich an die bewunderungswürdigen Berliner Gensd'armenthürme mahnten, den Apfel unter allen Schönheiten Roms. Mir bleibt es ein ewiges Räthſel, wie einzelne gutmüthige Leſer nach dieſem einzigen Stich nicht ſogleich den Schalk errathen, und noch den Humor der Sache verkennen wollten. Wir Deutſchen haben aber — es iſt dies die ewige Klage aller Schriftſteller — gar keinen rechten Sinn für ſolchen harmloſen liebenswürdigen Scherz, und vermeinen jede gedruckte Zeile mit demſelben feierlichen Ernſt wie einen Paragraphen der Geſetzſammlung betrachten und aufnehmen zu müßen. Es iſt ein Leiden, über welches jener ſcharfſinnige Warner wohl nicht ohne Fug und Recht ſeufzen durfte; ich wenigſtens beklage das unwirkſame Platzen ſeiner Witzbombe von ganzer Seele. — Wie ſelten aber der Spott, und ſei es der frechſte, erkannt wird, ſo lange der Spötter nicht aus der Rolle fällt und zuerſt lacht, bekunden die Obelisken welche auf dem Volksplatz und mehreren andern aufgeſtellt worden ſind. An die

Monolithen und deren geheime Bedeutung denkt kein Römer; er betrachtet nur das Kreuz, welches die Spitze krönt, nnd wiegt sich selig in dem Glauben, die alten heidnischen Symbole seien lediglich zur Ehre der alleinseligmachenden Religion aufgerichtet, das etwanige diabolische aber durch die Macht des Kruzifixes ausgetrieben.

Wie der Garten des Passionisten-Klosters San Giovanni e Paolo das Panorama der Vergangenheit eröffnet, so die Hallen des Pavillons auf der Passeggiata das der Gegenwart. Dort überfliegt ein Blick Rom wie es war, hier das Rom wie es ist, das zu den Füßen verworren durcheinander wogende Häusermeer, aus welchen den Klippen gleich die Spitzsäulen und die steinernen Styliten der Antonin- und Trajanssäule, die Kuppeln der Kirchen, und der alle überstrahlende Felsen Sankt Petri ragen.

Von dem Altan des Casino aus war es mir in glücklichen Stunden vergönnt die Nachttoilette der Dea Roma zu belauschen, die Nebelwellen den Tiberwiesen entschweben, die Lichter in den blumengeschmückten Loggien aufblinken zu sehn, und wie

die Abendsonne den goldnen Zirkel um das vom Gipfel des Monte Mario herabnickende Haupt der Villa Millini flocht, und eben so schnell hinter den Berg versinkend, die Stolze entkrönte. Und wenn dann die Nacht ihre weiche Binde über das einschlummernde Thal legte, wenn einzelne Raketen in den Höfen aufzischten, die grauen Mauern mit flüchtigem Schimmer hellten, und in Funken zerstoben, wenn verspätete Dohlen im hastigen Fluge den Pinien der Borghesischen Gärten zuflatterten, und vom Platz herauf die einförmige Klage des Ritornells heraufzitterte — dann tauchten alle die Kinderträume vom Zauber der Südlandsnächte an meiner Seele auf, und ein leises Lächeln galt den matten einzelnen Klängen des Traums, dem Echohall fremder Jubellaute — und ein seliges Lächeln den rauschenden in vollen Einklang verschmelzenden Akkorden der so schönen Wirklichkeit.

Digitized by Google

Nachtklänge.

Schlaftrunken blinzeln die Sterne
Mir durch die Wolken zu,
Als ſtiegen ſie ſo gerne
In's kühle Bett zur Ruh.

Mir braucht ihr nicht zu ſchimmern;
Löſcht aus euer zitternd Licht.
Ich ſitz' auf den alten Trümmern,
Brauch' eures Glanzes nicht.

Schmerzliches Bangen und Sehnen
Sind finſtre Blüthen der Nacht,
Sie ſprengen bethaut von Thränen
Die Knospenhülle mit Macht.

Da ſchlägt der Glockenhammer
In langen Pauſen an,
Und klagt der Nacht den Jammer
Daß Einer nicht ſterben kann.

Digitized by Google

Da klingen Saiten der Zither,
Da tönt sehnsüchtiges Lied,
Und ruft das Mädchen an's Gitter,
Das kalt und spröde flieht.

So zwischen Tod und Leben
Steh' ich recht mitten inn'.
Zwei Sternlein sinken, schweben
Über die Dächer hin.

Die rauschenden Saiten verstummen,
Das Mädchen tritt heraus.
Die Todtenglocken summen
Leis über der Leiche aus.

Digitized by Google

Ein Morgen in den Albaner Bergen.

Rom gleicht einer sehr vornehmen, sehr alten und altadligen Dame, welche lange Zeit vordem Oberhofmeisterin gewesen, und der man, obwohl sie keinen direkten Einfluß bei Hofe mehr ausübt, dennoch ihres Ranges, ihrer Connexionen, ihrer reichbesetzten Tafel halber, nie verfehlt die Aufwartung zu machen, und an Geburtstagen und Namensfesten — sie fallen in die Osterwoche und auf den Peter- und Pauls-Tag — seine devoteste Gratulation darzubringen. Der Aufenthalt in Rom ist das große feierliche Diner, das halbe Jahre vor- und nachher besprochne, zu welchem eingeladen zu werden für eine Auszeichnung gilt, deren sich nicht Jedermann rühmen darf. Mir ward sie zu Theil.

Die Wohnung der Douairiere war ein gewaltiges imposantes Gebäude, altersgrau und langsam

Digitized by Google

zerfallend, seit jeder Neubau, jede Umgestaltung des Vorhandnen, jede Abhülfe veralteter Gebrechen von seiner Herrin mit dem Bann belegt worden war. Die Gnädige hatte in ihrer Kindheit eine Familiensage erhorcht, welcher zufolge das Majoratshaus unverwüstlich sein solle. Dieser schenkte sie ein unerschütterliches Vertrauen, und die in ihrem Hause grau und stumpf gewordene Dienerschaft pflichtete aus voller Überzeugung der Gebieterin bei, denn sie galt ja in ihren Augen für infallibel. Die Gemächer zeugten von hoher Pracht, und mochten in ihrer Blüthenzeit den Stolz der Besitzerin wohl entschuldigen. Marmorsäulen, al Fresko gemalte Plafonds, Bildwerke der edelsten Meister, und kunstvoll gewirkte Tapeten schmückten die Halle. — Das Diner war glänzend, obwohl es der Etikette gemäß zum größten Theil aus Schaugerichten bestand, und ebenso waren die Servietten hofmäßig genug zerrissen. Die geladnen Gäste, die Mehrzahl stiftsfähige, bildeten eine feine, auserwählte Gesellschaft; die Dame des Hauses trug jedoch größtentheils die Kosten der Conversation, und wußte sie durch pikante Anekdoten aus ihrem ci-

devant Hofleben, durch Karakterzüge bedeutender Männer, mit denen sie in nahe Berührung gekommen, zu beleben. Und auch auf meinen Zügen spiegelte sich der Ernst, die feierliche Zurückhaltung, das gemeßne Wesen meiner mornen Umgebung ab; ich horchte lautlos mit preiswürdiger Bescheidenheit zu, und jauchzte erst auf als ich nach aufgehobner Tafel mit ungeduldigen Sprüngen die Treppe hinunterstürzen durfte, und in dem anstoßenden Garten selig aufathmend, über die alten Bäume die älteren Stammbäume vergaß, und über die schattigen Gänge die Lambris der Säle; als ich zu der Krystallfläche der See'n flog, und nicht ermüden konnte die Höhen zu erklimmen, in die wonnigen Thäler zurückzustürzen, mich in dem göttlich großen Garten der Villa zu verlieren, und mich immer wieder in seine Blätterwogen zu versenken.

Albano, Ariccia, Genzano, Nemi, Frascati, Marino, Grotta-ferrata, selbst das entfernte Civita la Vigna sind eben so viel Lusthäuser und Pavillons, welche durch die schlängelnden Alleen des Parks verbunden werden. Und rastlos von dem Einen zum Andern irrt der Fremde, wähnt in dem

erreichten den schönsten gefunden zu haben, bis ihm der nächste so verführerisch lockend von der Höhe herab winkt, und der Nimmersatte weiter taumelt, und in der Überfülle der Reize schwelgend, ein Leben hindurch unschlüssig schwankt, welcher der Schönheiten der Apfel gebühre. —

Kühlende, von dem Meere her landeinwärtsfluthende Winde hatten die Wolken, die Nachzügler der Gewitter welche gestern die Berge umlagerten, in die ferneren Thäler zurückgescheucht. Die Gipfel und die Ebene leuchteten rein, klar, duftig, frisch als wir Albano verließen, und unter den mächtigen Arkaden der immer grünenden Eichen, an den netzförmig verschränkten Steinen der alten Wasserleitung vorüber auf dem Wege nach Castel-Gandolfo ritten.

Als wir — wer sind denn diese wir? schiebt ein auf Personalschilderungen lüsterner Leser ein. Es wäre mir ein leichtes, seinem Verlangen zu entsprechen, und — obwohl meine beiden Genossen nur in stummen Statistenrollen auftreten werden — aus den zur Linken aufgeschlagenen Physiognomischen Fragmenten bald Augenbrauen und Mund-

Digitized by Google

winkel, aus dem zur Rechten liegenden Modejournale Halsbinden und Inexpressibles so lange zu excerpiren, bis der Steckbrief meiner Reisegefährten mit Gerhard Dow'scher Peinlichkeit angefertigt, und ein Viertel Druckbogen den materiellen Schwimmgürtel, der den Menschen beim Durchrudern des Lebensstroms umgiebt, genügend detaillirt hätte. Welches Auge möchte wohl aber mit Wohlgefallen beim Auslüften dieses Nordamerikanischen Trödels ausharren? Und schwerlich könnte ich etwas Anders als Röcke und Schnurrbärte schildern, da nur die gemeinsame Wanderung uns verknüpft hatte, da ich nicht weiß welcher Ordnung die Kapitäle ihrer Titel, auf welche wir Deutschen meist zuerst blicken, angehören, ja sogar das Piedestal ihres Namens übersehn hatte, und mich mit der Incognito-Seidenhülle, welche die Gefährten wie Kirchensäulen an Festtagen umwindelte, vollkommen begnügte.

In dem ewigen Bade- oder Carneval-Leben voll ein- und ausziehender Fremder verschmäht es der Römer, die Larven der flüchtig vorüberziehenden Erscheinungen zu lüften, und begnügt sich der

Karakter-Maske nach irgend einer hervorstechenden Flitter einen Beinamen zu verleihn, verwirft bei den länger Weilenden die unaussprechlichen mit Konsonanten umdornten Geschlechtsnamen, um nach dem südlich flektirten Taufheiligen zu greifen, und die Gäste schmiegen sich schnell der bequemen Sitte an, überlassen die schwerfälligen Titel dem Norden und halten an ihre noms de guerre, wie an ein durch Erinnerung liebgewordnes Kleid. Ich durfte stolz genug auf den mir von den Römern angehängten Tabarro „der Baron" sein — hatten sie ja doch Göthe bei dessen Anwesenheit den nämlichen übergeworfen. Der ältere Gefährte hatte bei seiner Römer-Taufe den Namen „des Baierschen Doktors" erhalten, der Jüngere den noch weniger bezeichnenden „Landsmännchen." Welche Provinz aber mit Recht ihn den ihrigen nennen durfte, habe ich nie ermitteln können, denn nicht nur sieben Städte, wie um den todten Homer, sondern die in Rom concentrirten Abgesandten des ganzen Europa schienen ihre Ansprüche auf den jungen Kosmopoliten geltend machen zu wollen,

Digitized by Google

und wachten, bis zu voller Beweisführung, eifersüchtig über die Aufrechthaltung des Titels.

Landsmännchen, der Doktor und ich bildeten also das Kleeblatt welches an einem der herrlichsten Junimorgen nach Castel-Gandolfo eselte. Hier in den Bergen eselt Jedermann; der gestreckte dürre Engländer, der „gespreizter Schootenschaale auf dem Drahte" gleiche, dessen Füße längs des Bodens schlänkern, die auf dem Quersattel thronende, bebrillte, lorgnirende, skizzirende Miß, die Landleute welche zu ganzen Familien auf dem Rükken des Thiers hocken, der flinke Bursch, welcher auf dem letzten Rückenwirbel des Esels sattellos sitzend über die Straße jagt. Es ist eine wahre Lust diesem Reiten zuzusehen, eine noch größere es mitzumachen, denn die Saumthiere gehen gehörig gestachelt auch bergauf im scharfen Trott, und der Reiter ist nicht gezwungen ihnen die Aufmerksamkeit, welche das Pferd verlangt, zu widmen.

In Castel-Gandolfo pflegen die Päbste ihre Villeggiatur zu genießen. Die Wahl des Ortes ist die glücklichste, aber das Schloß, das trostlos nüchterne Schloß! Mir wäre es unmöglich inner-

halb dieſer langweiligen Mauern — der Name Carlo Maderno winſelt aus jedem Hohlſtäbchen entgegen — nur eine Viertelſtunde auszudauern, aus dieſen Schiebfenſtern auf die Campagna oder den Albaner See hinauszuſchauen — alle Freude über die unendliche Ausſicht gerränne mir beim erſten halben Seitenblick auf die unglückliche Facade. Der Palaſt iſt auf der Seite nach Rom mit ſtarkem Gemäuer, Thürmen und Schießſcharten verſehen, als wäre er jeden Augenblick bereit es mit einer Rotte Tempelſchänderiſcher Heliodore aufzunehmen. Auch der Quirinal hat nicht verabſäumt ſich einen runden mit Luken durchbrochnen Thurm als frère-terrible-Maske vorzubinden, aus welcher zur Zeit der Bologneſer Inſurrektion drohende Geſchütze die Zähne fletſchten.

Ob ohne die raſch eingreifende Öſtreichiſche Intervention dieſes Gebiß ſich als ein zerfleiſchendes bewährt hätte, geſetzt nämlich das Thürmchen des Palaſtes wäre nicht vorſorglicher als die Citadelle von Perugia bedacht geweſen, wage ich leis zu bezweifeln. Das Kommando der letzteren war einem Artillerie-Kapitain anvertraut, welcher bei

Annäherung der Insurgenten sich in die Vettura setzte, schnurstracks nach Rom fuhr und sich meldete: er sei da. Daß dem Staate dieser verdienstvolle Officier erhalten sei, wurde nun zwar gebührend als Gewinnst betrachtet, nichts destoweniger begann die Curie sich allgemach nach den unter seinen Befehlen stehenden Geschützen zu erkundigen, und wollte in Ohnmacht fallen, als sie vernahm, wie sich dieselben muthmaßlich in den Händen der Aufrührer befinden würden, falls diese es der Mühe werth gehalten sich mit ihnen zu schleppen. Die patres purpurati bewiesen Studium der Alten, indem sie dem rettungshaftigen Häuptling die Historie von der Spartanischen Mutter, welche ihrem Sohne den Schild übergab, vorhielten. Die Leidenschaftlichsten begannen sogar im Kriegsrecht statt im Kirchenrechte zu blättern, und schlugen todtschießende Paragraphen nach — der Kapitain aber entgegnete in seiner kurzen militärischen Defension: dieweil die im Stich gelaßnen Kanonen Sechspfünder wären, der Artillerie-Park aber schon seit mehr als funfzig Jahren nur zwölfpfündige Kugeln enthalte, so verdiente er wohl eher eine Belobung,

daß er nicht die Vorspannpferde mit jenen den Vätern wie den rebellischen Kindern unnützen Donnerröhren ruinirt habe. Was ließ sich da erwiedern?

Hinter Gandolfo liegt ein zweites kleineres Bollwerk, welches seine Tüchtigkeit schon, wenn auch nicht im Kriege, doch wenigstens in dessen Bilde, der Jagd, hinreichend bewährt hat. Es ist eine von Kalksteinen gemauerte Hütte, deren Wände gleichfalls mit Schießscharten versehn sind, und in welcher einer der Vorgänger des jetzt regierenden Santissimo Padre seine seligsten Abende auf dem Anstand verbrachte, um auf diesem Punkte die aus der Ebne heraufgeköderten Füchse zu erlegen. Der Pabst auf dem Fuchsanstand! — Lassen sich wohl leicht zwei widerhaarigere Worte auf eine Zeile bringen? Man denke sich den Nachfolger Petri auf dem Balkon der Sankt Peterskirche — den Platz, Kopf an Kopf, mit andächtig Verzückten besäet — Alles stürzt vor der zum Segen erhobnen Hand auf die Knie — die Kanonen der Engelsburg donnern — aber der Pulverrauch mahnt den Santissimo an die abendliche Jagdlust — schnell

wirft

wirft er sich in seine Karosse, fliegt nach Gandolfo, wechselt Tiara und Dalmatika hastig mit dem Jagdkleide, hängt die Waidtasche um, und ergreift die Flinte um die Ketzer der Campagna, die Füchse, welche Bannbullen verlachen würden, mit Schrot zu bekriegen. Ich wünschte aber der wackre Düsseldorfer Schrödter, welcher uns schon mit zwei netten Bildchen, der Anstand im Winter und während des Regens, beschenkt hat, wählte dieses Süjet zu einem dritten Gemälde.

Im schönen Runde von den jähabfallenden, waldgrünen Bergen umstellt, kaum vom Hauche des Windes gekräuselt, ruht zu Füßen des Kastelles im versunknen Krater der helle reine Spiegel des Albaner Sees, dieses Coliseo der Natur, dessen Stufen Felsen, dessen dichtaneinander gedrängte Zuschauer die Wipfel der Kastanien, dessen Arena die nimmergetrübte Fluth ist, aus welcher die Wälder und Höhen und die Sonne entzückt ihr duftig verklärtes Bild wiedererglänzen sehn.

Steil führt der Pfad nach seinem Ufer herab. Von den Wellen bespült ruhn am Strande die mächtigen Quadern der Domitians-Villa. In

Basalt gehauen lauschen aus den Gärten die den Nymphen geheiligten Grotten, über welche Epheuschlingen als Vorhang niederrollen, und der Emissario, jenes das Gebirg durchwühlende Gewölbe, öffnet seinen nächtigen Schlund, um schon seit Beji's Bestürmung die Fluthen des Sees einzusaugen, und in die jenseitige Ebne zu stürzen. Auf Holzspähne geklebte Lichter ließen wir auf den Wellen den finstern Gang entlang treiben, hinschaukelnd die starren Felswände erhellen, und in der fernen Nacht gleich Hoffnungen verschwinden. An der Pforte strebte ein gigantischer Ahorn empor, und breitete schon seit Jahrhunderten seine verdorrten Riesenarme über die Grotte. Thränenweiden senkten ihre Zweige in den See. Vom gegenüberstehenden Ufer schimmerte aus dem Dunkel der Bäume das Kloster der Jesuiten, und die weißen Gallerieen, welche ihre Bogen von Schlucht zu Schlucht spannten. Der Monte-Cavo erhob seine entwölkte Stirn weit über die Höhenzüge, und ein Adler schwebte von ihm hernieder, und zog seine langsamen Kreise über der Wasserfläche.

Aber der Wächter des Emissario gönnte uns

Digitized by Google

nur kurze Frist zur Auffassung des reizenden Bildes, und begann sofort den Bericht von dem unsichtbaren Ungeheuer, welches bis vor wenig Wochen die Bewohner von Castel-Gandolfo und Albano in Schrecken gesetzt habe: Zur Nachtzeit ertönte aus dem See ein wildes fremdartiges Gebrüll, ohne daß es irgend Jemandem gelungen wäre, den Urheber desselben erblicken zu können; nur der Führer wollte, das Wunderbare nach Volkssitte steigernd, einen Funkenstrom dem befremdlichen Schreihals nachsprühen gesehen haben. Bereits in Rom hatte ich von der seltsamen Erscheinung gehört, und mehrere Maler gesprochen, welche Ohrenzeugen des Geschrei's gewesen. Sie verglichen es mit dem Brüllen eines Büffels, und wohl hätte sich ein solcher aus der Ebne herauf verirren können, wenn ihm nicht die grundlose Tiefe des Sees und dessen schilflose Ufer das Verbergen unmöglich gemacht hätten. Der Gesellschaft der Naturforscher gebe ich es auf bei ihrer Zusammenkunft im nächsten Jahre das Räthsel zu lösen, denn die Konjektur des Baierschen Doktors: jenes aus dem Dunkel hervorbrüllende Unthier sei weiter nichts als

ein anonymer Kritikus gewesen, der wohlgemuth in seinem See-Tintenfaß plätschere, verwerfe ich als durchaus unstatthaft.

An einer kleinen, mit Lilien gar freundlich umkränzten Kapelle sich vorüberwindend, taucht der Weg in den Wald und senkt sich mählig nach Marino hinab. Der glatte Ahorn, die weißrindige Buche die finstre Ulme, die Steineiche und die immergrüne wurzeln als Säulen, ihre liebend verflochtnen Zweige ründen sich zu Bogen der wunderbaren Halle die wir durchwanderten. Am Gewölbe leuchtete der zartdurchsichtige Schmelz des Kastanienblattes, glänzte im Laube der Esche, blaute in den durch das Grün herablachenden Himmelsringeln. Wild durchriß eine Felsschlucht zur Linken den Wald; ein Bach strudelte schäumend über graue Blöcke; jenseits schimmerten Marino's Mauern durch die grüne Wand, und eine mächtige Thurmruine stieg von der Stadt herab, schritt über den Abgrund und warf sich, ein rauher Wächter in seinem Epheuharnisch, den Stürmenden entgegen. Um einen mächtigen steinernen Behälter, in welchen der klare Quell herabsprudelte, um dann über

Digitized by Google

Geröll seinen schlängelnden Weg ins Thal zu suchen, standen die waschenden Marineserinnen. Schwatzend und scherzend, die Linnen in die Fluth tauchend belebten sie durch anmuthige Bewegung das wunderherrliche Bild. In den lebendigen Stein gehauen lag, mit in den Boden wurzelnden Säulen und den ihnen verwachsnen Kragsteinen, ein Kirchlein an der Krümmung der Straße. Aus den Spalten seines rauhen Felsdachs sproßten Myrten, und neben der duftigblauen Aloe zog die seltnere Indianische Feige aus ihren breiten fetten Blättern neue Blätter, und bekränzte sie mit goldgelber Blüthe.

Bergaufwärts klimmend zogen wir in Marino ein. Aber weder die Dreieinigkeit von Guido Reni in der Kirche Santa Trinita, noch der h. Rochus des Domenichino, welcher die Madonna della Grazia verherrlichen soll, vermochten den schnurgrade auf die Osterie gerichteten Kurs unsrer Esel-Korvetten zu unterbrechen. Je tiefer wir aus dem Norden nach Rom zu hinuntersteigen, desto dichtere Eisstrahlen schießen an unsere Augenfenster, so oft diese von dem leisesten Frost der Kunstwerke

Digitized by Google

des zweiten und dritten Ranges angehaucht werden. Nur jene ewig leuchtenden Sterne erster Größe sind im Stande mit ihrem heiligenden Feuer die Kruste von dem nur zu schnell verwöhnten Auge zu schmelzen, sonst aber streift es mit vornehmer Geringschätzung an Werken alter Meister vorüber, nach denen ihm in der Heimath eine meilenlange Wallfahrt eine belohnende dünken würde.

Sind nun vollends jene Kunstschöpfungen in Gegenden eingerahmt, wo die Natur wie hier in ihrer Gebelaune keine Schranken zu halten wußte, dann sinkt, um eben so viel Grade als die wilde Verschmelzung der Farbengluth im lebenden Gemälde steigt, die Kälte gegen die künstlichen unter den Gefrierpunkt. Die beiden von uns Deutschen so hochverehrten Namen Domenichino und Guido Reni hatten aber, nachdem ich die Bologneser Ateliers der Künstler durchwandert, ihre Anziehungskraft schon längst eingebüßt, und würden auch in minder beglückten Gegenden meinem verstockten Herzen kaum eine Huldigung abgerungen haben — eine Ketzerei vor welcher nur diejenigen, welche

die überfüllte Italiäniſche Kunſtkammer durchwanderten, nicht zurückſchaudern werden.

Trefflichkeit des Weins und elegantes Äußere der Weinſtube ſind im Römiſchen zwei völlig entgegengeſetzte Pole. Nur eins dieſer Bedingniſſe des comfort kann auf einmal befriedigt werden, und wie im Wetterhäuschen wo alternirend Mann oder Frau heraustreten, ſo produzirt ſich mit Bleiglätte geſchwängerter Wein im ſtutzerhaften Gewande, der in cyniſcher Hülle aber wahr und unverfälſcht. Leicht läßt ſich daher ermeſſen, um wie viel ſich das Getränk dem Angelſtern des Ideals nähere, je nachdem der der Magnetnadelſpitze gegenüberſtehende Weiſer auf reinlich-ſchmutzig-reinlich, oder ſchmutzig-ſchmutzig-reinlich, oder gar auf ſchmutzig-ſchmutzig-ſchmutzig deutet; und ſo ließen wir uns auch allein durch die dickere Rauchfolie, welche das Haus ſchwärzte, durch den welken zerzauſten Lorbeerbuſch, der ſchräg wie der Hut eines vollendeten Roué über der Thür hing, durch die eingeſchlagenen Fenſterſcheiben, den Herolden der nach außen ſtrebenden Weinkraft, bei der Wahl unſerer Ruheſtätte beſtimmen.

Digitized by Google

Das junge Marino stürmte, als unsere Esel den Festeinzug dreier Forestieri ausschmetterten, auf uns ein, und bewarb sich lauttönend um die Ehre die Zügel der Regierung während unsers riposo zu führen. Die Wahl der verantwortlichen Minister, war bei so mächtiger Concurrenz keine leichte, endlich ließen wir uns durch das gewöhnliche Motiv bei Übertragung des Portefeuille, durch das Alter des Candidaten leiten, und überließen es den an Jahren Vorgerückteren mit unsern Zeltern die Gruppe der Rossebändiger auf den Monte-Cavallo auf das Ergötzlichste zu parodiren.

Ein rußiges Gewölbe, an dessen Decke ein eiserner Kronenleuchter mit dem Gaze-Überzug von Spinnweben hing, die kolossalen an der hintersten Wand in langen Reihen lagernden Tonnen, und die auf Klötzen ruhenden Bretter, welche sich Tisch und Bänke nachzuäffen bemühten, waren ebensoviel Propheten einer famosen Weinsorte, und die Erfüllung ihrer Vorherkündigungen befestigte den Glauben an unsere Oinometer.

An dem benachbarten Tisch-affektirenden Gestell bildete eine trinkende Bauerngruppe einen

Digitized by Google

überaus schönen Van Laar. Die sonnengeschwärzten Gesichter, mit den grellfunkelnden Augen, dem glänzenden Haar und den verwilderten Bärten, die von losem Tuch umschlungenen braunen Hälse, die leicht über die Achsel geworfenen Jacken, die Gier mit welcher die Frühstückenden den, dem Festtag zu Ehren aufgetischten, Stockfisch aus der gemeinsamen Schüssel harpunirten, und der scharfe Lichtstrahl welcher durch das an der Decke angebrachte, mit Eisenstangen vergitterte Fenster auf die Männer niederströmte, verschmolzen sich zur originellen, lebensvollen Bambocciade. —

Das gleichsam mit der Kelle an die schroffe Felswand geworfne Rocca di Papa wird vom Smaragdgrün der schönsten Kastanienwälder eingefaßt. Uralte Bäume, zartes durschimmerndes Laub, volle, schneeweiße in Trauben herabhängende Blüthenfäden, unter denen Nachtigallen ihre Jubellieder anstimmen, verleihen diesen Waldungen einen Reiz, den auch die ehrwürdigsten Eichenhaine unsers Vaterlandes entbehren. Aber die Fassung überwiegt den Stein, denn der Päbstliche Felsen ist die höchste Staffel, auf welche der Gebirgsbewohner

Digitized by Google

sein nacktes Elend zu schleppen vermögend war. Verglich ich vorher den Albaner Höhenzug mit einem Park, und die verstreuten Flecken und Dörfer mit dessen Belvederen und Eremitagen, so ist Rocca di Papa dessen hölzerne, hohle, Geheimniß-verhüllende Pyramide.

Während die Esel gleich Fliegen an der Wand über die Zacken kletterten, stürmten die Papaner aus ihren Höhlen — welche Bezeichnung gäbe es sonst für jene jammergrauen Trümmer welche der Berg diagonal durchschneidet, für jene an die schräge Fläche geklebten Prismata? — und bewiesen einen seltnen esprit de corps' als sie ohne vorhergegangene Verabredung, von dem Graukopf abwärts bis zu den nackten kriechenden Kindern, welche noch nichts weiter als qua' co' (qualche cosa) zu stammeln gelernt hatten, einstimmig von uns Geld heischten. Ich will lieber mit dem Spanier Mondragone und dessen Genossen das Schwert zwischen den Zähnen über die Elbe schwimmen und die Mühlberger Schanzen stürmen helfen, als zum zweitenmale den senkrechten Felsen hinanklimmen, und mit Händen und Füßen gegen die

bettelnden Wespenschwärme ankämpfen. In einem frühern Abschnitt habe ich bereits die bewährtesten Präservative gegen das Miasma der Bettler angegeben; ich wandte sie hier an und machte den abwehrenden Klimax von Mailand bis Catania, obwohl vergeblich, durch. Endlich erlangte ich ein horizontal liegendes Felsstück, auf welchem mein Esel, wenn gleich mit verschränkten Füßen, zu ruhen vermochte. Auf dieser Steinkanzel stehend, zog ich den Hut vor dem Papaner Volke ab, und bettelte die Bettelnden an, indem ich mich ihnen als einen povero forestiere orfano e uscito dall' ospedale, der die Höhe ihres Dorfes mühselig erklommen, um ihr mildes Erbarmen in Anspruch zu nehmen, vorstellte. Ma! riefen hunderte von Mäulern, und verharrten von Erstaunen paralysirt in Maskenartiger Sperre. Jeder Papaner durchblätterte im Geiste die Annalen seiner Heimath, und Keiner konnte auch nur die Spur von einer dunkeln Sage ausfindig machen, daß jemals ein Fremder gebettelt, daß ein fremder Bettler sich bis zu ihnen verstiegen, daß ein Bewohner von Rocca di Papa je etwas verschenkt habe. Ein Schmerz-

Digitized by Google

heuchelndes Achselzucken beschloß unsre improvisirte Rolle, als wir von der Bühne dieser perennirenden Gay'schen Bettleroper abtraten, und uns dem Gipfel der Albaner Gebirge zuwandten.

Die aus schwarzen selci gefügte alte Via triumphalis windet sich um den Berg, und leitet unter dem ausgespannten Sonnenschirm der Buchen und Ahorn-Waldungen auf die Spitze, auf welcher sich der Latialische Jupiterstempel in ein Franziskaner Kloster von der strengen Disciplin verpuppt hat. Seine zu ewigem Fasten verdammten Priester tragen das schwarze Herz mit den drei Nägeln auf der Brust. Ist dieses durchbohrte Herz zur bedeutungslosen heraldischen Insignie herabgesunken, ist es das Aushängeschild der darunter blutenden Werkstätte? Gleitet ein trübes stumpfes Auge über die Herrlichkeit der zu Füßen ausgebreiteten Welt? Ist es ein thränenfeuchtes, welches von der Höhe hinab nach der Wiege seines Grams späht, und die Jahre dieses Riesenkindes seiner Brust berechnet, und hierauf die Frist welche dem Erzeuger wie dem Sohne noch zu durchseufzen bleibt? Sind nicht die Wolkenlagen, welche den Thälern ent-

Digitized by Google

quellend das Kloſter umlagern, das einzige Tourniquet, welches die Ströme des Herzbluts ſtillt? Und müßen nicht, ſo wie die Nebelmauern ſinken, die dunkeln Schluchten, die heitern Villen, die fruchtſchweren Gärten, dem ſehnſüchtig durch die Gitter des Felſenkerkers rings umher ſchweifenden Auge zu eben ſo viel giftgeſchwängerten Blüthenkelchen werden?

Wie eine meilenferne, verſchwenderiſch mit Naturſchönheiten durchwirkte Fernſicht zum peinigendſten Stachelgürtel werden könne, hatte ich ſelber empfunden, als ich drei bange Monate in einem gleich hochgelegnen Paſſioniſten Kloſter verleben mußte. Ich verſeufzte jene Novizen-Zeit als Staatsgefangner in dem auf dem Silberberger Donjon gegründeten Kloſter, nachdem ein kurzer Kartoffelkrieg, in welchem nicht mehr als zwei Piſtolenſchüße fielen, meine Klauſur veranlaßt hatte. Schärfer aber als alle Dornen welche aus dem Kranz der drei aufgezwungenen Gelübde für mich ſproßten, verletzte die von jedem Fremden, beim Anblick der wunderſchönen Ausſicht, zugemuthete Seligkeit, in welcher ich ſchwelgen müße, weil mir

jenes von ihm unter sauren Schweißtropfen errungne Schauspiel fortwährend offen stehe. Keiner dachte daran das hohe Entree mit welchem ich die erste Rangloge bezahlt hatte — den Verlust meiner Freiheit, in Anschlag zu bringen. Die aus jener düstern Erinnerung abstrahirte Erfahrung, der einzige Gewinn welcher für mich aus jener kontemplativen Periode abfiel, hielt mich zurück den auf dem Monte-Cavo schmachtenden Glaubensgefangnen, deren Begnadigungssentenz nur der Tod ausfertigen kann, die Blüthen des vor ihren Augen duftenden Rosenkranzes näher zu rücken, und so wandelte ich schweigsam, das einzige Panorama umkreisend, an den auf der Steinbank träumenden Klosterbrüdern vorüber.

Schon früher einmal *) sprach ich mich über die Vermessenheit aus, weite Fernsichten dem Auge des Lesers schildernd wieder vorführen zu wollen, und verspottete das ihm gemachte tolle Ansinnen, aus den bunt übereck gewürfelten Lettern die seelenvolle Naturdichtung, welche dem Beschauer vor-

*) Desengaño p. 69.

Digitized by Google

ſchwebte, wieder aufzubauen. Wohl könnte ich vor ihm einen Haufen farbiger, glänzender Steine ausſchütten, von dem Rocca di Papa überragenden Felſen an, mit ſeinem mitleidig auf die Herberge des Elends herabſchauenden Kreuze, bis auf die aus den Baumwipfeln leuchtenden Kuppeln von Grotta-ferrata und Caſtel-Gandolfo; könnte ihm den Sonnenſpiegel des Albaner Sees und die gelbbraune Campagna, jenes todesſchwangre Netz in deſſen Mitte die Kreuzſpinne Rom auf ihren Raub lauert, vorhalten, könnte ihm die blauen Inſelpunkte auf dem fernher blinkenden Goldlaſur des Meeres vorblitzen laſſen, und die waldumzognen Sabiner und Volsker Gebirge vor ihm aufthun — aber die muſiviſche Tafel, auf welcher ſich Farbe an Farbe reiht, harmoniſch verſchmilzt, ſcharf gegeneinander abgränzt, ſie iſt eine unnachbildliche, ein exemplar unicum.

Die Beſorgniß daß die durch unſre Bettlermaske verſteinerten Bewohner von Rocca di Papa aus ihrem Starrkrampf erwacht ſein würden, rieth uns einen kürzeren Heimweg einzuſchlagen, und dienſtfreundlich führte uns das Pflaſter der antiken

Siegerstraße auf der westlichen Seite den Berg hinab. Plötzlich aber, als sie uns in die finsterſten Irrgründe der Haſelnußſtauden und Buchengeſtrüppe verleitet hatte, erklärte ſich die Straße für inſolvent, und verweigerte es ſogar mit dem ärmlichen Prozente eines Fußſteiges ſich gegen die pilgernden Creditoren abzufinden. So waren wir unglücklichen Spekulanten denn zu unſerm Entſetzen in das unabſehbare Labyrinth eines Konkursprozeſſes verwickelt, und hatten keine Advocaten die uns herauszuwirren vermochten, als unſre Eſel. Obwohl mit geringer Hoffnung auf ihren Beiſtand verſäumten wir jedoch nicht, ſie mit den intrikaten Verhältniſſen zu befreunden, indem wir ſie einigemale im Kreiſe herum drehten, erläuterten ihnen die Gefahr bei Verſäumniß des Mittagbrod-Termins in contumaciam verurtheilt zu werden, hieben wild darauf los, und überließen es ihnen den Ausgang aus dieſer Schlendrians-Wildniß zu ſuchen. Und die wackern Rechtsbeiſtände erhoben die Köpfe, brüllten einander die bezüglichen Paragraphen zu, brachen durch Zweige und Ranken, und brachten uns glücklich nach — Rocca di Papa.

Aber

Aber die Furcht vor seinen Einwohnern war eine ungegründete gewesen. Mochte es ihr Wunsch sein die ungebetnen Gäste aus ihrem Hungerthurm bald möglichst zu entfernen, oder galt in ihren Augen der Bettlerstab einem Ehrfurcht-einflößenden Bischofstabe gleich — genug sie standen von allen Angriffen auf unsre Börse ab, und zeigten uns willig die nach Albano zurückführende Straße.

Digitized by Google

Abend bei Albano.

(An die Entfernte.)

Die Linde, deren Laub ſo dicht
Dein Fenſter, mir zur Qual, umflicht,
Die noch ein Sonnenſtrahlentraum,
Ein ſcheidender, beglänzt am Saum,
Lockt zeitigend mit der Nacht im Bunde
In Dein Gemach die Dämmerſtunde.
Die dunkle Hore ſchwebt herbei,
Die Mutter ſüßer Träumerei,
Und flicht, der lebenden Jungfrau hold,
In Deiner Locken ſchwellend Gold
Den reichſten Kranz. Ein Elfen-Chor
Schlüpft aus der Blüthen Kelch hervor,
Tanzt ſchaukelnd auf des Kranzes Zweigen,
Reicht ſich die Hände zum gaukelnden Reigen,
Und flüſtert ſo zärtlichſchmeichelnd zum Herzen,
Bis all' der bangen Sehnſucht Schmerzen,
In tiefen Schlummer eingewiegt,
Und leiſer Thränen Thau verſiegt.

Digitized by Google

Und jetzt wo nach der Elfen Spiel,
Dein Auge klar wagt aufzuschauen,
Mögst Du den Schatten mir vertrauen,
Der in Dein sonnig Leben fiel.
Du lächelst. Deine zarte Hand
Entrollt der Karte Riesenbogen,
Und wie Du mir von Land zu Land,
Von Stadt zu Stadt bist nachgezogen,
Verräth ein leiser Nadelstrich,
Durch Berg' und Thäler windend sich.
Dann spricht Dein Mund das süße Wort:
Ich träume hier, Du schweifest dort:
Es folgte mein Herz Dir fort und fort. —
Im Traum die Alpen überfliegend,
Im Traum an Deine Brust mich schmiegend,
Hab' ich so traut mit Dir gekost,
Sprach Dir und mir so lieben Trost,
Vergaß getheilten Schmerz so gern,
War Dir so nah — und bin so fern!
Der irrende Blick ringsum gewandt
Durchmißt ein niegeschautes Land.
Es glimmt der Sonne rosiger Strahl
Um der Horazier graues Maal,

Entflieht der Felsgehau'nen Zelle,
Aus deren Nacht die silberne Quelle,
Den Nymphen heilig in alter Zeit,
Jetzt durch blutrothes Kreuz geweiht,
Dem Heiden wie dem Christen hold,
Mit leisem Gemurmel niederrollt.
Im Weinlaubgange tändelt lind
Mit zitternden Ranken der Abendwind
Und säuselt weiter, schaukelt matt
Des Ölbaums silbergraues Blatt,
Und gaukelt über Gärten und Hügel
Der Ebne zu mit läß'gem Flügel,
Dort wo in Trümmer das Kastell
Zerfällt der räubrischen Savell',
Und wo, ein purpurgoldnes Band,
Das sonn'ge Meer umflicht den Strand.
Der Glanz erlischt; um See und Au
Webt sich der Nebel mattes Grau,
Das flimmernd nur einsames Licht
Des Hirtenfeuers unterbricht.
Leis schwirrend aus der Vigne Gang
Ertönt der Mandoline Klang:
Der Liebe Seufzer, sehnsücht'ge Klage
Schamhaft zurückgepreßt bei Tage,

Sie tauchen blöde, zweifelnd hervor,
Und finden ein achtsam lauschend Ohr,
Umflort die Nacht der Wangen Glut,
In denen rascher wallt das Blut.
Auch Du — — doch still geschwätzig Wort —
Nachtblüth' im Tageslicht verdorrt.
Sieh doch, kaum abgelenkter Sinn
Er kehrt zur Heimath wieder hin.
Denn wie sich stets des Weines Ranken
Neu ringeln, kaum entschlüpft der Hand,
So sind des Liebenden Gedanken
In engen Zirkellauf gebannt.
Ich weile hier, Du träumest dort:
Mein Geist umschwebt Dich fort und fort.

Digitized by Google

Nemi.

Dem Maler gleich, welcher vor dem Lieblingskinde seiner Phantasie steht, und nicht ermüden kann, es mit neuer Farben Glanz zu schmücken und die hellen durch hellere zu steigern, bis er erschrocken inne hält und gewahr wird, daß sein Bild des Schattens entbehre, und er dann mit breiten düstern Pinselstrichen die Lichtschimmer begrenzt — also läßt wohl oft die Natur über schöne Fluren, in welchen sie in süße Träume versunken auf ihren Wanderungen liebend verweilte, aus dem unerschöpflichen Füllhorn Reiz auf Reiz, Zauber auf Zauber herniederströmen und wirft dann, aus ihrer seligen Paradieseschaffenden Begeistrung erwachend, mit raschem Unwillen den schwärzesten Schlagschatten in das blühende gluthgesättigte Gemälde — den Menschen. In keinem Lande schreckte sie aus ih-

Digitized by Google

rer wollüstigen Selbstvergessenheit so spät auf als in Italien, an keinem rächte sie sich so grausam für ihre Verschwendung von Himmelsanklängen durch schneidendere Dissonanzen seiner Bewohner.

Diese stets machtlos bekämpfte, bei jedem Schritt durch die wonnigen Auen Italiens sich neugebärende Klage verstummte zum ersten Male in den Albaner-Bergen. Auf ihren Höhen, in ihren frischen quelligen Thälern trat mir ein frisches, wohlwollendes, sorgloses Völkchen entgegen, ein jederzeit dienstwilliges, ein fast durchgängig sogar von der häßlichen Erbsünde der Italiäner, dem Eigennutz, freies, — der seltenste Lobspruch, den ein Transalpiner erringt. Nach langer Zeit durfte ich mich wiederum dem mir so lieben Hange, zweck- und führerlos die Gegend zu durchstreifen, hingeben, durfte mich in die von Ahorn und Kastanienwipfeln umschatteten Schluchten stürzen, nach der Ruine strebend den Hügel erklimmen und mich muthwillig verirren, um mich mit dem unwillkührlich errungenen Fernblick zu überraschen, konnte sorglos den Frühling in seiner geheimsten Werkstatt belauschen und bedurfte weder der Waffen

Digitized by Google

noch des Begleiters zur Sicherung gegen die halbwilden Schäferhunde der Campagna, gegen die Raubgier ihrer völlig verwilderten Hirten. Freundlich begrüßte das Landvolk den Wandrer, wies den Irrenden willig zurecht, fragte wohl zutraulich: Ob er ein Fremder sei? Ob er gekommen die schöne Gegend zu beschau'n? Und der Bejahung folgte dann ein lächelndes: Fate bene! Buon viaggio!

Auf kaum gebahntem Pfade stieg ich von dem steilen Felsen, auf welchem die graue verwitterte Burg der Frangipani ruht, nach den Ufern des Sees von Nemi. Im engen Fußweg, welchen die von der Höhe hinabstürzenden Gewässer in launischer Windung zerrissen hatten, kletterten Ziegen, übersprangen die schweren Steinblöcke, welche der Regen aus der Felswand gelöst, und rissen die Blätter von den versperrenden Ranken. Aus den Spalten des Gesteins rannen murmelnde Quellchen, vereinigten sich zum Bach und stürzten in die Räder der Mühle, welche am Abhange klebte. Ein Hund zerrte lärmend an der Kette und verkündigte den Hinabsteigenden. Die Krümmung des Weges führte mich vor eine räumige Höhle, zu de-

Digitized by Google

ren Erweiterung die Kunst der Natur die Hände geboten hatte.

Ein hübscher junger Mensch in der gefälligen Tracht des Landvolks, und nach der Volkssitte eine aufgeblühte Nelke hinter dem Ohre tragend, saß in der Grotte in nachdenklicher Stellung auf einem Steine, und das Netz, an welchem er geflochten haben mochte, war zu seinen Füßen hinabgeglitten. Als er mich erblickte, trat er mir freundlich entgegen und lud mich ein, in die vom Feigenbaum umrankte Höhle zu treten. Von der drückenden Hitze erschöpft, nahm ich das Anerbieten dankbar an, und ersuchte ihn, mir einige Erfrischungen mittheilen zu wollen. Er zuckte die Achseln, nannte sich lächelnd einen poverino, eilte jedoch in die Mühle und kehrte bald mit einem Teller Kichererbsen und Brot zurück; das klarste aus dem Felsen rinnende Wasser füllte perlend das Glas. Die Erbsen, einen Römischen Leckerbissen, verschmähend, hielt ich mich an das kräftige Brot, und ließ mich zur Seite meines Wirthes, der wieder das Netz ergriff, auf den Stein nieder. In einer in den Peperin-Fels gemeißelten Vertiefung war der von welken Blu-

men umkränzte Namenszug der Madonna eingerahmt, mit der in dieser Gegend an jedem Hause zu lesenden Inschrift: **Viva il sangue di Gesu Christo!** Das zinnerne Kesselchen mit dem geweihten Wasser hing darunter. Einige Angelruthen lagen bei ärmlichen Hausgeräth im Winkel, und eine Mandoline lehnte sich an das Ruder.

„Ihr seid ein Fischer?" — „Ich war's; jetzt diene ich als Bursche in der Mühle." — „Aber Sänger?" — „Wer wäre es nicht?" erwiederte er. — „Nun wohl, so laßt mich etwas von Eurer Fertigkeit hören!" — Ohne sich lange nöthigen zu lassen, ergriff er die Mandoline, und sang, indem er mit dem Federkiel die Saiten anschlug, mit rauher Stimme eins jener kunstlosen Lieder, welche, die Geburt des Augenblicks, nur der eigenthümlichen Färbung und den herrlichen Umgebungen ihren wundersamen Reiz verdanken, deren Klänge aber noch nach Jahren all die rosigen Bilder ihres zauberischen Vaterlandes erwecken, bei denen in des Hörers Brust wehmüthige Sehnsucht, banges Heimweh nach dem südlichen Himmel zieht. Aus den halb vernommnen, halb verstandnen

Digitized by Google

Worten bildete ſich folgende dem Rhythmus ſich anſchmiegende Übertragung:

Liſt'ges, ſilberblankes Fiſchlein,
Schwimmt im Nemi's blauem See,
Tanzet plätſchernd auf der Welle,
Wenn ich auf der Lauer ſteh.

Wo das Netz ruht in den Fluthen,
Schlüpft das Fiſchlein hin und her;
Zieh' ich an, ſo ſchnellt's vorüber,
Und die Maſchen bleiben leer.

Neckend taucht es aus der Tiefe,
Hüpft und ſpielt im Sonnenſchein,
Gleich als lacht es: mich zu fangen,
Mußt Du viel behender ſein.

Du, der ſelbſtgefiſchte Fiſcher,
Der in Mädchens Netzen hängſt,
Hilf Dich ſelber aus dem Garne,
Eh Du mich zu thören denkſt!

Zu dem Schwirren der Saiten girrten die Tauben auf dem Dache, rauſchte der Bach vom Felſen hernieder, klapperte das Mühlrad den einförmigen Takt. Zu meinen Füßen lag der ſtille,

Digitized by Google

ſchöne, waldgrünſchimmernde See, der klare Spiegel der Diana, wie er noch jetzt in dem Munde des Volkes heißt, der Zwillingsſtern jenes aus der Höhle von Caſtel-Gandolfo glänzenden, von den Wimpern der Kaſtanienwälder umſchatteten Auges, aus welchem der beſiegte Titan, deſſen Rieſenglieder die Albaner Bergeslaſten feſſeln, in ohnmächtiger Wuth, ſeit ſeine vulkaniſche Blitze erloſchen, himmelan ſtarrt. Am Ufer des Sees blickte aus der Buchenwaldung eine halbzerfallene Fiſcherhütte, und von der jenſeitigen Höhe ſchimmerte das ſtolze Schloß der Ceſarini, der fürſtlichen Gebieter Genzano's.

Der Mühlknapp' hatte ſein Liedchen beendet, legte die Zither zurück und wandte ſich wieder zu ſeiner Arbeit. „Ihr ſeid ein Foreſtiere," fragte er nach kurzer Pauſe, „wohl ein Engländer?" — „Ich bin ein Preuße." — „Pruſſiano? Von dem Volke hab' ich noch niemals gehört? Sind die Pruſſiani ſo reich wie die Ingreſi?" — „Nicht ganz." — „Mag's doch. Mir iſt nur lieb, daß Ihr keiner von jener verdammten, ketzeriſchen, tempelſchänderiſchen Nation ſeid." — „Aber was tha-

ten Euch denn die Engländer zu Leide? Sind sie doch sonst überall willkommne Gäste." — „Ich komme jetzt nur selten nach Rom, seit ich das Fischergewerbe aufgegeben habe und hier in der Mühle diene. Als ich zum letzten Male in der Stadt war, da brannte die heilige Kirche San Paolo fuori le mura. Ich stand beim Feuer. Signore, das war Euch ein entsetzlicher Anblick, als die Lohe zu allen Fenstern herausschlug, und die Glocken ängstlich um Rettung heulten, und endlich das Gebälk mit fürchterlichem Krachen herabstürzte, und alle die Marmorsäulen zerbrach. Da glaubte ich, der Böse sei losgekettet, und dürfe wiederum nach Herzenslust auf Erden wüthen. Ich ging ein Paar Tage darauf wieder hin, und schritt über die glimmenden Balken und half den Mönchen die Heiligenbilder, welche die Flammen ehrfurchtsvoll verschont hatten, aus dem Schutt wühlen und in den Kreuzgang tragen — zeitlebens gedenke ich der gräulhaften Verwüstung — und verfluchte mit den frommen Vätern die Engländer recht aus Herzensgrund." — „Die unschuldigen Engländer?" — „Unschuldig, Herr? Angezündet haben sie die schöne

Kirche, haben aus boshaftem Neid das Feuer angelegt. Es wurmte sie, welche jenseits des Wassers ihrem Götzen eine Paulskirche erbaut hatten, daß hier eine weit herrlichere, dem wahren Glauben geweihte stände, und da beschlossen sie diese zu vernichten, auf daß ihr Baalstempel der einzige seines Namens sein sollte." — „Und die Mönche beschuldigten die Britten der Brandstiftung?" — „Sie sagten es laut Jedem, der es hören wollte. Oder zweifelt Ihr an der Wahrheit ihrer Aussage?" — „Bei priesterlicher Bürgschaft niemals." — „Ihr thut Recht. Doch sagt mir, welchen Tag wir heut haben." — „Den sechs und zwanzigsten Juni." — „Und wieviel Jahre zählt Ihr?" — „Sechs und dreißig. Weshalb dies?" — „Der sechs und zwanzigste des sechsten Monats, und sechs und dreißig Jahr. Drei Sechsen. Wunderbar," murmelte er, indem er die Zahlen mit Kohle an die Wand schrieb; „ihr sollt mir Glück bringen." — „Im Lotto?" — „Gewiß. Habt Dank für Eure Nummern — und gute Reise."

Ich stieg zu den Erlen und Buchen hinab, an deren Wurzeln die Wellen des See's schlugen, und

Digitized by Google

umkreiste zwischen niedrigen Hecken von Hartriegel und Jelängerjelieber wandelnd das Wasserrund. Die Luft zitterte in glühenden Wellen, denn die von den steilen Bergwänden und dem Spiegel des Sees zurückprallenden Sonnenstrahlen steigerten furchtbar die Hitze. Kein Blättchen bewegte sich, und die ganze Natur harrte in dumpfer Erschlaffung auf den Ausbruch des Gewitters, dessen schwarzgraue Wolken den Gipfel des Monte-Cavo umwallten.

Auf einem der Steine im Wege lag sich sonnend eine ungeheure grüne Schlange zum Knäul gerollt, erwachte aus ihrem Schlaf und bäumte sich mir ziſchend entgegen. Sie erschien mir als eine verzauberte Priesterin der *Diana nemorensis*, welche die Mysterien der Göttin bewachend, warnend dem Profanen zuraunte, seitwärts zu blicken, und das heilige Stillschweigen nicht zu verletzen. Dann aber warf sie sich hastig in den der Göttin geheiligten Hain zurück, und noch geraume Zeit vernahm ich das knisternde Geräusch der niedergebogenen Blätter und Zweige, durch welche sie sich Bahn brach. Dem Gebote der eilig entschlüpfenden Priesterin gehorchend, wandte ich bis zu ihrem Ver-

Digitized by Google

schwinden den Blick zurück auf die tiefblaue Fläche des Sees, noch gedunkelt durch darüber hin schwebende Gewitterwolken, auf die Felsen, welche schroff in die Fluth hinabstiegen, und die schwarze Burg von Nemi tragen, auf ihren schlanken, runden Thurm und die geborstnen Mauern, welche schamhaft ihre Blöße mit Epheuschleiern umhüllen.

Große Regentropfen trübten den Spiegel des Wassers und der Donner grollte in den Bergen, als ich die Höhe erklommen und in der schirmenden Halle zu Genzano von meiner Wanderung ruhn, und den langverhaltnen Groll des Ungewitters über mein Haupt hinwegstürmen lassen durfte.

In der Olmata von Genzano.

Der Wandrer.

Hier wo der Weg ſich ſenkt, auf dieſer Platte
Von Quadern, über welche Schatten ſtreuend
Die breite Buche nickt, hier will ich ruhn.
Untreu dem Heerweg ward ich, vorwärts bald
Gewandt, bald rückwärts; hier vom greiſen Leib
Der Eiche angelockt, um den das Blatt
Des ewig friſchen Epheus ſich geſchmiegt,
Bis zu der knorr'gen Äſte Spaltung ſtrebend,
Dem Veteranen gleich, dem mit dem Schickſal
Wild hadernden, den ſeiner Tochter Arm
Verſöhnend ſchmeichelt, ſänftigend umſtrickt;
Dort angezogen von der Ulme Stamm
An den ein ſchlichtes Kreuz von Holz genagelt,
Mit welken Blumen, mit verblichnem Band
Geſchmückt. Dort ſchweift' ich abwärts wo im Thal

Künſtlich zum Netz-verſchränkter Ziegelbau *)
Der Nymphen heil'gen Cella Spur verräth.
Dann klomm ich pfadlos ſteilen Berg hinan,
Um durch die Schlucht und über weiche Gipfel
Hinaus zu ſpähn auf ſonnenhelles Meer,
Auf der Campagna ſommerdürre Strecken,
Mit ihren Warthen und zerfall'nen Schlöſſern,
Und Trümmern deren Namen längſt verweht.
Dem Schmetterling, planloſem Gaukler, gleich,
Der Blüthen untreu wird der Knospen halber,
Und dieſen um auf Lindenblatt zu ruhn,
So irrt auch ich Neapels Straß' entlang,
Vorſchreitend ſpärlich, jedem Blumenkelch
Willkommen nickend und den Abſchiedsgruß.
Der Fuß iſt ungeſchwächt, matt nur das Auge —
Hier ruh' es aus.

Die flache graue Steinwand
Entrollt ſich dort mir, gleich dem Notenblatt,
Auf dem der Sommer ſeltſam krauſe Worte
Mit Rankenſchrift von Brombeer, Steinbrech, Wein
Als Text verziffert hat. Die Melodie

*) Opus reticulatum.

Die unerſchöpfliche, quillt aus dem Felſen
Hernieder in des Silberbornes Kufe
Eintönig murmelnd, milde Träume lockend.
Langſam vorüberziehenden Saumthiers Glocke
Schwingt ſich, Takt läutend ſüßen Harmonien.
Genzano's Jungfrau'n ſteigen jetzt den Berg
Herab, ein lauter, frohgeſchwätz'ger Chor,
Arm in der Seite, leeren Waſſerkrug
Auf falt'gen Schleiers Bund, des Hauptes Zier.
In Erzgetriebner Vaſe ſammeln ſie
Die klare Fluth dem Marmormund entquellend.
Oft überfließt der Sprudelborn den Rand
Der Vaſe, wenn der Eiferrede Fluß
In reicherm Strom ſich als der Spring ergießt,
Wenn ſchlanke Burſchen mit Geſang und Gruß
Vorüberwallen, bis zur Felſenkrümmung
Vom Mädchenblick, vom liſtigen, verfolgt —
Und doch, ſchon ſind die Urnen angefüllt.
Der Nymphe zürn' ich faſt, daß allzureichlich
Sie Segen ſpendend, nur ſo flücht'ge Zeit
Die liebliche Erſcheinung mir gefeſſelt.
Des Kruges Bürde heben ſich die Schweſtern
Mit leichtem Schwung auf das geſenkte Haupt —

Digitized by Google

Sie ziehn von dannen — scherzendes Geplauder
Verhallt im Hohlweg, in der Ulmen Wald.
Doch sieh, noch eine Jungfrau steigt herab.
Langschläferin, verträumte sie die Stunde
Des Schöpfens gar, der Freundinnen Geleit,
Und muß allein, verlacht zum Borne wandern?
Nein, Siechthum lähmte jugendlichen Schritt,
Entfärbte hauchend jugendblühende Wangen,
Zog trüben Schimmer um des Auges Glanz.
Matt auf den Steintrog lehnt das Mädchen sich —
Die Quelle füllte längst die räum'ge Vase —
Der schwache Arm versagt gewohnten Dienst,
Und Beistand flehend späht ihr Blick ringsum.

Dein Krug ist schwer. Ich heb' ihn Dir aufs Haupt
Wenn Du's begehrst.

Das Mädchen.

Die heil'ge Jungfrau lohn' es
Euch reichlich.

Wandrer.

Ei, Genzanos junge Männer
Verklag ich hart, daß bei so holder Pflicht
Der Wanderer die säum'gen darf beschämen.

Mädchen.

Ich bin hier fremd.

Wandrer.

Ich seh's an Deiner Tracht.
Das weiße Tuch mit ros'gen Seidenschleifen,
Am falt'gen Ärmel blauer Bänder Zier
Vermiß ich, sammt dem scharlachrothen Mieder.
Und von Genzano stiegst Du doch herab?

Mädchen.

Bin aus der Ebne, von Cisterna her.
Hart an den Sümpfen liegt die Stadt. Ihr müßt
Hindurch wollt Ihr nach Terracina.

Wandrer.

Und jetzt so fern von Deiner Heimath!

Mädchen.

Ach!
Mich schmerzt's genug. Schon ist's das dritte Jahr
Daß mich das arge Fieber heimgesucht,
Denn gift'ge Dünste wehn zur Sommerszeit
Aus den Pontin'schen Sümpfen. In den Bergen
Soll's weit gesünder sein, so sagen sie.
Da sandte mich die Mutter denn zur Muhme,

Digitized by Google

Und mit Winter kehr' ich wieder heim.
Wär's nur so weit!

Wandrer.

Der Todesschwangern Heimath
Entronnen kaum, verlangst Du wiederum
Nach ihrem Grabesduft?

Mädchen.

Wer denkt denn gleich
An Tod? Das Fieber mattet wohl recht ab,
Doch haben's Viele, ohne drum zu sterben.
Hier steh' ich so allein; ich bange mich
Nach meiner Mutter, meinen Schwestern, nach — —

Wandrer.

Nun? nach — — Du trägst nach Deinem Freund
Verlangen?

Mädchen.

Wie Ihr auch fragt. Nach meiner Schutzpatronin.
Am Kreuzweg vor Cisterna steht ein Haus
Das ihr geweiht. Dort knieť ich alle Morgen
Mit meinen Schwestern, und die Schäfer bliesen
Beim Sonnenaufgang die Schalmei dazu.
Jetzt sehn' ich mich von früh bis in die Nacht
Vor meiner Heil'gen wiederum zu beten.

Digitized by Google

Wenn Eine helfen könnte, wäre sie's —
Doch zürnt sie wohl daß ich von ihr gewichen.

Wandrer.

Wie nennst Du Dich?

Mädchen.

Rosalia.

Wandrer.

Sieh her,
Dies Bild — im Taschenbuche trug ich's stets
Mit mir — stellt Deine Schutzpatronin dar,
Die Heilige von Monte-Pellegrino.
Ein Mönch aus der Kapelle schenkt es mir —
Er wei'ht es selbst am Gitter jener Grotte.
Nimm Du es hin.

Mädchen.

Ein solch kostbares Bild
Das könntet Ihr —?

Wandrer.

Die Heil'ge sei Dir hold?
Lebwohl mein gutes Kind.

Mädchen.

Ach, Herr, verweilt.
Gern möcht' ich Euch aus vollem Herzen danken,

Digitized by Google

Ich wollte gern — — kommt Ihr nicht nach Genzano
Zum Blumenfest?

Wandrer.

Vielleicht.

Mädchen.

O kommt doch ja.
So schönes habt Ihr nie gesehn: die Straßen
Bedeckt mit Laub, mit bunter Blumen Pracht,
Und nicht nur hingestreut wild durcheinander
Sind all die Blüthen. Nein, ein jedes Blättchen
Wird fein gepflückt, und wie mit blühendem Pinsel
Gar wundervolle Bilder hingemalt.
Da schatten sich die rothen Farben ab,
Die blauen, gelben — auch das kleinste Blümchen
Giebt seine Fäden zum Gemälde her.
Und über'n Markt, bis auf den Berg hinauf
Dehnt sich der Teppich. Alle Brüderschaften.
In bunter Hülle, all' die Kirchenfahnen
Ziehn darüber hin. Der Bischof folgt zuletzt
Mit der Monstranz, vom Baldachin beschattet —
Das ganze Volk strömt hinterdrein. Da kommen
Die Leute weit und breit herbei. Halb Rom
Ist morgen in Genzano. Kommt, ich bitte.

Digitized by Google

Wandrer.

Werd' ich Dich wiederſehn?

Mädchen.

Geht in das Haus
Zur rechten Hand von Santa-Trinita.
Da wohnt die Muhme, dort erwart' ich Euch.
An unſerm Fenſter führt der Zug vorbei —
Wohl nirgends könnt Ihr beſſer ſchau'n. —

Wandrer.

Hab' Dank.

Mädchen.

Mir ziemt's zu danken für das ſchöne Bild
Kommt Ihr?

Wandrer.

Gewiß.

Mädchen.

Auf Wiederſehn.

Wandrer.

Es gilt.

Digitized by Google

Velletri.

Über die schwarzen Basaltquadern der Via Appia trabten auf dem Wege nach Velletri vier Deutsche Maler und ein Dichter — der Schreiber dieser Zeile.

Clemens Brentano findet es in einer seiner Novellen wunderbar: „daß sich ein Deutscher immer ein wenig schäme zu sagen, er sei ein Schriftsteller. Zu Leuten aus den untersten Ständen, fährt er fort, sagt man es am ungernsten, weil diesen gar leicht die Schriftgelehrten und Pharisäer der Bibel dabei einfallen. Ein sogenannter Dichter ist am übelsten daran, weil er meistens aus dem Schulgarten nach dem Parnaß entlaufen, und es ist auch wirklich ein verdächtig Ding um einen Dichter von Profession, der es nicht nur neben-her ist." Brentano zieht hierauf eine Parallele

zwiſchen Dichteradern und Gänſelebern, folgert aus beider widernatürlicher Größe auf einen ſiechen Körper, und ſchließt dann: „Alle Menſchen, welche ihr Brot nicht im Schweiße ihres Angeſichts verdienen, müßen ſich einigermaßen ſchämen, und das fühlt Einer, der noch nicht ganz in der Tinte war, wenn er ſagen ſoll: er ſei ein Schriftſteller.“

Findet der Novelliſt in der Scheu ſich einen Schriftſteller zu nennen etwas wunderbares, ſo pflichte ich ihm bei. Der Maler, der Architekt, der Komponiſt dürfte voll edlen Stolzes auf ſeine geliebte Kunſt ſich Jünger der Muſe nennen, und die Freudigkeit mit welcher er der holden Göttin ſein Leben geweiht aller Welt geſtehen — und kein Schriftſteller ſollte es? Dem Bauchredner wäre es vergönnt ſich ſeines Talents zu rühmen, und Einem der aus den Tiefen ſeines Herzens redet, nicht? Der Steuerreviſor, der Executor, der ſimpelſte Geheimrath, jeder in der Tretmühle der Verwaltung ſeufzende Packeſel, dürfte ohne über ſein Halfter zu erröthen ſich zu ſeinem ſtumpfen Kreislauf bekennen — und der Dichter, er der über die Bebungen tauſender Herzen gebietet, ihre

Digitized by Google

Stürme erregt und auf die empörten Wellen das lindernde Öl träufelt, die Mißklänge der Erdenwelt in süß schmeichelnde Akkorde auflöst, er, dessen Seufzer, Klagen, Entzückungen von Jahrhunderten zu Jahrhunderten zittern, er der einzig Freie, sollte blöde und verlegen die Augen niederschlagen, wenn man ihn fragt was er sei, und sollte nicht mit lautjubelnder Stimme ausrufen dürfen: Heil, dreimal heil mir, der ich ein Dichter bin! —

„Es ist ein verdächtig Ding um einen Dichter von Profession, der es nicht nur nebenher ist." Ehrlicher Reichsstädter, welche reichskammergerichtliche Windhose wehte Dir ihre Akten-Staubwirbel in die Augen, als Du jene Zeile niederschriebst? Wohl lasest Du sie aus der Seele eines Mannes, den wir Deutschen einen gemachten nennen, eines Mannes der vor dem versammelten Kollegio so eben den Diensteid geleistet hat, und nach Hause gekehrt die gereimten „Liebe und Triebe," welche seine Amaryllis erschütterten, sammt Stürmer und Kanonen in die Polterkammer versenkt, und nun ernstlich vergessen will, daß er einmal jung war und ein Herz hatte, und auf dem zertrampel-

Digitized by Google

ten Saatfelde seiner Jugendträume geruhig seine Hundehütte bezieht — bis eine prinzliche Seidenpuppe geruhe ihrem Cocon zu entschlüpfen. Da fällt es dem Mann bei, daß er ja vordem auch seinen Vers gemacht habe, und er tunkt sein Schwefelhölzchen in das poetische Feuerzeug, und, wunderbar genug, es fängt, und knistert lustig in kurzen und langen Zeilen im Wochenblättchen. Dann aber klaffen breitlächelnde Mäuler vor Verwunderung, daß ein so praktisches Subjekt auch Verse zu machen verstehe — sie hättens nun und nimmer hinter ihm gesucht. Und über den schmeichelhaften Nachsatz bebt das geheime Titularherz vor Wonne. — An zweiten Feiertagen ein klein wenig Pauken schlagen, ein Pappkästchen für die liebe Frau oder ein Verschen zusammenkleistern — o ja solche unschuldige Ergötzungen verstattet der Deutsche, welcher gegen Dichtung rigurös sein zu müßen glaubt, so lange er gegen ungereimtes Zeug die schrankenloseste Nachsicht übt, seinen Geschäftsmännern allenfalls (obwohl er es immer noch gern sieht, wenn der Dichter im letzten Falle, zur Aufrechthaltung des Decorum, seine Gattin pseudonym

Digitized by Google

ausklimpre); denn im Grunde genommen, meint er, der Deutsche, sei Poesie doch weiter nichts als das Likörgläschen, welches man nach dem schwerverdaulichen Sauerkraut des Geschäftslebens mit einem entschuldigenden Lächeln zu sich zu nehmen pflege.

Mögen Diejenigen, welche die Göttin schnöde verleugnen, wiederum von ihr verleugnet werden — ich kenne keinen höheren Stolz als mich Dichter nennen zu hören, als mich selber einen zu nennen. Und ist es verdammliche Anmaßung sich als Sänger zu verkündigen? Hieße dies sich mit dem Lorbeerkranz der nur dem Geweihten ziemet schmükken, wenn ich, der Strebende, aufjauchze, daß mir die Gabe des Gesanges verliehen ward? Ja, dann hätte ich freilich Unrecht nicht zu warten bis ich gestorben wäre, und die Nachwelt mich als Dichter bestätige; noch größere Schuld aber trägt die Sprache, die für den Lehrling und den Meister nur ein Wort schuf. Welche Stufe ich aber erreicht haben möge, jene Brentanosche altjungferliche Scheu ist mir eine verächtliche, und Schande über denjenigen, welcher des Pfalzgräflichen Diploms als

poëta caesäreus laureatus harrt, und nicht wenn er den Gott in seiner Brust fühlt, ausrufe: Anch' io sono poeta!

Den Beruf zu Letzteren muß ich mir selber zusprechen, indem ich mir zugleich allen Verstand gänzlich absspreche. Denn wem anders als einem Dichter wäre es möglich auf dem Wege nach Belletri so sans rime et sans raison in Harnisch zu gerathen, und gegen die deutschen Philister-Windmühlen die Lanze einzulegen. Der Leser schüttelt verwundert den Kopf, weiß gar nicht was mich so gewaltig aufbringe, und will die ersten Zeilen nachschlagen um auf die Sprünge zu kommen. Ich helfe ihn und mich auf die rechten, indem ich abgekühlter von vorn anfange.

Ein Bauer von Genzano trieb über die Basaltquadern der Via Appia fünf Esel vor sich her, auf deren Holzsättel vier deutsche Maler und ein Poet ächzten. Aber nicht nur dem harten Lager, worauf sie gebettet waren, galten ihre Seufzer, sondern mit größerem Rechte ihren Vehikeln, den Eseln. Der meinige — ein Neben-her-Sänger — mochte wohl den Antipoden des Dilettan-

tismus in mir wittern, und that aus Gift daß er erkoren sei einen Immerfort-Sänger zu tragen, sein Möglichstes um diesen abzuschütteln. Zum erstenmale behielt die Poesie die Oberhand, und dies war um so wunderbarer, da sowohl mein Thier als das der Genossen nur mit einem Steigbügel ausgerüstet, nur mit einem zur Linken herabhängenden Strick gezäumt war, und von seinen Manegehülfen deshalb nur wenig die Rede sein konnte. Vergebens nahm der Esel den Kopf wie einen Claque unter den Arm, und streckte zugleich die Beine, gleich der Tänzerin in Göthes Venezianschem Epigramme gen Himmel. Vergebens widmete er einer vorbeiziehenden Eselin ein Hochzeitskarmen, ein angeblich improvisirtes — obgleich ich darauf hätte schwören wollen, daß ich es schon früher einmal gehört, und mein Gelegenheits-Dichter ein Plagiarius sei — auch der Feiergesang brachte mich nicht zum Weichen, und ich blieb unerschütterlich auf meinem hölzernen Sessel, den ich einen Thron nennen würde, wenn ihm nicht nach Napoleons Definition, um ihn zu einem vollständigen zu machen, der Überzug von Sammt gemangelt hätte.

Digitized by Google

hätte. Endlich gab mir der Treiber den Schlüßel in die Hand, mittelst dessen ich die widerspänstige Bestie kirren könne: ich brauche nämlich um ihn zu blindem Gehorsam zu vermögen, ihn blos auf dem Kreuz zu kitzeln. Daß man von Deutschen Eseln, die man *mit* dem Kreuze kitzelt Alles erlangen könne, war mir wohl bekannt, ihre Unterscheidung aber von Römischen (eine winzige Präposition macht sie) mir fremd. Nun, unsre Lehrjahre dauern ja eine Lebensfrist. Genug mein Esel ging vom Flecke, aber eine Hölle im Herzen, und mit einem Gesicht wie das eines Präsidenten, der seine unerbetne Dimission mit dem Prädikat als Excellenz bekommt, und dieser Gnadenbezeugung halber Gratulationen annehmen und mit Dank erwiedern muß.

Von dem weit über die Ebne ragenden, umwaldeten Gipfel des Monte Artemisio, auf dessen Höhe eine einsame vom Blitz getroffne Warthe verwittert, von der nach dem alten Lanuvium, dem heutigen Civita la Vigna, führenden Straße abgewandt, durchirrten wir, dem Wegweiser der antiken Basalte folgend, eine ewiglanggedehnte Schlucht.

Sie führte in die öden traurigen Thalsenkungen, welche zwischen den kahlen Abhängen der Albaner Gebirge wie in einem Fegefeuer dörren, und vor Kummer über die ungerechte Erbvertheilung, bei welcher ihren südlichen Schwestern die üppigste Fülle der Früchte, ihren nördlichen der Schatten der lauschigen Kastanienwälder zufiel, und sie mit dem Pflichttheile der Steine und des Himmels ausgingen, eine vergrämte fieberfahle Physiognomie bekamen.

Einzelne verkrüppelte Bäume seufzen unter der Last des vom Gipfel rollenden Gesteins; Wachholdersträucher und Geniste winken auf dem nackten Rücken des Bergs. Über die Höhen verstreut macht eine Schaafherde der verdorrenden Sonne die spärlich den Spalten entsprießenden Halme und Moose streitig. Das zerfallende Castellaccio di San Gennaro liegt so hypochonder, so lebensüberdrüßig am Wege wie der päpstliche Karabinier, der aus der Wachthütte am Fuß der Veste hervor lugt. Eidechsen sonnen sich auf dem Gestein und schlüpfen hurtig in das verhüllende Laub — sie scheinen die Ureinwohner dieser Wüste, welche

dem betroffnen Auge die Einöde der Ebne in den Bergen wieder vorführt.

Endlich leitet der Bergweg in die breite Heerstraße zurück, und nun winden die Reben sich wieder zärtlich an den Ölbaum hinauf, und die Maiskolbe sprengt ihre grüne Schaale, und Kastanienbäume wiegen ihre weißen Blüthenbüschel in den vollen Kronen. Eine Italische Pflanzenwelt jauchzt in wilder Üppigkeit aus allen Gärten und Hecken; und umarmt von den meerwärts ziehenden waldreichen Volskergebirgen, ruht das alte Velletri auf der Höhe, mit seinen an den Zacken emporklimmenden Häusern, und schimmernden Kreuzen, und dem stolz die Thäler und das Meer überblitzenden Palast des Kardinal-Legaten.

Italiänische und namentlich Römische Provinzialstädte sind schön, zauberisch schön — aus der Ferne betrachtet; man verliebt sich in sie, wie in Mädchen, welche man am Fenster halb von Blumen versteckt, zwischen den Gardinen schelmisch hat hervorlauschen sehn. Das Schiffsbuch Desjenigen, welcher wie der Luftschiffer Gianozzo in seinem Siechkobel-Orlog, oder wie eine Arabische Prin-

zessin auf dem Vogel Rok weich über die Städte hinweggleiten könnte, dürfte einen Lanzenwald von Ausrufungszeichen der Entzückung enthalten. Ihr Innres pflegt dagegen die auflodernde Flamme des Enthusiasmus fürchterlich schnell zu löschen: und Velletri theilt das Loos seiner Schwestern, es verliert viel, sehr viel bei der Antritts-Visite, und alle Lust der freundlichen Einladung zu öftern Besuchen Folge zu leisten, erstirbt. Ich wünschte die an den Ecken der Winkelgäßchen verstreute Inschrift „Immondezzaro" über den Stadtthoren als Wappendevise angebracht zu sehen — sie bereitete den Reisenden vor, und er wüßte was er zu erwarten habe. Gern hätte ich schon unter dem Thore die Zügel zur Heimkehr gewandt — unsre Esel hatten jedoch zu wenig von der schnellkräftigen Konstitution des Borak der mit dem Propheten die sieben Himmel in eben so viel Minuten durchflog; sie reichten vielmehr durch ihren Chorageten Petitionen um Heubündel und mehrstündige Ruhe ein, und jauchzten laut auf über die landesväterliche Huld, mit welcher wir uns der trübseligen Nothwendigkeit fügten.

Digitized by Google

Die einzige freundliche Erinnerung welche mir Velletri zurückließ, ist der absolute Mangel an Sehenswürdigkeiten. Eine der schärfsten Dornen, welche am Rosenstrauch der Reiselust wachsen, ist die dräuende Mahnung des Wegweisers, an kleinen Orten diese oder jene Kirche, Bildergallerie oder Ruine zu besuchen. Widerstrebenden Herzens und der festesten Überzeugung voll, daß das zu schauende Wunder nur ein trüber Wassertropfe gegen das Kunstmeer Rom, dem man eben erst den Rücken wandte, sei, folgt man gestachelt von den unseligen Gewissenhaftigkeit Alles sehn zu wollen, oder von dem geheimen Zweifel: man könne ja doch nicht wissen, ob nicht etwa — genasführt, und verwünscht beim Anblick eines Dutzend schlechter Kopien oder formloser Steinblöcke den Guida und die eigne thörichte Willfährigkeit auf dessen Vogelbeeren angebissen zu haben. Velletri dagegen hatte sich bei Überreichung der gedruckten Musterkarte zu nichts, als zu einem winklichten, unreinlichen, rauchschwarzen, bergaufwindenden Straßengewirr verpflichtet, und diesem Versprechen kam es gewissenhaft bis auf den kleinsten Punkt nach.

Digitized by Google

Ein neues Theater sollte auf der Promenade errichtet werden. Zahllose Handlanger und Buben drängten sich mit glühendem Eifer das Fundament auszugraben, die Erde in leinenen Säcken aus dem Schacht zu schleppen und über die Stadtmauer zu werfen. Eine im Süden nur sparsam zu findende Thätigkeit beseelte die Hülfeleistenden; ängstliche Ungeduld zuckte in den Mienen der zahlreichen, den Fortschritten lauschenden Zuschauer — es galt ja die Baute eines Schauspielhauses, es galt die himmelweite Kluft, welche ihre Vaterstadt von den übrigen Ortschaften der Nachbarschaft trennte, auszufüllen. Panem et circenses! Dieses Motto hat die Wechsel der Herrscher, der Glaubenslehren überdauert, und wenn die päpstliche Regierung dem gleich hungrigen und schaulustigen Volke auch die beiden Angelpunkte seines Daseins nicht zu spenden vermag, so vergönnt sie ihm mindestens den ersteren erbetteln, den zweiten von dem erbettelten Gelde sich geben lassen zu dürfen. Damit aber die Gottheit zu der Gründung eines der Weltlust geweihten Hauses nicht scheel sehen möge, so wurde ihr Tempel zu gleicher Zeit wenigstens neu abge-

Digitized by Google

putzt — nun durfte sie nicht über Zurücksetzung klagen, und die Velletriner hatten ihr Gewissen salvirt.

Ein mächtig großer Palast welcher die eine Seite des Marktplatzes belagert — den Namen des Besitzers habe ich leider vergessen, doch mit der Ortsbezeichnung wird ja der Fremde, welchem meine Blätter als Wegweiser dienen sollten, das bezeichnete Schloß so sicher auffinden als der, an den berühmten Arzt Boerhave in Europa überschriebene Brief des Chinesischen Mandarins — ein Palast versuchte uns seine Zinnen zu besteigen, um das durch die Armseligkeit der Stadt verletzte Auge mit der schmeichelnden Schau ins Thal zu heilen.

Was sind alle Spitzbögen und Erkerthürmchen mit knarrenden Wetterfahnen und klagenden Käuzchen, all die düstern Kreuzgänge und kahlen Säle mit den gesprungnen Fliesen und bleigefaßten Rundscheiben unseres Nordens gegen die trostlose Unheimlichkeit unbewohnter, versinkender Italiänischer Paläste, jener vertrockneter Riesen-Mumien mit Perrücken und Fischbein-gesteiften Röcken, und Rosaschleifen am Kothurn! Solche grauenvolle Gebäude

Digitized by Google

mahnen an Tempel der Venus vulgivaga, in deren unheiligen Räumen die schamloseste Entweihung der Grazie sich auf jedem Schritt wiederholt, deren Priesterinnen ihren kläglichen Jammer mit plumpen Schminkelagen übertüncht, ihre bettelhafte Blöße mit geborgten Zindeln verhängt wähnen.

Antiken Tempeln gestohlne Säulen, untereinander weder an Masse noch an Verhältnissen gleiche, welche mit dem Hauptschmuck eines von Stuck geklebten Kapitäls an den Wänden seufzen; abscheu erregende Stein-Karyatiden, welche die umgestürzten Füllhörner der Arkaden und sinnlose Schnörkelzüge von Gips auffangen, umgelegte Marmorstufen, deren untere Seite von den Tritten der Alten ausgeschleift wurde; Sandsteinbalüstraden und barbarische Fruchtschalen, welche Porphyrplatten mit ihrer unedeln Last erdrücken; endlose Säle, durch rohe Bretterwände gespaltne — dies sind die gefrornen Disharmonien *) dieses Schlosses, die steinernen Bettler welche dem Wandrer entgegenkrei-

*) Als Widerspiel gefrorner Musik, wie Schlegel die Baukunst nennt.

ſchen und ihn, den Stammbaum in der einen Hand, die zerlumpte Mütze in der andern, mit widrigem Geſchrei bis auf die Plateform verfolgen. Er blickt hinab in den von Schierling und Neſſeln überwaldeten Hofraum, in deſſen Winkel eine von Steinflechten umſponnene päpſtliche Statue aus Wagenrädern und Leitern die Finger zum Segen hebt; er ſchaut in einen verwilderten Garten, wo Cypreſſen ſchläfrig ihre melankoliſchen Häupter über Unkrautſtauden neigen, wo Sarkophage widerſinnig auf die Häupter der Hermen gewälzt ſind, und antike Bildſäulen die verſtümmelten Arme klagend zu den Wolken erheben.

Aber gleich dem Adler, welcher die Kette ſprengt und ſich mit mächtigen Flügelſchlägen himmelan ſchwingt, reißt ſich der Blick von den Wohnſitzen bettelſtolzen Elends los, und flieht über die grüne Wiege der Thäler, in der ſich landeinwärts geflüchtete Meerwinde auf den ſilberſchimmernden Wipfeln der Oliven ſchaukeln, hinüber nach dem aus der Waldnacht der Berge leuchtenden Cori, in dem, auf ſelten vom Fuß des Alterthumsforſchers betretener Schwelle, die Säulen des Herku-

Digitized by Google

lestempels zerfallen, flieht nach dem entfernteren Sermoneta, nach dem in der Fläche liegenden Cisterna, der äußersten Schranke, bis zu welcher der Bewohner der Ebne vordringen und dem Todeshauch der vergifteten Luft die Stirn bieten durfte. Und darüber hinaus lagern sich die Pontinischen Sümpfe, diese schwarze, geschwollne Pestbeule Italiens, und das Auge verfolgt den weißen Faden der sie durchschneidenden Straße, und wähnt aus den Nebeln, welche in träger Schwüle über den Morästen schweben, Terracina, den Vorhof der Elysäischen Gefilde, mit seinen Palmen und der Theodorichsburg emporsteigen zu sehn, und wendet sich schmerzlich enttäuscht dem blauen, aus dem Meere tauchenden Vorgebirge des Monte Circello zu, jenem wunderbaren Gipfel, dem Sitze der hehren melodischen Circe, von welchem herab ein Blick Roms Peterskuppel und den rauchenden Vesuv umspannen darf.

Hic fines posuit! Hier breite ich nach den duftigen nebelumwallten Bergen, nach dem sonnenglühenden Meere, nach dem fernen Neapel sehnsüchtig die Arme aus, und flüstre dem holden Sü-

Digitized by Google

den ein banges, schmerzliches Lebewohl! — Bis auf diese Stunde entfaltete sich die reizende Blüthe, an deren süßen Duft ich mich während meines Zuges nach Süden berauschte. Hier feiert sie den Silberblick der Vollendung, und von hier an entfallen ihr auf nördlicher Heimkehr Blatt auf Blatt, bis an den Marken des Vaterlands auch die letzten welken und vom Nordwinde entführt werden. Und dann wenden sich die Blicke auf die noch von grüner Hülse umwebte träumende Knospe. Auch sie wird keimen und erblühen; auch ihre heilige Schönheit werde ich an mein Herz pressen und mich von der beseligenden Blüthe des Wiedersehens, wie von der dahingeschwundnen Schwester entzücken lassen — aber wie lange noch bis dahin!

Die Schatten verlängerten sich, als wir uns zur Heimkehr rüsteten. Auf kürzerem Pfade überschritten wir, häufig zurückgewandt nach den grünen Auen, dem rothgüldnen Meere, dem weiter und weiter rückenden Paradiese, die steilen Berge welche uns von Genzano trennten, in deren Schluch-

Digitized by Google

ten der Hirt die schwerfällig wandelnde Stierherde zurück in die Hürden trieb, und der Reisig-Pyramide seines Casale zuschlich.

Eine von der Feldarbeit zurückkehrende Familie zog an uns vorüber und der heimischen Hütte zu. Mit Sonnenaufgang verläßt der Landmann den Herd, und wandert mit allen den Seinigen, mit allen Hausthieren hinaus aufs Feld, um erst mit den letzten Strahlen des Tages zurückzukehren. Singend saß der Mann, rückwärts umklammert von der siebenjährigen, freundlich lächelnden Tochter auf seiner Eselin, und trug deren kaum Tage altes Füllen, mit der struppigen, so naivdrolligen Esel-bambino-Physiognomie, auf dem Schooß. Der ältere Bube schritt mit dem an den Gürtel gekoppelten Ziegenpaare zur Seite des Vaters, und klimperte mit der Feder die Saiten streichend das Akkompagnement, und ein schönes stolzes Weib, gestützt auf den buntgeschälten Stock der Gebirgsbewohner, folgte und trug den in der Schwinge schlummernden Säugling auf dem Kopfe.

Digitized by Google

Das Ritornell, die Klänge der ſchwirrenden Zither verhallten leis und leiſer in den Thälern, und wir tauchten in die Laubnacht der Kaſtanienwälder unter.

Digitized by Google

Torre di mezza Via.

Der Postknecht schwang vor der Osteria zu Torre di mezza Via, der Zwischenstation auf dem Wege von Albano nach Rom, schwerfällig den Riesenstiefel über den Sattel, schob den leeren Präsentirteller seiner Hand in den Wagenschlag, um ihn mit einer guten (buona mano) wieder herauszuziehn, störte die empfangnen Bajocchi und halben Pauls wie einen Ameisenhaufen mit dem Zeigefinger auseinander, erheuchelte ein durch zu geringfügige Gabe verletztes Ehrgefühl, und wandte sich als die trotzigen Eingaben um Erhöhung der Stationsgelder eben so wenig als die flehmüthigen berücksichtigt wurden, brummend und mit wegwerfendem Achselzucken nach der Kneipe, um des Geldes und Durstes sich mit gleicher Behendigkeit zu entledigen.

Digitized by Google

Dies Wirthshaus würde, meiner früherhin aufgestellten Theorie zufolge, nach welcher die Kostbarkeit der Perle mit dem Grauen einflößenden Äußeren der Muschelschale in gleichem Verhältniß steigt, die feinsten Weinsorten des ganzen Kirchenstaates in seinen Gewölben bergen; doch schon der erste Einblick in diese Scylla der Unsauberkeit und des Elends, aus welcher ich den Goldbecher zwischen der Fieberschauernden Padrona und dem vor Schmutz starrenden Padrone hätte hervorfischen müßen, reichte hin um mich zum Rückschritt zu vermögen, und das Abentheuer beherzteren, mit Postknechtischen Nerven besaiteten Waghälsen zu überlassen.

Die Osterie gleicht dem Felsen an welchem sich der Schiffbrüchige verzweifelt anklammert; dem erstarrten Meere, dessen Wellen die mit falbem Moos umsponnenen Hügel, dessen Klippen und Riffe die Ruinen der alten Römerwelt sind, die Campagna, deren unübersehbare Fläche vor meinen Blicken ausgebreitet lag. Wer die wundersame Steppe nicht mit eignen Augen maß, ja sogar wer sie nur flüchtig durcheilte, der wird die Begeisterung welche

Digitized by Google

ihr Anblick, welche die Erinnerung an ihre schweigsame Größe erweckt, als Verblendung verspotten — hatte ich doch selber in den ersten Wochen meines Verweilens in Rom den Stab über die enthusiastischen Verehrer der Campagna gebrochen. Jetzt aber gestand ich mir ein, daß weder die Wunder Roms, noch der süßheimliche Liebreiz der Sabiner Bergthale an den ernsten Zauber dieser steinernen Schädelstätte reiche. Thürme deren Felsenwand raubsüchtige Hände sprengten, um die ihrem Schirm vertraute Asche zu durchwühlen; morsche Mauern welche unter der Last ihrer großen Namen erliegen; Arkaden der Wasserleitungen, die sich in ängstlicher Hast neben- und durcheinander, gleich den flüchtenden Bewohnern des Landes der Stadt zu drängen; einzelne Bogen, welche wie verlaßne müde Greise jammernd die verstümmelten Arme ausbreiten, und vergebens des befreundeten harren, der ihren schwankenden Schritt unterstütze — irren über die meilenferne Einöde, verklärt von dem zauberischen Rubinschimmer der scheidenden Sonne, welche den Travertin-Quadern jenen rosigen unnachahmlichen Lebensglanz verleiht. Schon sind

die

die Fluren von den Hirten gemieden. Weithin herrscht das Schweigen des Todes, selten nur unterbrochen vom heisern Schrei des Aares, der über die verödete Fläche den Waldgründen der Gebirge zufliegt.

In der Via Appia, dieser dem Herzen zuführenden Pulsader, zuckt allein noch ein mattes Leben. Klingelnde Rosse der Vetturine jagen mit dem der Fieberluft entfliehenden Römer nach der Albaner Villeggiatura über das Pflaster. Graue Stierkolosse, gestachelt von der Mazarella der wilden Campagnareiter, stürmen über die Gräberstraße und wehren sich mit gesenktem Horn gegen die verfolgenden Wolfshunde. Eine von Ketten gefesselte Büffelherde wandelt träg und schwerfällig dem Schlachthause des Ghetto zu — denn nur die Hebräer sind es welche jene Kost nicht verschmähen. Ein trunkner Bauer schwankt mit geschloßnem Auge auf dem Esel, und versucht mit unsichern Händen den vor ihm liegenden Mehlsack in wagerechter Lage zu erhalten. Hinter ihm sitzt seine Frau und stellt ohrfeigend das Gleichgewicht wieder her, indem sie den Vorübergehenden mit dem gellenden

Digitized by Google

Schrei: È un ubbriaco! die Schmach ihres Gatten verkündet, und in ihr eine Rechtfertigung ihrer energischen Nivellirung findet. Ein Trupp Musikanten kehrt von Albano nach Rom zurück. Zwei derselben spielen die Harfe, während der Dritte die gleich dem Cello verkehrtgehaltene Geige im Gehen streicht, und ein kleiner Bube mit den Schellen des Tambourin klimpert. In der leichten losen Tracht der Bäuerinnen während des Sommers zieht ein junges Mädchen, den gewichtigen Korb auf dem Haupte, des Weges. Das Untergewand, welches nur durch den Gürtel über den Hüften gehalten wird, ist bis über das Knie geschürzt; den Busen verhüllt das weiße mit zwei Zipfeln an die Schultern gesteckte Tuch, welches in den reizendsten Falten herniederfließt — sie scheint aus einer Idylle des Theokrit hervorzuschreiten. Der Spottruf der Harfenspieler weckt die Dirne aus ihrer Sorglosigkeit, und verschämt löst sie die Schleife um das allzukurze Gewand herabrollen zu lassen.

Nicht der todte Stein „den man aus dem Schooß der Erde gräbt" ist es allein, welcher bei

Digitized by Google

jedem Schritt die Erinnerungen an das Alterthum hervorruft — auch im Leben zittern noch die Klänge der seit einem Jahrtausend entschwundenen Zeit nach. Wenn jene sommerliche Tracht die der Frauen der Vorzeit lebendig vergegenwärtigt, so erneuert der malerische Faltenwurf des über die Schulter geworfenen Mantels die Toga der Männer. Die Ziegenfelle welche die Hirten, die rauhe Seite des Fells nach Außen wendend, um die Schenkel gürten, wandeln im Winter das Landvolk der Campagna zu bocksfüßigen Satyrn um. Der Aberglaube hat den Glauben überdauert, und das böse Auge ist dem neuern Römer eben so furchtbar als es jemals dem Republikaner war, der Traum beiden gleich bedeutungsvoll. Noch tönen die Namen der alten Götter in jedem Munde; eben so häufig als bei den Wunden des h. Franziskus schwört der Römer bei dem Haupte des Jupiter, bei dem Körper des Bacchus; Madonna und Merkur dienen abwechselnd um die Betheurung zu bekräftigen. Noch verabsäumt kein Italiäner die ersten Tropfen der Flasche auf den Boden zu schütten — er weiht sie nicht mehr den unterirdi-

Digitized by Google

schen Göttern und denkt nur sie von den Tropfen des obenschwimmenden Öls, von Fliegen zu befrein, doch auch bei den Alten war dies der Ursprung der Sitte, und die symbolische Bedeutung eben so eine spätere. Noch erinnern die häuslichen Verrichtungen, welchen sich im Süden der Mann unterzieht, an den Dienst der Sklaven; noch sind die den Wein und das Öl bewahrenden Gefäße, noch die Wagen der Landleute den antiken Formen nachgebildet — und um wie viel reichhaltiger der kirchliche Ritus, als das profane Leben an Spuren der Vorzeit sei, bedarf kaum erst der Andeutungen.

Die Sonne sank zur Rüste als ich Torre di mezza Via verließ. Die Bogen der Wasserleitung Aqua felice schwebten zur Rechten, die Abhänge der Hügel verfolgend, der Porta maggiore zu. Der Rundthurm des Grabmales der Cäcilia Metella, den die Barbarei der mittelalterlichen Römer seines Heiligthums, des Sarkophags, beraubte, um diesen unter die Regentraufe des Palastes Farnese zu wälzen, überragte die Kette der Gothischen Gemäuer welche ihn umdrängen, und den Circus des Caracalla, an dessen Mauern der Duca di Tor-

Digitized by Google

lonia seinen Namen dem des Maxentius gegenüber zu stellen sich erfrechte. Der unter den täglichen Einbrüchen der Frevler dahin schwindende Hain der Egeria, welcher mit seinem holden Namensklange bald nur noch in der Sage leben wird, nickte schwermüthig von seiner Höhe hernieder. Tempeltrümmer und Gräber, jetzt die Wohnungen der Winzer, schauten über die weißen Mauern der Weingärten. Der Wagen rollte durch die Porta San Giovanni, und auf den Riesenbildern der Heiligen, welche die Zinnen des Lateran krönen, zuckte der letzte Strahl der verlöschenden Sonne.

Digitized by Google

Gewitter.

In dem schwarzen Wettermontel, der von Berg zu Berg
sich dehnt,
Steht des Todes blasser Engel auf sein Flammenschwert
gelehnt,
Seines glühnden Blickes Pfeile schleudernd auf Sankt
Peters Dom,
Mit des Donners Warnungsstimme schreckend das ent-
setzte Rom.

Die Dämonen des Verderbens harren dicht um ihn ge-
reiht
Ungeduldig dem Gebote: Jetzt, jetzt ist es an der Zeit.
Endlich tönt's. Mit dumpfem Heulen stürzt der fesselose
Bann
Thalwärts, und auf fahlem Rosse führt der Tod die
Schaaren an.

Digitized by Google

Kaum enteilet, ſchon zur Stelle — ihre Flügel trägt der Sturm.
Flammenpfeil' auf Flammenpfeilen zucken nach dem ſtolzen Thurm:
Wo die Größe Rache heiſchet, Hoheit als Verbrechen gilt,
Schirmen vor der böſen Geiſter Wüthen weder Kreuz noch Bild.

Wie vorm blanken Henkersſchwerte Sünder auf dem Hochgericht,
So erbleichen Marmorſäulen bei der Blitze falbem Licht.
Sprühnde Feuerſchlangen züngeln mordbegierig durch die Nacht,
Und die grauen Mauern wanken vor'm Gebrüll der Geiſterſchlacht.

Von der Zinne des Palaſtes ſtürzt der Blitz den Heidengott,
Schleudert dann den Kirchenheil'gen hinterdrein mit wildem Spott,
Schmilzt das Schwert des ehr'nen Engels, der das Kaiſergrab bewacht —
Die Girandola der Hölle lodert auf in dieſer Nacht.

Digitized by Google

Glocken wimmern von den Thürmen; aus dem Giebel steigt der Brand,
Und des Rosenkranzes Perlen rollen aus des Beters Hand,
Und der Mund, der schreckensbleiche, der sinnlosen Spruch gelallt,
Kreischt gell auf, und auf der Stirne perlt der Schweiß des Todes kalt.

Wohin fliehn? Das Eisengitter lockt den Tod auf uns herab.
Des Gewölbes Pfeiler zittern, und der Keller wird zum Grab.
Durch die Märkte, durch die Straßen zischt der schwefelgelbe Strahl,
Reißt sein Opfer vom Altare, zeichnet es mit blauem Maal.

Gott! Erbarmen! Gnade! Gnade! heult ein ganzes Volk entsetzt.
Herr der Himmel! Unsrer Sünden wolle nicht gedenken jetzt!

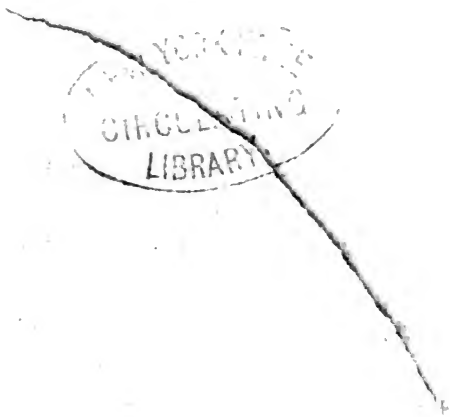
Wende mild das Schwert der Rache, welches unser Haupt bedroht!
Löse der Vernichtung Grausen, gräßlicher noch als der Tod. —

Zögernd lenkt der Todesengel ab zur Flucht sein weißes Roß,
Zögernd lockt er seine Schaaren, schnellt noch weichend sein Geschoß;
Über die Campagna streifend, über das verdorrte Thal
Splittert er der Pinien Wipfel, bricht der alten Gräber Maal.

Herden brüllen in den Hürden, und der bange Hirt entflieht,
Wenn der Schwarm der bösen Geister über seine Hütte zieht.
Nach dem Meere stürmt der Engel — hoch auf rauscht zerrißne Fluth,
Und in schaumgekrönten Wogen löscht der zack'gen Flamme Gluth.

Digitized by Google

Furchtsam tauchen die Gestirne wieder aus der Wolken Schwall;
Aus den Myrtenhecken seufzet leisen Tons die Nachtigall.
Knie'nde springen auf vom Boden, schleudern Rosenkränze fort,
Und die Lippen kaum geröthet hascht nach freveln Spottes Wort.


CIRCULATING
LIBRARY

Digitized by Google

Gedruckt bei Trowitzsch und Sohn (in Berlin).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410

NOV 3 0 1925

Google